Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1972-1973)

Heft: 84

Artikel: Keramikgefässe, insbesondere Fayencegefässe auf Tafelbildern der deutschen und niederländischen Schule des 15. und 16. Jahrhunderts

Autor: Strauss, Konrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395129

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keramikgefässe, insbesondere Fayencegefässe auf Tafelbildern der deutschen und niederländischen Schule des 15. und 16. Jahrhunderts

Von Konrad Strauss

Vorwort

Die nachfolgende Abhandlung beschäftigt sich hauptsächlich mit Fayencegefässen, die wir auf Tafelbildern des 15. und 16. Jahrhunderts finden. Doch wurden auch auf den Bildern wiedergegebene einfache Tonkrüge und Töpfe in die Untersuchung aufgenommen, ferner manche Gefässe, deren keramische Natur man der Malerei nach in Zweifel ziehen könnte, da uns auch solche Objekte eine Vorstellung von den für bestimmte Gegenden typischen Formen in damaliger Zeit zeigen. Manche Beispiele wie Salbgefässe auf Holzreliefs, die auch im Original sicherlich aus Holz waren, entsprechen in der Form Fayencegefässen auf Tafelbildern derselben Zeit und beweisen, dass es bestimmte Formen gab, die unabhängig vom Material immer wieder verwendet wurden. Da Fayencegefässe im Zentrum dieser Arbeit stehen, wird hier auch auf die Frage nach der Abhängigkeit der abgebildeten Stücke von den italienischen und seltener auch spanischen Majoliken, die als Vorbilder für die Gefässe nördlich der Alpen dienten, näher eingegangen.

Es war nicht immer leicht, von den Tafelbildern gute Detailaufnahmen der Gefässe zu bekommen. Obgleich ich nicht von allen Museen, an die ich gelangte, brauchbare Fotos erhielt, sind doch sämtliche Institute, die über entsprechende Dokumente verfügen, der Vollständigkeit halber für spätere Forschungen im Register aufgeführt. Allen Museumsdirektoren und ihren Mitarbeitern, die mich durch Fotos und Hinweise unterstützt haben, sei hier für ihre Mühen gedankt. Einige Hinweise auf Fayencegefässe konnte ich im Nachlass des bekannten, verstorbenen Keramikforschers Prof. Dr. E. W. Braun (im G. N. M. Nürnberg) finden. Besonderen Dank schulde ich dem leider zu früh verstorbenen Universitätsprofessor Dr. Stange in Tutzing, der meine Arbeit durch viele Ratschläge, Hinweise und Fotomaterial gefördert hat. Ebenso gilt mein Dank Herrn Geheimrat Professor Dr. Zimmermann, der mir aus seinen Spezialkenntnissen des Cranachkreises manches Wissenswerte mitteilte. Auch bin ich dem Landeskonservator des G. N. M. in Nürnberg, Herrn Dr. Günther Schiedlausky, sehr zu Dank verpflichtet, insbesondere für die Beschaffung von Fotoaufnahmen aus seinem Museum. Er konnte mir manchen Fingerzeig für meine Arbeit geben. Als Keramikforscher vermittelte mir Herr Hauptkonservator Dr. Rainer Rückert vom B.N.M. München manchen Hinweis. Herr Dr. Gerhard Woeckel von der Staatl. Kunstbibliothek München war mir ebenfalls bei der Beschaffung von Abbildungsmaterial und Büchern wie bei der Durchsicht der Manuskripte behilflich. Fräulein Dr. Ursula Weihrauch, wissenschaftliche Volontärin an der Bayer. Staatsgemäldesammlung München danke ich für bibliographische Mitteilungen von Malern. Nicht zuletzt danke ich Herrn Dr. Schnyder vom Schweizerischen Landesmuseum, der ermöglicht hat, dass die Arbeit in dieser Form erscheinen konnte.

Für die Ueberlassung von Fotos und die Erlaubnis zur Veröffentlichung möchte ich nachfolgend aufgeführten Museen meinen besten Dank aussprechen: Augsburg, Gem. Gal. Berlin-Dahlem, Basel, Bern, Bremen, Brüssel, Mauritshuis Den Haag, Hist. Mus. Genf, Gem. Gal. Gent, Landesmus. Graz, Landesmus. Innsbruck, Staatl. Gem. Gal. Karlsruhe, Lübeck, B. G. München, G. N. M. Nürnberg, Metropolitan Mus. New York, Gem. Gal. Oslo, Louvre Paris, Passau, Gem. Gal. Prag, Staatl. Gem. Gal. Stuttgart, Kunsthist. Mus. Wien, Würzburg und SLM, Zürich. Zu danken habe ich Herrn Dr. Hermann Langer, Zell am Moos, für ein Foto des Predellenbildes des «Bäckeraltares» in der Pfarrkirche Braunau am Inn. Für manche Hinweise von Gefässen auf Tafelbildern sei Herrn Dr. Harry Kühnel, Direktor des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Oesterreich in Krems, gedankt. Ebenso möchte ich allen Fotografen danken, die Aufnahmen zur Verfügung stellten. Ihre Namen sind jeweils bei den Erläuterungen zu den Abbildungen angegeben.

Die Arbeit wird in zwei Teilen erscheinen. Der I. Teil enthält die Tafeln mit den Abbildungen und Erläuterungen der Fayencegefässe, sowie eine Beschreibung der verschiedenen Gefässtypen und eine Abgrenzung von lokalen Werkstätten. Im II. Teil werde ich die «Standorte» der Gemälde (Museen, Sammlungen usw.), auf denen sich Fayencegefässe befinden und ein Verzeichnis der betreffenden Maler, welche Fayencegefässe auf ihren Bildern gemalt haben, mit kurzen biographischen Angaben und Hinweisen auf die betreffenden Tafeln veröffentlichen. Anschliessend werde ich noch Nachträge von Fayencegefässen beifügen, die nach dem Druck des I. Teils angefallen sind. Dem Leser bin ich stets für Hinweise und Fotos von Tafelbildern mit

Fayencegefässen dankbar. Ich glaube mit etwa 250 Abbildungsbeispielen meine Abhandlung vorläufig abschliessen zu können und hoffe, dass diese Abhandlung für die Erforschung der deutschen Fayencen des 15. und 16. Jahrhunderts eine Grundlage liefert.

Konrad Strauss

Oberammergau OBB. Januar 1972

Einleitung

Die auf gotischen Tafelbildern abgebildeten frühen Fayencegefässe haben schon einige Forscher beschäftigt. So hat Stengel[1] in seiner Abhandlung über die deutschen Fayencen bereits 1911 auf die Bedeutung dieser Gefässe hingewiesen und einige abgebildet, z. B. den bemalten Krug auf dem Gemälde von Multscher im Staatl. Museum Berlin-Dahlem (Taf. 19, 5). Er kam zu dem Ergebnis, dass dieses Gefäss und die bemalten Fliesen auf den Tafelbildern der Maler jener Zeit nicht der Phantasie der Künstler entsprungen waren, sondern auf reale Vorbilder zurückgehen. So schreibt er: «Immerhin dürfte es sich in diesem Falle um Erinnerungsbilder wirklicher Anschauung einheimischer Keramik handeln.» Auch Bode[2] hat diesen Gefässen — besonders den genau gemalten Bodenfliesen, z. B. auf dem Altargemälde von Memling in der Berliner Galerie — seine Aufmerksamkeit geschenkt. Er lässt jedoch die Frage offen, ob der Künstler diesen Boden in Portugal oder Spanien oder in den Niederlanden gesehen hätte. Mit der letzteren Vermutung befand er sich auf dem richtigen Weg.

In einer Arbeit von Günter Groschopf[3] wurde ein Gedanke Walchers[4] aufgegriffen, dass Zusammenhänge zwischen Südtirol und schwäbischen Hafnerarbeiten bestünden. In seinem Artikel gibt er einige Fayencegefässe wieder, die auch in meiner Abhandlung zu sehen sind; Groschopf deutete schon an, dass solche Gefässe existieren und teilweise wohl in süddeutschen Werkstätten gearbeitet worden waren. Die Frage, ob es die auf den Tafelbildern von den Malern dargestellten Gefässe überhaupt in Wirklichkeit gab, ist entschieden zu bejahen. Denn diese Gefässe sind in einem Realismus gemalt, der auf eine getreue Abbildung von Originalen schliessen lässt. Manche Typen von Fayencegefässen von fast gleicher Form und Dekor sind von verschiedenen Malern dargestellt worden. Das erhärtet die Ansicht, dass es sich bei den Gefässen nicht um Phantasiegebilde, sondern um damals vorhandene Keramiken gehandelt haben muss. Schliesslich konnte man, obwohl nur wenige Originalgefässe erhalten geblieben sind, diese (besonders sind es niederländische Fayencen) den auf Tafelbildern erscheinenden Gefässen gegenüberstellen.

Leopold Schmidt[5] weist darauf hin, dass die Kunst und Kultur des Mittelalters sich auf den Tafeln der Flügelaltäre mit Darstellungen von Häusern, Trachten, von Arbeitsgeräten feststellen lassen, die offenkundig der jeweiligen zeitgenössischen Realität entsprochen haben müssen. Z. B. ist der Henkelkrug auf dem Gemälde Taf. 10, 1 proportional richtig in Form und Verzierung zu den anderen Gegenständen, etwa dem spätgotischen Messingleuchter, wiedergegeben, so dass man ihn, vorausgesetzt, er ist erhalten geblieben, in einem Museum wiederfinden könnte. Auch die anderen Gegenstände auf den Gemälden: die Möbel, Bücher und dergleichen sind genauso naturgetreu gezeichnet. Wenn also die Maler alle diese Gegenstände so realistisch gemalt haben, warum nicht auch die Fayencegefässe! Dass wir, wie wir oben schon feststellten, oft fast gleiche Krüge auf Tafelbildern verschiedener Meister finden, müssen wir als weiteren Beweis dafür ansehen, dass solche Töpfe existiert haben. Natürlich sind sie zeitgenössisch, nicht historisierend wiedergegeben. Freilich haben die Maler hin und wieder kleine Aenderungen vorgenommen; die Krüge sind oft eher primitiver dargestellt als verschönert. Eine Ausnahme könnte lediglich der reichverzierte Krug auf dem Bild von Georg Pencz in der Dresdner Galerie bilden (Taf. 12, 3). Ein geradezu klassisches Beispiel ist der Albarello auf dem sogenannten Portinari-Altar (Taf. 12, 4) von Hugo van der Goes[6] in den Uffizien in Florenz. Dort sind die Form des Gefässes und die kleinen Blättchen so genau gemalt, dass man den Albarello nach seiner Herkunft bestimmen kann und ihn in einer Sammlung wiedererkennen könnte. Es handelt sich um ein Majolikagefäss[7] hispanisch-maureskem Stils aus Manises bei Valencia aus dem 15. Jahrhundert. Von den spanisch-maureskem Gefässen auf Tafelbildern hat übrigens Hefting[8] eine Anzahl zusammengestellt. Für persische Teppiche hat schon Bode Gemälde herangezogen und überzeugend nachgewiesen, dass die Maler solche Stücke genau kopiert und nicht etwa nur nach ihrer Phantasie gemalt haben; dies gilt auch für anatolische Teppiche[9].

Oft dekorierten die Künstler die Gefässe mit Schriftzeichen, die sich jeweils auf das Thema des Werkes bezogen — wie «Maria» oder «Gott hilf» — oder mit ihrer Signatur. Anfangs brachten die Maler die damals beliebten Majolikagefässe selbst aus Italien mit, doch bald wurden die Gefässe von den Hafnern nördlich der Alpen getreu nach den Vorbildern nachgeahmt. Im Laufe der Zeit wandelten sie den Stil der italienischen Vorbilder gänzlich ab. Dabei entwickelten sie bei ihren Gefässen bald bodenständige Eigenheiten, die in Form und Verzierung nur entfernt an ihre einstigen Vorbilder erinnern. Auch solche Gefässe benützten dann die Maler als Vorlagen.

Wenn nun im folgenden versucht wird, mit Hilfe der Tafelbilder bestimmte Zentren von Fayence-Werkstätten herauszufinden, in denen solche Keramiken gefertigt wurden, so lassen sich durch den Vergleich von noch vorhandenen Originalgefässen des 16. Jahrhunderts einige

Werkstätten lokalisieren. So soll der Versuch gemacht werden, durch datierte Gemälde Gefässtypen chronologisch zu fixieren. Wenn später einmal noch mehr Material zur Verfügung steht, könnte man auch umgekehrt manche Gemälde durch die Gefässtypen datieren und Rückschlüsse auf die örtliche Herkunft dieser Bilder ziehen.

Keramikgefässe finden sich vornehmlich auf Tafelbildern mit nachfolgenden Darstellungen:

1. Kreuzigung Christi. Hier hält die Hl. Maria Magdalena meist ein Salbgefäss aus Fayence, manchmal auch aus Holz, Metall oder Elfenbein in den Händen.
2. Hl. Maria Magdalena, die fast stets als Attribut ein Salbgefäss trägt.
3. Verkündigung an Maria. Hier erscheint zumeist ein Henkelkrug oder eine mehr oder weniger prunkvolle Vase mit Blumen (Lilien oder Maiglöckchen).
4. Maria am Spinnrad.
5. Taufe Christi.
6. Hl. Kosmas und Hl. Damian, die als Schutzpatrone der Aerzte und Apotheker Urinflasche und Salbgefäss tragen [10].

Auf den Kupferstichen der Kleinmeister sehen wir bei den eben erwähnten Darstellungen ebenfalls Gefässe, die nach Form und Dekor aus Keramik gefertigt sein müssen. Die Gefässe lassen sich ihrem Stil nach in folgende Gruppen einteilen:

1. Gefässe italienischer Majolika, die aus Italien mitgebracht waren oder den italienischen Gefässen nachgemalt wurden, wie auch seltener hispano-mauresken Gefässen.
2. Gefässe, die noch gänzlich nach italienischen Vorbildern, aber schon in Tiroler, süddeutschen oder niederländischen Werkstätten gefertigt wurden.
3. Gefässe, die nördlich der Alpen gefertigt und mit heimischen Elementen schon so durchdrungen sind, dass sie die italienischen Vorbilder nur noch ahnen lassen.
4. Gefässe, in heimischen Formen und Verzierungen in Werkstätten nördlich der Alpen gearbeitet, welche die italienischen Vorbilder kaum mehr erkennen lassen.

Auf den Tafelbildern wurden vornehmlich Krüge, Kannen, Salbgefässe, Albarellos und seltener Vasen gemalt. Am häufigsten haben wir es mit verschiedensten Krugformen mit und ohne Henkel zu tun. Die Gefässkörper sind durch Ranken, Blumen oder Arabesken, oft mit horizontalen Bändern, die Aufschriften tragen, mehr oder weniger geschickt dekoriert.

Sowohl in den Niederlanden als auch in Deutschland sind Funde gemacht worden, die erkennen lassen, dass die abgemalten Fliesen und Gefässe in den Niederlanden und Süddeutschland hergestellt wurden. In Holland hatte man frühere Fayencen (vor Delft), die den italienischen und portugiesischen Majoliken ähneln, irrtümlich für italienische, besonders venezianische Arbeiten gehalten. Nach dem neuesten Stand der Forschung weiss man, dass Fayencen nach italienischem Vorbild vor allem in Rotterdam und Haarlem, also auf heimischem Boden, hergestellt worden sind. Zahlreiche Originale von Fayencen deutscher, Schweizer, Tiroler und niederländischer Herkunft haben sich freilich erst aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts erhalten. Es sind dies Apothekergefässe, Gurden, Schüsseln und Teller mit Blaumalerei, seltener mit gelben, grünen oder manganvioletten Farben dekoriert.

Italienische und spanische Majolikagefässe auf niederländischen und deutschen Tafelbildern

Meiner Abhandlung habe ich Originale italienischer Majoliken vorangestellt, da einerseits solche in einigen Fällen von den niederländischen und deutschen Malern auf ihren Bildern dargestellt, anderseits diese für die Fayence-Werkstätten in Südtirol und nördlich der Alpen zunächst als Vorbilder herangezogen wurden. Aus der Fülle italienischer Majoliken habe ich eine kleine Auswahl derjenigen getroffen, die in Form und Verzierung von den niederländischen und deutschen Hafnern übernommen wurden. Sie sollen eine ungefähre Vorstellung vermitteln, wie die wesentlichsten Formen und Muster bei den ausseritalienischen Erzeugnissen aufgenommen wurden. Wer sich näher über die Typik der italienischen Majolikakunst informieren will, dem steht eine umfangreiche Literatur zur Verfügung [11].

Die italienische Majolikaherstellung stand schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf einer hohen künstlerischen Stufe. Hauptorte waren Florenz, Faenza und Siena. Im 16. Jahrhundert hatte dann die Majolikakunst eine nie mehr erreichte Blüte. Wenn im folgenden der Versuch unternommen wird, eine Zusammenstellung von italienischen und spanischen Majoliken auf Tafelbildern der deutschen, niederländischen und französischen Schule zu geben, so bleibt trotz aller genauen Darstellung der Gefässe doch ein Vorbehalt, da man doch nur anhand der Originale sagen kann, ob es sich bei dem Gefäss wirklich um ein italienisches Stück handelt. Weit schwieriger wird es noch bei Gefässen, die abweichend von den italienischen Stücken gemalt wurden, und bei denen man nicht mit Sicherheit sagen kann, ob es sich um italienische Importstücke oder bereits Arbeiten aus einer cisalpinen Werkstatt handelt. Auf alle Fälle müssen wir alle Fayencegefässe, weiss-blau oder mit wenig Gelb gemalt, die auf Tafebildern vor 1450 vorkommen, noch als italienische und spanische Importware an-

sehen, da bisher aus Werkstätten nördlich der Alpen keine so frühen Fayencen bekannt sind.

Bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts malten deutsche und niederländische Maler hin und wieder spanische und italienische Majolikagefässe auf ihren Tafelbildern. Vermutlich brachten manche Meister sich solche Originalkrüge mit oder wussten sich solche zu verschaffen.

Ein besonders schönes Beispiel eines spanischen Fayencegefässes ist auf dem 1476/78 von Hugo van der Goes[12] gemalten Portinari-Altar in den Uffizien in Florenz zu sehen (Taf. 12, 4). Bereits Bode hatte schon auf dieses Stück hingewiesen, und auch Gonzales Marti[13] bildet es in seinem Werk als ein spanisches Erzeugnis ab.

Ein schönes Beispiel eines italienischen Majolikakruges ist auf den Tafelbildern des Meisters von Flémalle[14], Robert Campin (Taf. 10, 1, 2 und 5) zu sehen: ein birnenförmiges Gefäss mit stilisierten Vögeln und hispano-maurischen Blattornamenten — die kleeblattartige Schnauze, die Form des Henkels und der breite, flache Dekor sind charakteristisch für toscanische Majoliken (Florenz). Das Altarbild mit der Verkündigung, Mittelbild des sogenannten Meroder Altares, ist 1428 datiert (Taf. 10, 1, 5). Diese Art von Florentiner Krügen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts war damals besonders geschätzt (vgl. auch Taf. 2, 2 und 3). Beim Beispiel Taf. 10, 5 hat der Künstler an der Seite ein vertikales Band mit Buchstaben — gänzlich unitalienisch — angefügt[15]. Erwähnenswert ist, dass die auf dem Meroder Altar abgebildete Kanne, die aber schon für 1428 datiert wurde, in Florenz noch um 1470 gebräuchlich war. Ein weiterer Krug mit kleeblattartiger Schnauze, einem Wappen auf der Stirnseite und den üblichen Blättern wird von Chompret[16] angeführt. Oft treffen wir auf Tafelbildern birnförmige Henkelkannen mit kleeblattartig geformter Schnauze, die auf der Vorderseite das in gotischen Minuskeln gemalte Christusmonogramm[17] I.H.S. zeigen (Beispiele von Originaltöpfen auf Taf. 1, 4—6). Solche Krüge wurden ausser in Florenz auch in Faenza hergestellt. Ein solches Stück findet sich auf dem Tafelbild «Madonna mit Kind» von Hans Memling in den Staatl. Mus. Berlin-Dahlem (Taf. 10, 8). Die Kanne dürfte italienischer Import sein. Während sie der Meister hier im Profil gemalt hat, zeigt er die gleiche Kanne fast en face auf der Rückseite eines Stillebens in der Gal. Thyssen, Lugano (Taf. 11, 4). Eine in Form und Verzierung ähnliche Henkelkanne sehen wir auf einem Gemälde der Slg. Kister von einem Maler der Schule von Amiens (Taf. 10, 3). Als italienische Majoliken sind ferner die Henkelkrüge auf dem Tafelbild von Friedrich Herlin in Karlsruhe (Taf. 10, 7) und auf dem Tafelbild von Barth. Zeitblom in der Staatsgal. Stuttgart (Taf. 10, 6) anzusehen. Die Farben des Henkelkrugs sind blau, grün und gelbbraun auf weissem Grund. Dieser Henkelkrug trägt an den Seiten noch vertikale Streifen mit kleinen, dünnen Blättern, Zwickeln und Blüten. Auf einem 1491 datierten Tafelbild hat Hans Memling eine in der Randbildung etwas abweichende Kanne gemalt, die das auf italienischen Majoliken stets auf der Vorderseite angebrachte Christusmonogramm seitlich zeigt (Taf. 11, 1). Wohl als italienischer Import kann die Henkelkanne auf einer Altartafel aus Kloster Ottobeuren im B. N. M. München gelten (Taf. 11, 7), ebenso die beiden Henkelkrüge (Taf. 11, 3 und 8), die Meister Max Reichlich auf seinen Gemälden abgebildet hat. Reichlich setzte auf die Hüfte seiner Kannen seine Initialen Max R. Als eine italienische Arbeit ist auch die auf einem Altarbild von Stephan Lochner um 1450/60 gemalte Henkelkanne (Taf. 19, 2) anzusehen, wenngleich auch hier die Anbringung des Christusmonogramms an der Seite und die gänzlich unitalienische, tauartig gedrehte Fussbildung und die kleinen Leberblümchen eine malerische Freiheit darstellen. Nach einer italienischen Majolika ist die hohe Vase mit dem Christusmonogramm und einem heraldischen Adler im Rund auf dem Gemälde Taf. 28, 11 gemalt worden. Das gleiche gilt für die schöne grosse Henkelkanne auf einem um 1470 entstandenen Gemälde der Verkündigung eines Augsbuger Meisters im G. N. M. Nürnberg (Taf. 28, 1). Als eine italienische Majolika hat ferner die zweihenkelige Vase Taf. 43, 1 zu gelten, trotz mancher Abänderungen durch den Maler Henri Met de Bles.

Auf dem Dreikönigsaltar eines unbekannten Meisters im Oberhausener Museum in Passau, vom Ende des 15. Jahrhunderts, ist eine italienische Apothekerkanne getreulich kopiert. Auch der kleine, schöne Henkelkrug mit den zarten Blümchen auf dem 1437 datierten Wurzacher Altar von Hans Multscher (Taf. 19, 5) ist sicherlich nach einem italienischen Vorbild (Florenz) entstanden, wenngleich der Maler sich manche Korrekturen erlaubt hat, wie die Anbringung von «Got Hilf»; die kleinen Stern- und Leberblümchen erinnern mehr an deutsche Dekorationen, und auch die sechsblätterige Blume trifft man später auf schwäbischen Fayencen. Einwandfrei als Importstück ist noch die kugelige Kanne, die auf der Stirnseite mit einem pausbäckigen Mädchenkopf im Strahlenkranz geschmückt ist, auf einem Gemälde eines anonymen niederländischen Meisters um 1500, anzusehen, Kunstmuseum Basel (Taf. 10, 9). Ein Originalstück fast gleicher Art ist im Louvre Paris ausgestellt[18]. Zu der breiten, zweihenkeligen Schale (Taf. 30, 1) mit zarten Ranken in vier horizontalen, übereinander gelegten Zonen gibt es ein fast gleiches italienisches Gefäss, das als Vorbild gedient haben könnte (Taf. 2, 1). Auf italienische Originale sind die schlanken Henkelkannen zurückzuführen, die sowohl auf der um 1420 entstandenen «Madonna in den Erdbeeren» (Mus. Solothurn, Taf. 23, 1) als auch auf einer geichzeitigen Verkündigung der Sammlung Reinhardt, Winterthur (Taf. 12, 8) vorkommen. Als Import aus Italien sind die reichprofilierte, zweihenkelige

Stilleben mit Blumenstrauss von Hans Memling, um 1490. Sammlung Thyssen, Lugano. — (Vgl. Tafel 11, 4.)

Vase (Taf. 12, 9) auf dem Tafelbild eines Salzburger Meisters zu nennen und ein Stück von ähnlicher Form mit dem Christusmonogramm I.H.S. auf dem Gemälde von Barthel Bruyn (Taf. 12, 2) im L. M. in Bonn, ferner die Vase in der Turiner Galerie (Taf. 12, 5). Ebenfalls aus Italien muss die grosse, zweihenkelige Vase mit breitem, ausladendem Fuss und reichem Blattdekor auf dem Nürnberger Flügelaltar in Herzform von Lucas Cranach d. J. stammen (Taf. 20, 4). Unsicher bleibt, ob die Kanne (Taf. 23, 3) auf einem Gemälde von Hans Raphon aus Italien importiert wurde.

Auch der Maler Martin Schongauer hatte sich die seinerzeit begehrten italienischen Majoliken zu besorgen gewusst. So bildete er eine kugelige Vase mit einem gekrönten Vogel auf der Vorderseite auf seinem Marienaltar des Antonitenklosters zu Isenheim ab (Taf. 25, 5). Als italienischer Import ist ferner die grosse Henkelkanne mit Pelikan und Ranken auf dem Gemälde von Hans Memling im Gröninger Museum in Brügge zu erklären (Taf. 25, 7).

Fliesen und Gefässe in Frankreich vom Mittelalter bis zum 16. Jahrhundert

In Frankreich sind uns Fliesen mit stilisierten Tieren, wie Hirschen, Löwen und Vögeln, schon aus dem 13. Jahrhundert bekannt. Die Muster waren reliefiert oder eingekerbt, gelb auf braunem Grund gemalt, manche mit Bleiglasur überzogen. Wann zuerst die Kenntnis und Anwendung der weissen, opaken Zinnglasur aufkam, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden; jedenfalls kennen wir genügend Beispiele von Bodenfliesen und Geschirren, die beweisen, dass in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Keramiken mit der deckenden Zinnglasur versehen wurden. Es ist auffallend, dass im Gegensatz zu den Tafelbildern der niederländischen Meister auf Gemälden der französischen Schule aus der gleichen Zeit wenig derartige Gefässe und auch Fliesenböden abgebildet sind. So sind die Darstellungen von schön dekorierten Fliesen bemerkenswert, die sich auf einer burgundischen Pergamenthandschrift[19] des Joh. de Waugelin für den Herzog und die Herzogin von Burgund aus der Mitte des 15. Jahrhunderts finden (Taf. 4, 4—6). Dort sind Fayencefliesen in Rot und Blau mit heraldischen Wappentieren und mit grossen Minuskelbuchstaben bemalt und scheinen ein hohes technisches und künstlerisches Niveau gehabt zu haben. Verwandte Fliesen sind auf dem Tafelbild «St. Agnes und Geertung Herrl» im Reichsmuseum in Amsterdam zu finden (Taf. 4, 2). Sie sind gleichfalls mit grossen, dekorativen gotischen Buchstaben verziert und zeigen eine gewisse Aehnlichkeit mit denen aus Burgund. Sie müssten, wenn sie aus den Niederlanden stammen sollten, in niederländischen Werkstätten gefertigt worden sein, die vor der Gründung der Antwerpener Betriebe (1515) bestanden haben.

In letzter Zeit haben sich einige Forscher, wie Fabre, Chompret, Giacomotti, mit der Geschichte der frühen französischen Fayencen beschäftigt und sind zu dem Resultat gekommen, dass zunächst wahrscheinlich aus Spanien, später aus Italien Handwerker nach Südfrankreich einwanderten und beim Aufbau von Fliesenwerkstätten entscheidend beteiligt waren. Die Franzosen dürften aber auch selbst versucht haben, im 16. Jahrhundert Majolika-Werkstätten zu gründen, wobei sie jedoch sicherlich von Italienern unterstützt wurden. Aber aus allen diesen Werkstätten ist uns, abgesehen von wenigen Gefässen und Fliesenböden, bisher wenig erhalten, so dass man über die Art der französischen Fayencen, besonders aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, nur dürftig unterrichtet ist. Vom 15. Jahrhundert ist so gut wie nichts bekannt.

Eine der ältesten bisher bekannten und urkundlich belegten Fayencewerkstätten in Frankreich gründeten die Florentiner Töpfer Benedetto Angelo, sein Bruder und Baptiste de Gregoire 1512 in Lyon[20]. Für die Zeit von 1506 bis 1531 sind hier aber auch französische Töpfer[21] bekannt, die zinnglasierte Fliesen[22] anfertigten. Im Jahre 1555 legte Sebastiano Griffo[23] aus Genua eine Werkstatt an, und ihm folgten bald weitere Landsleute, wie Gian Francesci di Pesaro, auch Genueser, und Domenico Tardessini aus Faenza, die aber nur kurze Zeit in Lyon blieben. Die Lyoner Fayencen sind noch deutlich vom Stil der Werkstätten in Urbino und Casteldurante geprägt.

Um 1530 eröffnete der Packer Masséot Abaquesne ein Fayencegeschäft in Rouen[24] und verkaufte sowohl Wand- und Bodenkacheln als auch unzählige Apothekerkrüge. Diese Töpferwaren wurden von zugereisten italienischen Künstlern[25] verziert. Der starke Absatz veranlasste Abaquesne, neue Geschäfte, vor allem in Paris, zu eröffnen. Aus dem Jahre 1548 haben sich Archivrechnungen für gelieferte Fliesen aus den Werkstätten von Rouen erhalten. Die farbigen Fliesen für das Schloss Anet[26] sollen aus den Werkstätten von Rouen geliefert worden sein. Die Originalstücke der Fabrik von Masséot Abaquesne[27] (Mus. Céramique in Rouen), Apothekergefässe, Henkelkannen und Albarellos, erinnern zwar noch etwas an italienische Majoliken, doch zeigen sie schon einen spezifischen Stil und wären daher auf Tafelbildern der deutschen und niederländischen Schule sofort zu erkennen.

In Nîmes konnte Fabre[28] schon 1548 Werkstätten nachweisen, die mit italienischer Hilfe eingerichtet worden waren. Um 1571 errichtete Pierre Estève in Montpellier eine Werkstatt und produzierte kunstvolle Fayencewaren. Auch er liess sich anfangs von italienischen Majoliken[29] inspirieren. In der Folgezeit nahm die Bemalung der Estèveschen Keramik jedoch einen individuellen Charakter an.

Jean Angeli[30], geboren in Offida in der Provinz Ascoli-Piceno, hat in Saint Marcel bei Marseille um 1526 emaillierte und glasierte Keramik auf dem Landsitz von Charles Forbin hergestellt, für den er auch einen farbigen Fliesenboden mit seinem Wappen anfertigte. Der Fliesenfussboden im italienischen Stil hat sich erhalten.

Einige andere Fussbodenfliesen der Manufaktur Saint Marcel aus dem 2. Drittel des 16. Jahrhunderts bewahrt das Museum des Arts Décoratifs in Paris auf[31]. Sie zeigen ein teppichartiges Muster aus grossen Ranken. Ausser dieser Werkstatt gab es auch in Aubagne[32] zwei Keramiker, Antonio Franco und Laurent Borelli, die bereits seit 1531 Fayencen fertigten.

Der Vollständigkeit halber sollen noch die Manufakturengründungen von Jacques Renier in Nantes[33] 1547, von Briot in Paris 1550 und von Girolamo Solobrin in Amboise[34] 1512 genannt werden.

Von originalen Majolika-Gefässen aus dem 15. Jahrhundert sind uns in Frankreich bisher nicht einmal Fragmente bekannt, hingegen aus dem 16. Jahrhundert zahlreiche farbig glasierte Keramiken. Hier handelt es sich

Maria mit dem Kinde. Tafelbild eines niederländischen Meisters. Um 1500. Kunstmuseum Basel. (Vgl. Tafel 10, 9.)

vorwiegend um Albarellos oder Apothekerkannen, seltener um vasenartige Gefässe. Weniger in der Form als in der Verzierung unterscheiden sie sich wesentlich von ihren einstigen italienischen oder maurischen Vorbildern. Ebensowenig zeigen sie eine Verwandtschaft mit den deutschen oder niederländischen Fayencegefässen. Die französischen Majoliken sind daher verhältnismässig leicht zu erkennen und auf ihre Werkstätten zu lokalisieren. Auf Taf. 8, 4; 9, 1 und 9, 5 sind einige besonders markante Exemplare abgebildet.

Fayencefliesen in Deutschland

Die frühesten Fayencefliesen auf deutschem Boden wurden anlässlich von Grabungen im alten Stadtgebiet von Hamburg gefunden. Sie stammen vom Grabmal des verbannten Papstes Benedikt V., welches um 1320 aus Fayenceplatten im ehemaligen Hamburger Mariendom errichtet worden war. Beim Abbruch der Kirche 1806 hat man das Grabmal zerschlagen. Es ist noch ein Stich aus dem Jahre 1661 erhalten, der von der imposanten Gestalt des Monuments mit Ritter und Heiligenfiguren eine Vorstellung vermittelt. Die wenigen Reste bewahrt jetzt das Museum für Hamburger Geschichte in Hamburg auf. Schindler[35] datiert die Bildkacheln zwischen 1320 und 1330. Es ist als sicher anzunehmen, dass diese Fliesen nicht in einer Hamburger Werkstatt entstanden sind, sondern aus Spanien importiert wurden. Für diese Zeit ist eine solche vollendete Technik der Zinnglasur in Norddeutschland keinesfalls anzunehmen. Desgleichen dürfte es sich bei Fliesen, die in der bei München gelegenen Abtei Steingaden zum Vorschein kamen und eine blaue Bemalung auf weisser

Zinnglasur zeigen, um spanischen Import handeln (Taf. 3,9—10). Doch müssen in Süddeutschland schon in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts auch blau-weissse Fayencefliesen hergestellt worden sein. Das beweisen verschiedene Tafelbilder deutscher Maler, wo besonders bei der Darstellung der Verkündigung der Fussboden mit schön gemusterten Fliesen ausgelegt ist. Als Beispiel nenne ich das Bild der Heiligen Alexander, Evetius und Theodolus auf der Innenseite eines Altarflügels in der Wengenkirche in Ulm vom Jahr 1504[36] (Taf. 3, 2-3). Die dort dargestellten viereckigen, blau bemalten Fliesen zeigen einen heraldischen Adler in Rhombus, Fabeltiere, in den Zwickeln Wappen und ein grosses Rosettenmuster. Manche Ranken und Arabesken zeigen eine auffallende Aehnlichkeit mit gemalten Fayencegefässen schwäbischer Herkunft, so dass diese Fliesen in einer schwäbischen Werkstatt gefertigt sein könnten. Verwandt sind auch die Fliesen auf der Kreuzigung des 1484 gestifteten Schwanenritter-Altares vom Maler Martin Schwartz aus Rothenburg, einem Schüler Wolgemuths, in der Gumbertuskirche[37] zu Ansbach (Taf. 3, 8). Dort wechselt auf den Karos der Wappenadler mit lilienartigen Blattmotiven ab. Im Muster ähnliche Fliesen finden sich auf einem um 1480 entstandenen Tafelgemälde «Geburt der Maria» im Württemberg. Landesmus. in Stuttgart. Die weissgrundigen Fliesen sind mit blauen, dunkelbraunen, in einem Fall mit gelblich-hellrosa und weissen Ranken bemalt (Taf. 3,4). Der Altar wird einem oberrheinischen Meister zugeschrieben. Gemalte Fliesen finden sich ferner auf dem Gemälde einer Verkündigung im Kunstmuseum Basel aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (Taf. 4, 1). Im Dekor zeigen sie Aehnlichkeit zu den Fliesen des Stuttgarter Bildes (Taf. 3, 4). Wesentlich schlichter in der Ornamentik sind die Muster des Fliesenbodens auf dem Altarbild «St. Andreas tauft» in der Nikolauskirche in Lüneburg (Taf. 3, 5). Im Gegensatz hierzu stehen die mit Rosetten, Blättern und gotischen Flamboyantmustern sehr reich dekorierten Fliesen auf dem Altar des Liesborner Meisters von um 1465 (Taf. 4, 5). Sie könnten möglicherweise aus einer süddeutschen Werkstätte nach Westfalen gebracht worden sein.

Fayencefliesen in den Niederlanden

Bei den engen Handelsbeziehungen, die die Niederlande zu Frankreich, Italien und Spanien schon im 15. Jahrhundert unterhielten, ist anzunehmen, dass Fliesen von dort nach den Niederlanden importiert wurden, und dass vielleicht sogar einzelne Töpfer aus Italien schon kleinere Werkstätten in Burgund und im Süden der Niederlande eröffneten, wie dies später urkundlich für Antwerpen im Anfang des 16. Jahrhunderts belegt ist. Niederländische Handwerksgesellen haben sich wohl auch bemüht, das Verfahren zur Herstellung von Zinnglasur in Italien selbst kennenzulernen.

Die Mode, den Fussboden in Kirchen und Kapellen wie auch in Patrizierhäusern mit glasierten und bemalten Fliesen auszulegen, stellte hohe Anforderungen an die Töpfer. Mittelalterliche, bleiglasierte Bodenfliesen mit ornamentalem Schmuck sind in den Niederlanden in zahlreichen Beispielen bekannt. So werden im Central-Museum in Utrecht Bodenfliesen aus Funden in der Stadt aufbewahrt. Sie sind mit heraldischen Wappentieren, z. B. springenden Löwen, Adlern, Fabeltieren, Porträtköpfen und stilisiertem Pflanzenwerk in den Farben Mangan und Blau-weiss bemalt worden. Ihrem Stil nach dürften sie im frühen 15. Jahrhundert in niederländischen Werkstätten gefertigt sein. Im Tegel-Museum IT NOFLIKSTE in Otterlo (Holland) befinden sich Fliesen mit blau bemalten Mustern, ferner eine Kachel mit zwei Hufeisen, als Wappen eingerahmt, im Geviert mit Minuskelbuchstaben, dunkel auf hellem Grund und hell auf dunklem Grund (Grösse 12 x 12 cm). Sie stammen aus dem 15. Jahrhundert und zeigen, dass in den Niederlanden in dieser Zeit schon derartige Werkstätten bestanden. Es wurden bei Bodenfunden auch Fragmente von Fliesen zutage gefördert, die sich jedoch als spanische Importware erwiesen haben. Wie man auf den Gemälden der Flamen Jan van Eyck, Dirk Bouts, Albrecht Bouts und anderer Meister, wo italienische Fliesen abgebildet sind, sieht stand in Spanien und Italien im 15. Jahrhundert die Kunst, solche farbig dekorierte Fliesen herzustellen, auf einer beachtlichen Höhe. So sehen wir einen reich bemalten Fliesenfussboden mit Darstellungen aus dem Alten Testament auf der «Anbetung» des Jan van Eyck in der Nat. Gal. of Art in Washington (Taf. 3, 1). Die im Grossformat gehaltenen Mittelfliesen mit reichem figürlichem Schmuck, von schmalen Fliesenleisten eingerahmt, zeigen eine so vorzügliche Komposition, dass sie als Importware aus Spanien zu gelten haben. Auch auf dem Tafelbild des Jan van Eyck in Brügge «Maria mit St. Donatien, George und dem Stifter, Kanonikus van der Paele» ist der Boden mit zahlreichen kleinen Fayencefliesen[38] in einfachem Blattdekor ausgelegt. Die primitiven Muster und eichelähnlichen, blau gemalten Blätter sprechen dafür und müssen für diese Zeit als aus Spanien importierte Ware angesehen werden (Taf. 4, 3).

Auch bei den Fliesen vom sogenannten Genter Altar[39], die alle im gleichen Format und in einfacher Zeichnung als Motive das Lamm Gottes, Arabesken, IHS in Passform oder «A O L A» im Rund zeigen, handelt es sich um spanische Fliesen (Taf. 3, 7). In diesem Zusammenhang ist auch eine Altartafel mit der Verkündigung von Meister Melchior Broederlam im Museum in Dijon zu nennen, wo neben bemalten Bodenfliesen (um 1399) eine Tonvase abgebildet ist. Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, welcher keramischen Gattung diese Vase zuzuschreiben ist. In der

Form erinnert sie an niederländische Gefässe. Der Meister, aus Ypern gebürtig, weilte oft in Dijon, und es wäre möglich, dass er diese Vase von dort mitgebracht hat.

Aus der Mitte des 16. Jahrhunderts sind dann zahlreiche polychrome Original-Fliesen in den Niederlanden erhalten, die in der urkundlich genannten Antwerpener Werkstätte in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden sind. Doch wäre es möglich, dass schon in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Niederlanden und Burgund Fayencewerkstätten bestanden haben, wenn diese auch bisher noch nicht urkundlich belegt sind. Quadratische Fliesen über die ganze Fläche mit grossen Minuskelbuchstaben dekorativ verteilt, sind auf einem Tafelbild eines unbekannten Meisters der Holländischen Schule des 15. Jahrhunderts mit der Hl. Agnes dargestellt (Taf. 4, 2).

Aehnliche Fliesen zeigt der Fussboden auf einer Handschriftenminiatur, die die «Kirchliche Trauung des Girart de Roussilon» darstellt (Taf. 4, 6). Bei diesen Fliesen könnte man an burgundische Erzeugnisse denken, zumal der Maler, in Mons ansässig, die Miniaturen für den burgundischen Hof gearbeitet hat. Da eine rote Farbe bei frühen Fayencefliesen bisher nicht bekannt ist, bleibt anzunehmen, dass der Maler, um eine Abwechslung bei seinem Fliesenboden zu erreichen, einzelne Fliesen von sich aus nicht blau, sondern rot gemalt hat. Des weiteren sind bemalte Fayencefliesen auf einem Gemälde des Jacob Cornelius van Oostsanen «Verkündigung» aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts mit einfachen Mustern bekannt[40].

Eine «Verkündigung» des Albrecht Bouts in der Staatl. Gem. Gal. München zeigt einen Fussboden aus einfach gemusterten Fliesen, die Karos weiss, blau und gelb auf schwarz gemalt, in einfachen, quadratischen und rechteckigen Mustern.

Ein wirtschaftlicher und kultureller Mitttelpunkt der damaligen Zeit war die Stadt Antwerpen. Denkbar wäre es, dass dort schon im 15. Jahrhundert Hafnerwerkstätten bestanden. Jedenfalls stellte die Gründung einer Werkstatt durch den aus Casteldurante zugewanderten Töpfer Guido di Savino[41] im Jahre 1508 in Antwerpen einen bedeutenden Fortschritt dar. Er lernte bald heimische Kräfte an und stand stets in engen Beziehungen zu den Keramikwerkstätten in Venedig, so zum Meister Giacomo da Pesaro, dessen Einfluss sich auch an Antwerpener Erzeugnissen ablesen lässt. Von nun an wurden die spanischen Vorbilder von den italienischen Majoliken zurückgedrängt. Guido starb 1551, aber weitere Handwerker waren bereits aus Venedig herangeholt worden. So ist der Name eines Künstlers Pierre Frans van Venedigen bekannt. Von ihm stammen die schönen polychromen Fayencefliesen, die sich u. a. in der Abtei der Noblen Damen in Herckenrode[42] bei Limburg fanden (Taf. 7, 4). Da dieses Kloster 1532 geschlossen wurde, haben wir für diese Fliesen[43] einen Terminus ante quem. Während die grösseren Mittelfliesen mit Porträts geschmückt sind, zeigen die oktonalen schmalen Einfassungskacheln Ranken und Blütenmotive, eine Anlehnung an Majolikamuster aus Faenza[44]. An Farben kommen hauptsächlich Blau, Orange, Gelb und Grün, seltener Mangan, vor. Die Fliesen werden heute in verschiedenen Sammlungen und Museen[45] aufbewahrt. Wahrscheinlich stammen auch die farbigen Bodenfliesen der Kapelle der Margarete von Oesterreich in Brou bei Bourg-en-Bresse vom Jahre 1526, die teilweise mit Porträts geschmückt sind, aus der Antwerpener Werkstatt des Guido Andries[46]. In dieser Werkstatt, welche um die Mitte des 16. Jahrhunderts einen künstlerischen und technischen Höhepunkt erreicht hatte, ist auch der 1562 datierte grosse Majolikakrug im Musée du Cinquantenaire in Brüssel gefertigt worden. Die Antwerpener Fayencefliesen waren wegen ihrer künstlerischen Qualität so beliebt, dass sie bis nach England exportiert wurden. Schon 1520 wurden Bodenfliesen für das Herrenhaus «The Vyne» bei Basingstoke in Hampshire geliefert[47]. Töpfer aus den Niederlanden sind auch nach England ausgewandert oder haben sich im Norden von Holland etabliert, was dort durch zahlreiche Scherbenfunde bestätigt wird. Wahrscheinlich sind neben Fliesen auch Fayencegefässe für Apotheken und den täglichen Bedarf hergestellt worden, doch nur in einfachen Farben wie Blau oder Gelb. Bis zum Abfall der Niederlande, welcher im Jahre 1579 begann, war Antwerpen die bedeutendste Fayencestadt des Landes. Weil die Antwerpener Werkstätten am Ende des 16. Jahrhunderts eingingen, glaubt Vecht[48], dass infolge politischer Unruhen und religiöser Verfolgungen Töpfer aus Süd-Holland nach den nördlichen Provinzen abgewandert sind; das aber ist erst für das 17. Jahrhundert nachzuweisen. Bekanntlich existierten Töpfereien schon um 1565 in Middleburg, in Haarlem um 1570 und in Antwerpen um 1584. Auch in Nord-Niederland sind schon Fayencefliesen gefertigt worden, und es ist nicht immer leicht, diese von Antwerpener Erzeugnissen[49] zu unterscheiden.

Niederländische Gefässe

Zunächst sollen diejenigen Gefässe auf Tafelbildern besprochen werden, die noch in Anlehnung an italienische Vorbilder gemalt sind. Da sind Gefässe mit eiförmigem oder kugeligem Körper und auch stark eingedrückter Schnauze zu nennen, die anfangs noch stark die italienischen Majoliken kopieren, sich aber später weitergebildet haben. So ist eine Vase mit hohem, schlankem Hals und zwei kleinen Oesenhenkeln, auf der Schauseite das Christusmonogramm I. H. S., auf einem Gemälde von Ambrosius Bentson aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts (Taf. 27, 2) «Madonna mit Kind» abgebildet und ein gleiches Gefäss auf einem Gebetbuchblatt des niederländischen Malers Sanders Bening

um 1470 (Taf. 27, 1). Eine, wenn auch aus späterer Zeit stammende Vase von sehr ähnlicher Form stammt von einem Bodenfund in Holland (Taf. 5, 5). Dann kommen kleine, gedrungene Vasen ebenfalls mit zwei kleinen Oesenhenkeln vor, auf der Schauseite mit mehreren dünnen und dicken Linien, eingerahmt das Christusmonogramm I. H. S. So auf einem Pergamentblatt des Gebetbuches des Kardinals Albrecht von Brandenburg um 1520 (Taf. 27, 3), auf einem Gemälde von Gerhard David «Madonna mit Kind» (Taf. 28, 8) und auf einem Gemälde, das Jan Provost zugeschrieben wird (Taf. 28, 9). Bei dieser Vase ist die Einrahmung des Christusmonogramms recht flüchtig nachgebildet, der Fuss hat schon den auf niederländischen und deutschen Gefässen zuweilen vorkommenden gewellten Fussrand.

Auch die vom gleichen Meister gemalte, schlanke Henkelkanne auf dem Gemälde der Verkündigung erinnert noch an italienische Vorbilder, aber der Dekor ist bei weitem primitiver und flüchtiger gemalt (Taf. 27, 4). Dieses Gefäss stammt sicherlich schon aus niederländischen Werkstätten. Das gleiche gilt auch für die bauchige Vase auf dem Tafelbild des Meisters des Baroncelli-Porträts in Antwerpen (Taf. 46, 3). Nun haben sich zu diesen kleinen Vasen mit dem Christusmonogramm auch Originalgefässe aus niederländischen Werkstätten gefunden, so z. B. ein Importstück in Riga (Taf. 27, 6). Ein gleiches, in London gefundenes Gefäss wird im Stadt-Museum in London aufbewahrt, ein gleiches auch in Kopenhagen (Taf. 5, 6). Eine andere Gattung von niederländischen Gefässen bilden die kleinen Henkelkrüge mit grossen, dreigeteilten, gotischen Blättern auf der Stirnseite, ein bei italienischen Majoliken besonders in Faenza im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts beliebtes Motiv, das in den Niederlanden übernommen wurde, wenn auch stark verballhornt. So haben sich eine kleine zweihenklige Vase und ein kleiner Henkelkrug (Taf. 5, 7 und 9) aus Bodenfunden in Holland erhalten.

Ein anderes Motiv, das von den italienischen Majolikagefässen übernommen wurde, fast nur durch die niederländischen Werkstätten, wie es scheint, ist ein heraldischer Adler, zuweilen in einem Schild wie auf der Kanne von 1500 aus Faenza (Taf. 2, 2). Dieses Motiv begegnet uns auf einer Vase eines Gemäldes von J. van Cleve (Taf. 25, 1) in einem niederländischen Stundenbuch der Hofbibliothek Donaueschingen (Taf. 25, 8), ferner auf dem Deckelsalbgefäss (Taf. 44, 1), auf einem Salbgefäss des Meisters der Hl. Sippe (Taf. 44, 2) und auf einem Salbgefäss des gleichen Meisters mit der Hl. Magdalena (Taf. 44, 9).

Aus niederländischen Werkstätten stammen ferner Vasen, die oft plumpe oder reich profilierte Henkel und einen kleeblattartig geformten oder etwas überkragenden Ausguss zeigen (Taf. 30, 8; 29, 7; 29, 5). Der tellerartig sich ausbreitende Fuss zeigt die für niederländische Gefässe charakteristischen Rippen (Taf. 29, 3, 5, 7 und 8). Ein beliebtes Motiv ausser kleinen Ranken bilden in ein Rund gefasste dicke, blattartige Muster. Solche Vasen sind auf einem Gemälde des Joos van Cleve (Taf. 30, 7), auf einem Bild von Barend van Orley (Taf. 30, 4), auf zwei Tafeln eines Antwerpener Meisters um 1520 (Taf. 29, 3 und 7), ferner mit etwas abgeändertem Motiv auf einem Bild von Dirk Baegert (Taf. 29, 5) und auf einem Gemälde von Jan Provost (Taf. 29, 8). Als niederländisch sind noch die Vasen mit einfachem Ranken- und Blattdekor auf Bildern der Maler Gerhard David (Taf. 29, 2) und Lucas van Leyden (Taf. 30, 8) anzuführen. Zu dieser Gefässgruppe muss endlich die hohe, zweihenklige Vase (Taf. 43, 1) gerechnet werden, die Henri Met de Bles auf einer Verkündigung im Fitzwilliam Museum Cambridge dargestellt hat. Auf dem weit ausladenden Fuss des Gefässes sind Muster im gotischen Flamboyantstil und auf der Hüfte im Oval dekorativ die Buchstaben «Maria» und « I. H. S.» angebracht. Auch diese Vase dürfte existiert haben und in einer niederländischen Werkstatt entstanden sein.

Eine eigene Gruppe bilden Albarellos und Salbgefässe, die in niederländischen Werkstätten entstanden sind. An erster Stelle zu nennen ist hier ein Salbgefäss mit Deckel auf einem Gemälde des Meisters der Lyversberger Passion um 1465 (Taf. 34, 6), wo in zwei Zonen Fabeltiere gemalt sind. Für ein italienisches Importstück spräche die frühe Zeit und die Einheit in der Zeichnung des Dekors, doch kann dieses Stück durchaus schon nach italienischem Vorbild in Süd-Niederland gemacht worden sein.

Die oft konischen und mit einem Pergament zugebundenen Gefässe, deren Gefässleib in verschiedenen Zonen durch einfache Ranken oder geometrische Muster verziert ist, könnten möglicherweise in den Niederlanden gefertigt worden sein. Ihre Vorbilder waren spanische oder auch italienische Albarellos. Der Albarello auf dem Tafelbild des Meisters des Bartholomäus-Altares auf der Kreuzabnahme (Taf. 35, 2) gehört zu dieser Gruppe. Verwandt sind das Salbgefäss auf dem Gemälde eines niederländischen Meisters aus dem 16. Jahrhundert (Taf. (39, 2), die Salbgefässe (Taf. 38, 3 und 39, 3) auf dem Kreuzaltar vom Meister des Bartholomäus-Altares und auf einem Gemälde des Meisters von St. Germain des Prés im Louvre. Ein ähnliches Salbgefäss vom Meister des Bartholomäus-Altares sehen wir auf einem anderen Gemälde im Louvre (Taf. 39, 7). Eine gewisse Verwandtschaft zu diesen Salbgefässen, obwohl der hohe, spitze Deckel ungewöhnlich ist, zeigt das Gefäss auf einem Gemälde der Grablegung des Meisters von St. Severin (Taf. 33, 7). Die Anfertigung in einer südniederländischen Werkstatt bleibt jedoch umstritten.

Hatte man auf den italienischen Albarellos gern einen Fries in gotischen Minuskeln angebracht, der sich horizontal um den Gefässkörper zieht und bei diesen Apothekerge-

Verkündigung an Maria. Tafelbild eines Konstanzer Meisters. Um 1490. Kunstmuseum Basel. (Vgl. Tafel 20, 5.)

fässen noch den Zweck hatte, den Inhalt zu deklarieren, so wurden bei Gefässen von deutschen und niederländischen Werkstätten oft nur Buchstaben als Dekoration oder Aufschriften wie Maria angebracht. Meist waren aber die in den südniederländischen Werkstätten hergestellten Albarellos nur mit schlichten Ornamenten verziert; das trifft vor allem für die späten Albarellos ab 1500 zu. Auf den Tafelbildern sind solche Salbgefässe mit stark eingezogenem Körper und wenig ausladendem, aber profiliertem Rand und Hals zu sehen. In ihrer Form lehnen sie sich stark noch an italienische Vorbilder an. Der Dekor besteht nun aus einfachen Gitter- und Strichmustern, seltener auch aus kleinen Blättern. Solche Gefässe sind auf einem Bild eines niederländischen Meisters im Hospital-Museum in Antwerpen gemalt (Taf. 47, 1), bei Cornelius Buys (Taf. 39, 10; 45, 6 u. 8) und auf einem Gemälde von Pieter Aertsen im Mauritshaus Den Haag (Taf. 45, 15); ferner auf der 1508 datierten Grablegung des Cornelius van Oostsanen (Taf. 39, 8 und 9).

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts betraten die niederländischen Töpfer in Form und Verzierung der Gefässe eigene Wege. Es wurden auf den Apothekergefässen mit Henkeln Schilder mit der Aufschrift des Inhalts zwischen üppigem Rankenwerk oft in mehreren Farben gemalt. Für die niederländischen Kannen[50] typisch sind nun kurze Ausgusstüllen mit einem sattelförmigen Ring; der hohe, eingezogene Fuss ist durch senkrechte, pfeifenartige Muster verziert (vergl. Taf. 6, 2 und 3). Viele dieser Gefässe, besonders aus späterer Zeit, tragen am Rand sowie dicht über dem Boden eine Reihe von gemalten sogenannten «Pfeifenmustern» (Taf. 6, 3, Taf. 7, 1).

In den Museen in Rotterdam und Amsterdam, auch in der Sammlung Geigy in Basel[51], gibt es zahlreiche solcher Exemplare. Solche Formen und Verzierungen halten sich mit wenigen Abwandlungen bis ins 17. Jahrhundert. Diese Fayencegefässe sind sowohl in Rotterdam[52], Haarlem[53] und Middleburg gearbeitet worden; später in Delft, wo erst nach 1600 von «Platelbackern» die Rede ist. Ausser Ge-

fässen wurden auch Schüsseln[54] und Platten mit weisser Zinnglasur und durchsichtiger Bleiglasur in den Farben Blau, Gelb, Grün und Hellbraun mit zum Teil bodenständigen Dekoren, Blättern, Madonna im Strahlenkranz usw., hergestellt.

Süddeutsche Fayencegefässe auf Tafelbildern
Krüge und Vasen

Schon im Mittelalter bestanden nördlich der Alpen in fast allen Städten Deutschlands Töpferwerkstätten, die Tongeschirre in den verschiedensten Formen für den alltäglichen Bedarf herstellten. Besonders im Rheinland war die Geschirrtöpferei auf einer beachtlichen Stufe. Das rheinische Steinzeug wurde im 15. und 16. Jahrhundert als begehrtes Erzeugnis weithin exportiert. Auch in Süddeutschland stellten die Hafner neben Gebrauchsgeschirren schon im 15. Jahrhundert mit Reliefs verzierte und glasierte Ofenkacheln her. Nur die Technik der weissen Zinnglasur war ihnen noch fremd. Sonst waren alle handwerklichen und künstlerischen Vorbedingungen zum Anfertigen weissblauer Fayencegefässe gegeben. Sicherlich versuchten süddeutsche und wohl auch Tiroler und Schweizer Hafnergesellen in italienischen Werkstätten immer wieder, das Verfahren der Zinnglasur zu erlernen. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts sind nachweislich Keramiker aus Italien nördlich der Alpen, besonders nach Frankreich und den Niederlanden gezogen, um dort Werkstätten anzulegen. Die süddeutschen Hafner hielten sich, nachdem ihnen das Glasieren mit Hilfe von Zinnoxyd bekannt war, in ihrer Fayenceproduktion zunächst an italienische Vorbilder. So sehen wir bei Gefässen, die noch um die Wende des 15. und Anfang 16. Jahrhundert entstanden sein könnten, in Form und Verzierung starke Anlehnung an italienische Majoliken. Später wandelten die Hafner diese Formen in ihre jeweils eigenen, bodenständigen ab, so dass die ehemaligen Vorbilder kaum mehr zu erkennen sind. Aus der Fülle des abgebildeten Materials habe ich nur Beispiele beschrieben, die mit ziemlicher Sicherheit als in süddeutschen Werkstätten entstanden anzusehen sind. Einige Gefässe bilden jedoch Grenzfälle, und nach den gemalten Stücken auf den Gemälden ist nicht immer mit Sicherheit die Zugehörigkeit zu einer süddeutschen Hafnerwerkstatt zu entscheiden. Zunächst sind da einige Henkelkannen anzuführen, deren Form von den italienischen Vorbildern schon etwas abweicht. So lässt der flüchtig gemalte, zum Teil unverstandene Dekor einer Kanne auf einem kölnischen Tafelbild der Zeit um 1520 annehmen, dass dieselbe in einer Werkstatt nördlich der Alpen entstanden ist (Taf. 11, 6). In einer solchen Werkstätte muss auch die schlanke Kanne auf einem Altarflügel mit der Verkündigung von Michael Wolgemuth in Nürnberg um 1486 bis 1488 entstanden sein (Taf. 10, 4). Das Stück könnte vielleicht aus Nürnberg stammen.

Die Henkelkanne auf dem Gemälde von Bartholomäus Zeitblom aus der Ulmer Wengenkirche in der Staats-Galerie Stuttgart ist schon in ihrer Form wesentlich vom italienischen Vorbild abgewichen. Der tauförmig gebildete Fussrand kommt auf italienischen Krügen fast nie vor. Der aus Halbkreisen gebildete Lilienkranz ist sowohl auf gemalten Gefässen als auch auf schwäbischen Originalen öfters zu finden. Die auf vielen süddeutschen, besonders schwäbischen Krügen und Vasen vorkommenden grossen, aufgeblühten Nelken lassen mit grösster Wahrscheinlichkeit auf die Herkunft aus Schwaben oder Oberfranken schliessen. Hiezu vergleiche man den Topf auf dem Gemälde von Urbain Huter im Museum Colmar (Taf. 14, 7) und die Vase auf dem Gemälde eines oberfränkischen Meisters um 1530 (Taf. 13, 6). Ein gleicher Topf findet sich um 1527 auch auf dem Gemälde eines elsässischen Meisters im Augustiner Museum in Freiburg (Taf. 13, 4) und auf einem Tafelbild im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich (Taf. 14, 5). Zur gleichen Gruppe gehören auch die Henkelkanne auf einem Bild des Meisters des Augustiner Altares in Nürnberg, wo ebenfalls die für süddeutsche Gefässe charakteristischen aufgeblühten Kornblumen zu sehen sind (Taf. 14, 1), die gebauchte Henkelkanne des Veit Stoss auf dem Gemälde in Münnerstadt (Taf. 13, 2) und der Henkeltopf auf der um 1475 gemalten Verkündigung des Ulrich Mair aus Kempten im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich (Taf. 14, 8).

Zu einer Gefässgruppe, die auch aus süddeutschen oder vielleicht oberrheinischen Werkstätten stammen könnte, wären folgende Stücke aufzuführen: eine bauchige Henkelvase und ein Kübel auf der Verkündigung des Meisters der Münchener Domkreuzigung (Taf. 14, 6). Typisch sind hier kleine Rundbögen, Kornblumen und auch Leberblümchen. Solche kehren wieder auf dem Henkelkrug im Bild «Maria mit dem Kinde» von Hans Holbein (Taf. 13, 1), das um 1499 in Nürnberg entstanden ist. Des weiteren ist die Henkelkanne auf dem Bild von Nikolaus Schit in Gelnhausen hier anzufügen (Taf. 13, 3).

Salbgefässe

Die Salbgefässe auf deutschen Tafelbildern des 15. Jahrsind in Form und Dekor recht vielfältig. Die hier vorkommenden Formen mit Deckel gehen weniger auf italienische Majolika-Vorbilder als auf heimische Formen aus Holz, Elfenbein usw. zurück. Es ist daher wichtig, vorerst einige Gefässe aus anderen Werkstoffen aufzuführen. So finden wir u. a. zwei Salbgefässe aus Holz auf Tafelbildern der Hl. Maria Magdalena aus dem 15. Jahrhundert im Landesmuseum in Bregenz (Oesterreich). Im Bregenzer Museum ist

Verkündigung an Maria. Altartafel aus Arth (Schwyz). Ulrich Mayr v. Kempten zugeschrieben. Um 1475. SLM Zürich. (Vgl. Tafel 14, 3 und 8.)

noch ein weiteres Tafelbild (Hl. Magdalena und Hl. Johannes) vom Altarflügel aus Schwarzenberg (15. Jahrhundert) ausgestellt, wobei das darauf abgebildete hölzerne Salbgefäss einen stark vorspringenden Rand, einen kleinen Deckel und einen geformten Fuss aufweist.

Für die Mitte des 15. Jahrhunderts sind uns mehrere Beispiele von Salbbüchsen aus Metall bekannt, die eine verhältnismässig kleine Standfläche haben, sich stark konisch nach oben vergrössern und einen grossen, übergreifenden Deckel tragen. So z. B. die recht elegant wirkenden Gefässe auf einem Tafelbild des Bodensee-Meisters um 1440 mit der Hl. Magdalena und dem Hl. Johannes dem Täufer in der Staatl. Kunsthalle zu Karlsruhe[55]. Diese Form finden wir auf vielen Salbbüchsen aus Keramik, besonders auf süddeutschen Tafelbildern nachgebildet.

Es scheint, als ob diese graziöse Form später mehr oder weniger stark geschweift und schliesslich zylindrisch geformt wird. So ist eine noch wenig nach innen gebogene Holz(?)büchse auf dem Gemälde von Friedrich Herlin bei der Hl. Magdalena, mit flachem Deckel und Knopf, zu sehen[56].

Zu einer eigenen Gruppe können Salbgefässe von konischer Form und mit unter dem Rand tief aufsitzendem Deckel zusammengeschlossen werden. Ausser zarten Ranken, halben Blüten und vierblätterigen Rosetten sind auf den Gefässen oft mehrere horizontale Streifen übereinander ange-

bracht. Auf den Tafelbildern des Meisters des Sterzinger Altares kommen solche Salbgefässe vor. Es sind glatte, wenig konische Gefässe mit einem dachförmigen, flachen Deckel, bemalt mit kleinen Ranken und mehreren grossen, stilisierten, sternartigen Blüten in Blau auf weissem Grund. Sie sind zweimal auf der Sterzinger Grablegung zu sehen (Taf. 31, 1 und 5) und auf einem Bild mit der Hl. Maria Magdalena in Oberlin, USA (Taf. 32, 8). Nun wissen wir, dass der Meister der Sterzinger Altarflügel[57] in der Werkstatt von Multscher gearbeitet hat und aus der Malerschule von Ulm stammt. Für diese Zeit hatte man jedoch bisher kaum angenommen, dass solche Gefässe in Deutschland hergestellt werden konnten. Diese Gefässe sind aber in der Form wie im Dekor völlig unitalienisch. Um 1480, die Zeit, der die Grablegung in Stuttgart angehört, wäre es nicht auszuschliessen, dass diese Gefässe doch schon aus einer schwäbischen Werkstatt stammen könnten. Aus der Wende des 15. Jahrhunderts wären noch die Salbgefässe mit ähnlichen Ranken auf dem Tafelbild eines Ulmer Meisters um 1490 (Taf. 32, 6) und auf einem Tafelbild des Meisters des Liesborner Altares im Museum Lübeck heranzuziehen.

Im Gegensatz zu den italienischen Salbgefässen und Albarellos zeigen die wohl in süddeutschen Werkstätten hergestellten Gefässe mehr eine konische, oder seltener eine zylindrische Form, die meist mit einem flachen oder wenig gewölbten Deckel geschlossen wurde. Mehrere Streifen dünner und dicker Linien, zarte Ranken mit dünnen Blättern und Blüten zieren den Leib. Solche Salbgefässe finden sich z. B. auf dem Gemälde vom Meister des Augustiner Altares in Nürnberg (Taf. 31, 6), auf dem Tafelbild des Meisters der Gregorsmesse in Wiesbaden (Taf. 31, 3), auf einem Gemälde des Lucas Cranach in Köln (Taf. 31, 5) und auf einem Gemälde im Museum in Ulm (Taf. 31, 1). Hier zeigt der Leib des konischen Bechers noch dekorativ aufgemalte Minuskelbuchstaben.

Das zylindrische Salbgefäss auf dem Gemälde der Grablegung von Martin Schaffner (um 1519) lässt Ranken erkennen, wie sie auf schwäbischen Fayencegefässen in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts vorkommen (Taf. 31, 4). Man vergleiche hiezu die Gefässe auf dem Tafelbild mit der Hl. Maria Magdalena eines schwäbischen Meisters in Ulm (Taf. 31, 1), des «Meisters von Sigmaringen» (Taf. 31, 9) und des Meisters des Maikammer Altares (Taf. 31, 2). Das Deckelgefäss in eleganter Form auf dem Tafelbild des Meisters von Messkirch von 1538, wo zwischen den senkrechten Riefen zarte Ranken gemalt sind, fällt etwas aus dem Rahmen der bisher genannten süddeutschen Salbgefässe. Die Ranken unter dem Rand gleichen jedoch denjenigen auf schwäbischen Fayencen. Sollte man geneigt sein, dieses prunkvolle Gefäss einer süddeutschen Werkstatt zuzuschreiben, so handelt es sich um ein besonders schönes, wohl auf Bestellung gearbeitetes Stück (Taf. 31, 10). Dagegen fügt sich das Salbgefäss mit dem schlichten Muster auf einem Tafelbild der Predigerkirche in Nürnberg auch in die süddeutsche Gruppe der Salbgefässe ein (Taf. 31, 7). Die Form der Büchse auf dem Tafelbild von Hans Holbein, Teilstück einer Grablegung um 1500, fällt durch die kugelige Deckelbildung aus dem üblichen Rahmen der bisher bekannten Formen, aber der Dekor, besonders die Blüten, deutet wieder auf eine süddeutsche Arbeit (Taf. 32, 4). Auf einem Altarbild der Predigerkirche in Nürnberg lässt das Salbgefäss in Form und Verzierung ebenfalls an süddeutsche Gefässe denken (Taf. 32, 7). Das grosse Salbgefäss auf dem Gemälde des «Meisters von der Kreuzigungsgruppe» in Berlin zeigt den bei schwäbischen Fayencen bekannten Rankendekor (Taf. 33, 1), während der Dekor auf dem konischen kleinen Deckelsalbgefäss auf dem Isenheimer Altar in Colmar ein Rankenmuster bringt, das eher auf Gefässen am Oberrhein oder in der Schweiz vorkommt (Taf. 33, 5). Auf einem Tafelbild von Hans Huber im Schweizerischen Landesmuseum sind auf dem Gefäss Streifen in mehreren Schichten am Gefässleib gemalt, die wieder an schwäbische Muster erinnern (Taf. 33, 2). Die Salbgefässe auf den Gemälden des «Meisters des Angrer Bildnisses» (Taf. 33, 3) und des Meisters des Liesborner Altares um 1480 (Taf. 33, 6) bringen die üblichen Formen und Verzierungen. Ein besonders schlankes und elegant wirkendes Salbgefäss mit einem hohen Griff auf dem Deckel ist auf einem Gemälde in Karlsruhe dargestellt (Taf. 34, 5). Die auf dem Leib in einer Zone umlaufenden unleserlichen Buchstaben sollen nur dekorative Wirkung haben. Die drei Linien, wellenartig aus Halbkreisen gebildet, sind ein Motiv, das oft auch auf süddeutschen Originalfayencen wiederkehrt, so auf dem Albarello Taf. 8, 6. Ein von Hans Holbein gemaltes Gefäss ist auf Taf. 35, 6 abgebildet. Auch dieses Stück gehört wohl in den süddeutschen Kreis.

Ueber frühe Schweizer Fayencen

Das Hafnerhandwerk in der Schweiz stand schon im 14. und 15. Jahrhundert auf künstlerischer Höhe. Dies zeigen die zahlreichen spätgotischen Reliefkacheln, die uns von Bodenfunden aus Städten und Burgen, z. B. Schloss Hallwil, bekannt sind. Es ist selbstverständlich, dass auch die Schweizer Hafner dem Zuge der Zeit folgend bemüht waren, die in Italien schon längst bekannte Kunst der Zinnglasur nachzuahmen. Die nun auf gotischen Tafelbildern von Schweizer Meistern gemalten Fayencegefässe und die bisher wenigen Bodenfunde an zinnglasierter Keramik aus der Mitte des 16. Jahrhunderts können uns zu der Annahme berechtigen, dass sich im oberrheinischen Raum und vielleicht in der Nordostschweiz Werkstätten, die zinnglasierte Fayencegefässe und Kacheln herstellten, befunden haben

könnten. Hier wären die Henkeltöpfe und kleinen Vasen mit teilweise zwar noch primitiv blau bemalten Ranken zu nennen, die aus Erdfunden vom Schloss Hallwil stammen (Taf. 7, 2 und 5). Wenn vielleicht gesicherte Fundumstände vorhanden wären — eine genaue Datierung der Stücke liegt nicht vor —, so dürfte sowohl der kugelige Topf mit dem kleinen Ausguss als auch die schlanke Vase mit dem wellenförmig gekneteten Fuss noch vom Ende des 15. Jahrhunderts datieren. Aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts sind uns Becher mit solch geformtem Fuss aus Siegburger Steinzeug bekannt. Auch der etwas flüchtig gemalte Rankendekor mit herzförmigen Blättern deutet auf die gleiche Zeit. Diesen Stücken am nächsten steht der in der Schweiz gefundene zylindrische Napf mit fehlendem Deckel, der nach Karl Frei in der Zuger Werkstatt des Hans Weckerli um 1580 gefertigt worden ist (Taf. 8, 5). Eine andere flache Deckeldose mit Vierteilung im Inneren, vielleicht zur Aufnahme von Gewürzen, ist für das Jahr 1593 datiert und in Winterthur gefertigt worden (Taf. 8, 1). Die Glasur ist auch im Vergleich zu dem kleinen Napf bereits besser in der weissen Farbe. Am Bodenrand des Gefässes sind noch kleine geflügelte Engelsköpfe angebracht. Wie man sieht, hat sich das Rankenmuster lange gehalten, da ähnliche Motive schon 50 bis 60 Jahre früher vorkommen.

Dass in der Schweiz schon wesentlich früher figürliche bemalte Fayencen von hervorragender Qualität erzeugt wurden, beweist eine im Schweizerischen Landsmuseum aufbewahrte Kachel aus Rapperswil, die 1542 datiert ist. Es ist anzunehmen, dass in der Werkstatt, aus der ein solches Stück hervorgegangen ist, schon früher einfache Fayencegefässe für den täglichen Bedarf angefertigt worden sind.

Wenn wir nach Gefässen auf Tafelbildern der Schweizer, oberrheinischen und schwäbischen Schule Umschau halten, so ist zunächst der birnförmige Henkelkrug mit dem kleeblattartigen Ausguss zu nennen, der noch an italienische Vorbilder erinnert (Taf. 22, 1). Ein solches Gefäss findet sich auf dem 1420 datierten Tafelbild eines oberrheinischen Meisters im Museum in Solothurn (Taf. 23, 1). Da bisher für so frühe Zeit keine Fayencewerkstätten nördlich der Alpen bekannt sind, müssen wir annehmen, dass es sich hier vielleicht um Import aus Italien handelt.

Den Hallwiler Gefässen am nächsten stehen die blau bemalten Krüge auf dem Tafelbild der Verkündigung des Ulrich Mair aus Kempten (Taf. 14, 3 und 8). Auch hier finden sich die gleichen flüchtig gemalten dünnen Ranken, die in kleinen Blüten endigen. Etwas sorgfältigere Ranken mit Blättern und Blüten sind auf dem Henkeltopf des Tafelbildes der Taufe Christi gemalt, das aus der Kirche in Biasca (Tessin) kommt (Taf. 13, 5).

Hier muss auch der Krug mit spitzer Ausgussschnauze und sehr stark gewelltem Fussrand auf einem Tafelbild eines Konstanzer Malers angeführt werden, der die Ornamente recht ungenau und flüchtig wiedergibt (Taf. 22, 6). Dieses Stück gehört formmässig schon in die 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Recht merkwürdig ist die Feststellung, dass die Gefässe, die der sogenannte Berner Nelkenmeister abbildet, mit ihrem tauartig gedrehten Fuss, dem zarten Rankendekor und den aus sechs kleinen Punkten gebildeten Leberblümchen sehr an süddeutsche, schwäbische Gefässkeramik erinnern (Taf. 20, 1). Eine in der Form fast gleiche Vase mit genau übereinstimmendem Rankendekor und kleinen Blümchen ist auf dem Bild Taf. 20, 5 zu sehen, das einem oberrheinischen Meister zugeschrieben und um 1470 datiert wird.

Zusammenfassung

Wir haben gesehen, dass ein Teil der auf den Tafelbildern von deutschen oder niederländischen Meistern abgebildeten Fayencegefässe auf italienische Import-Majoliken zurückgehen. Bei anderen Gefässen kann man aufgrund der mangelhaften Abbildungen auf den Gemälden zu keinem festen Resultat kommen. Viele Fayencegefässe zeigen jedoch deutlich einen eigenen Stil, der sich nördlich der Alpen entwickelt zu haben scheint. Für solche Fayencegefässe aus der 1. und besonders aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts können wir für Süddeutschland und die Niederlande mit Sicherheit annehmen, dass sie in Werkstätten nördlich der Alpen gefertigt worden sind. Für die Zeit von 1530 ab liegen urkundliche Nachrichten über das Vorhandensein solcher Werkstätten wie z. B. in Antwerpen vor. Auch sind aus dieser Zeit schon zahlreiche Original-Fayencegefässe erhalten, deren ältestes datiertes Stück für 1525 (Mus. Budapest) bisher bekannt ist. Für das dritte Jahrzehnt kennen wir mehrere datierte Fayenceteller, die in Süddeutschland (Nürnberg, Südtirol) gefertigt sind, und auch datierte Fayenceöfen aus Südtirol, deren ältestes Exemplar das Datum 1530 trägt. Nur bei den Darstellungen von blau-weiss gemalten Fayencegefässen auf den Tafelbildern aus dem 15. Jahrhundert stehen wir noch vor einem Rätsel. Wenn man auch annehmen kann, dass möglicherweise schon vor 1500 hier und dort zinnglasierte und bemalte Fayencen gefertigt worden sind, so bleibt doch eine Kluft von etwa 80 Jahren. Der schöne, blau-weiss gemalte Henkeltopf z. B. auf dem Wurzacher Altar von Multscher (Gem. Gal. Berlin-Dahlem) ist für 1430 zu datieren. Wenn es sich bei diesem Stück auch nicht um eine Kopie nach einem italienischen Original handelt, so dürfte diese Zeit für die Anfertigung zinnglasierter Geschirre in Deutschland als zu früh angesehen werden. Wie aber soll man sich die Darstellung von recht realistisch gemalten Gefässen auf den Tafelbildern aus der Zeit von 1430 bis 1480 dann erklären?

Stengel[58] ist dieser Umstand auch aufgefallen, und er meint, dass es sich bei diesen Gefässen um aus dem Gedächtnis gemalte Stücke handeln könnte. Das würde aber doch voraussetzen, dass der Maler mindestens ganz ähnliche Keramiken bereits gesehen hätte. Bis weitere Scherbenfunde aus Stadtkernen oder aus Töpfereiabfallstätten vorliegen, werden wir noch im Dunkeln tasten müssen. Es gäbe zwar noch die Erklärung, dass es sich bei diesen frühen Stücken nicht um zinnglasierte Ware, sondern um solche mit einer weissen Tonengobe als Malgrund handelt, die den echten Fayencen ähnlich sehen. Solche sogenannte Halbfayencen sind auch gefertigt worden. Man kann nur am Original entscheiden, ob es sich um eine zinnglasierte Keramik handelt, nicht aber auf einem gemalten Bild.

Die Südtiroler Fayenceöfen treten unvermittelt in solcher Vollkommenheit auf, dass wir annehmen müssen, dass solche Kacheln dort schon früher gefertigt worden sind, denn das hohe technische wie künstlerische Niveau setzt doch eine gewisse Anlaufzeit voraus. Gewiss dürften wohl die Fayencekacheln von Malern geschaffen worden sein, aber die Voraussetzungen für das Gelingen im Brand setzt schon einiges Können der Hafnermeister voraus. Sie müssen nicht nur die Kenntnis der Herstellung der Zinnglasur wie der Farben Blau, Gelb, Mangan und Malachitgrün besessen haben, sondern auch die richtige Zusammensetzung des Tones und die Leitung beim Brand, um einen guten Erfolg mit den gemalten Kacheln gewährleisten zu können. Wir wissen, dass z. B. in Südtirol bereits in manchen Städten seit dem 14. und 15. Jahrhundert Hafner tätig waren, und an den grün und gelb glasierten Reliefkacheln kann man ermessen, dass sie schon Beachtliches geleistet hatten. Durch die engen wirtschaftlichen wie kulturellen Beziehungen zum Nachbarland Italien versuchten die Hafner auch als Gesellen auf ihren Wanderungen ins Welschland das damals begehrte Arkanum für die Herstellung von Zinnglasuren in Venedig oder Florenz zu erkunden und in heimischen Werkstätten auszuprobieren. Das wäre also noch für die Zeit kurz vor 1500 anzunehmen.

Es sind auch, wie wir urkundlich wissen, mehrere Hafnermeister im 16. Jahrhundert aus Augsburg nach Südtirol (Bozen und Meran) gewandert, die vielleicht schon die Kenntnis der Zinnglasur für Geschirre hatten, oder sich diese dort holen wollten. Augsburg hielt seit jeher besonders zu Venedig recht enge wirtschaftliche Verbindungen, und es wäre durchaus möglich, dass auch aus Süddeutschland nach dort Gesellen gewandert sind, um die zinnglasierte Fayence kennenzulernen. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stand dann die Fayencekunst in Schwaben (Augsburg, Ulm) auf einem hohen künstlerischen und technischen Niveau. Auch in anderen Städten müssen derartige Werkstätten bestanden haben, wie z. B. der blau-weiss bemalte Fayenceofen im Museum in Lindau beweist.

Anmerkungen:

[1] Stengel, Studien, a. a. O., S. 25 ff., Abb. 7.

[2] Bode, Jahrbuch der kgl.-preuss. Kunstsammlungen, XIV, S. 208 ff.

[3] Günter Groschopf, Deutsche Fayencen um 1500 (Gemälde). In «Kunst- und Antiquitätenrundschau», Bd. 44, Ulm 1936, S. 126 ff.

[4] Walcher, Steinzeug, a. a. O., S. 241 ff. und ders., Fayencekunst, a. a. O., S. 42 ff.

[5] Leopold Schmidt, a. a. O., S. 15 ff.

[6] U. a. Pfister, Hugo van der Goes, Basel 1923, Taf. 15.

[7] Dieses in hispano-maureskem Stil abgebildete Stück dürfte, wie seine Vorbilder (es gibt mehrere ganz gleiche Originalstücke, z. B. im Museum Catalan in Barcelona), um 1500 entstanden sein.

[8] Hefting, Italiaansche en Spaansche Majolica op Nederlandsche Schilderingen: Mededelingen van den Dienst voor Kunsten en Wetenschappen 1940 bis 40 vIg.

[9] B. Scheinemann, Anatolische Teppiche auf abendländischen Gemälden. Diss. Berlin 1954.
K. Erdmann, Europa und der Orientteppich, Mainz 1962.

[10] J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen, a. a. O., S. 439 ff. u. Abb. 234.

[11] Siehe Lit.-Angaben, so besonders O. v. Falke, Chompret, Giacomotti und Rackham.

[12] Vgl. Friedländer, a. a. O. Weit. Lit-Angaben.

[13] Vgl. Gonzales Marti, a. a. O., Abb. 724 das.

[14] Meister von Flemalle. Ital. Majolika. Vgl. Bode, Jahrb. d. kgl.-preuss. Kstsamml. XIX, S. 80.

[15] Aehnliche Original-Majolikakrüge in Form und Dekor aus Florenz sind bei Chompret, Repertoire, a. a. O. u. Abb. 677 (ehem. Coll. Pringsheim), um 1460, u. Fig. 676 (Askmollan Mus.) um 1460 das., abgebildet. (Florentiner Krüge wie bei Flemalle.)

[16] Vgl. Chompret, a. a. O., Fig. 677 (ehem. Coll. Pringsheim) und im Bargello in Florenz und im Victoria u. Albert Mus. in London.

[17] Vgl. Taf. 1, 3, 4, 5 u. 7 und bei Klesse, Majolika-Katalog, a. a. O., Nr. 264. Dieser Krug ehem. Slg. A. v. Beckerath und O. v. Falke. Die Majolika-Slg. Adolf von Beckerath. Verst. R. Lepke, Berlin, Kat. 1969. 1913. Abb. 35, Taf. F. Dergl. Krug und ein ähnlicher, Abb. 39, Taf. G das., dort wie folgt beschrieben: Auf der Stirnseite kreisrundes Medaillon mit dem Monogramm Christi I.H.S. in gotischen Minuskeln, in einem Kranz mit dem Dekor des Bernardiuszeichen. Unter dem Rand Palmwedelblätter. Faenza Mitte 15. Jh., Taf. F., Abb. 35 das. u. ähnlicher Krug, Abb. 39, Taf. G das.

[18] Vgl. Chompret, Repertoire, a. a. O., Fig. 435 das.

[19] Oesterr. National-Bibliothek, Wien.

[20] Fabre, Mittelmeer, a. a. O., S. 25 ff.

[21] Ballot, a. a. O., S. 12 u. 13 ff. u. Taf. 10.

[22] Fliesen Berendsen, a. a. O., S. 91 ff.

[23] Fabre, a. a. O., S. 25 ff. u. vgl. Brunhammer.

[24] Ballot, a. a. O., S. 14 ff. u. Fourest, faienciers, a. a. O., S. 31 ff.

[25] Chompret, Les Faïences, a. a. O., Nr. 21. — Polychrome Majolikagefässe, meist Albarellos und Apothekerkannen, direkte Nachahmung der italienischen Gefässe (Faenza).

[26] Tilmans, a. a. O., S. 126.

[27] Ballot, a. a. O., Taf. 20.

[28] Fabre, a. a. O., S. 32 ff. u. E. Fabre, Die französischen Fayencen des Mittelmeergebietes I. Die Keramiken der Provence und des Languedoc I. Forts. S. 39 ff. «Keramos» 20/63.

[29] Auch in Montpellier lag das Hauptgewicht auf der Fliesenherstellung. Doch sind auch Albarellos in italienischem Stil gefertigt worden. J. Chompret, Les Faïences Nr. 2, III. 1956, S. 16 ff. Le Cahier de la Céramique. Montpellier (Farbtafel) polychrom. Vorherrschend blau und gelb, wenig kupfergrün.

Apothekerkannen in ital. Art (Venedig) mit Ausguss und schlanke Albarellos z. T. mit Schriftbändern (Abb. 10) u. Blüten oder Tieren, Porträts und Blumenmustern, 16. Jh., Abb. 6—8.

[30] Fabre, a. a. O., S. 32 ff., S. 42 ff. u. S. 146 ff.

[31] Fabre, a. a. O., Abb. 18.

[32] Fabre, a. a. O., Abb. 19 u. S. 32 ff.

[33] Tilmans, a. a. O., Einleitung.

[34] Fabre, a. a. O., S. 25 ff.

[35] Vgl. Schindler, Zwei glasierte gotische Bildkacheln aus den Trümmern des ehem. Mariendomes in Hamburg. «Faenza» XXXVII. (1951) P. 39. Und desgl. Hamburg 2. Jg. S. 1 ff. sowie Berendsen, Fliesen, a. a. O., S. 66 ff. u. Taf. 61 das.

[36] Vgl. Baum, Ulmer Kunst, a. a. O., Abb. 7.

[37] Vgl. Stengel, Studien, a. a. O., Abb. 6 u. S. 26 ff.

[38] Bei Gonzales Marti, a. a. O., in Fig. 780 (Details) u. 781 gibt er eine Abb. von diesen Fliesen des Brügger Altares und hält sie für spanischen Export aus Valencia.

[39] Drohmann, Altniederl., a. a. O., Abb. 24, 25 des «Genter Altars» (musizierende Engel).

[40] Reichsmuseum Amsterdam, Kat. 150 Jahre Reichs-Mus. Amsterdam, Ausstellung Mittelalterl. Kunst, Kat.-Nr. 99, Besitz John Harson, Art Institut Indianapolis.

[41] Enge Beziehungen des Guido mit den Venetianischen Keramiken des Giacomo da Pesaro schon 1526 lassen die Abhängigkeit der Antwerpener Erzeugnisse von italienischen Majoliken erkennen. Berendsen, Fliesen, a. a. O., S. 102 ff.

[42] So im Mus. Cinquantenaire Brüssel, Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam, Reichsmus. Amsterdam, Gemente Mus. Den Haag, Reichsmus. Leeuwarden usw. Berendsen, Fliesen, a. a. O., S. 101 ff., Taf. Abb. 106.

[43] Sie sind 1532 aus der Antwerpener Werkstatt von Pieter Frans van Venedigen bezogen worden. Berendsen, a. a. O., S. 107, Abb. 105.

[44] Auch bei Ottema (Beginperiode, a. a. O.) sind weitere Beispiele dieser Fliesengattung in Tafel 1 das. abgebildet.

[45] Berendsen, Fliesen, a. a. O., S. 107 ff.

[46] Berendsen, Fliesen, a. a. O., Abb. 107 ff.

[47] Bernard Rackham, Early Netherlands Majolica with special reference to the tiles «The Vyne», Hampshire, London 1926.

[48] Vecht, a. a. O.,

[49] Ausstellung Niederl. Fayencen, Städt. Kunstausst. Düsseldorf 1831, S. 4 ff., Abb. 1 (Kat.-Nr. 7). Farbig bemalter Albarello italienischer Art im Porträt, Süd-Niederland, letztes Viertel 16. Jahrhundert, und blau bemalter Albarello, sehr schlanke italienische Form mit Blattranken nach spanischem Vorbild, Nord-Niederland, letztes Viertel 16. Jahrhundert. Fliesen a. a. O., S. 101 ff.

[50] Dr. D. A. Wittop Koning, Delftse Apotheken Potten». V. N. N. Beck.

[51] H. E. Thomann, die «Delftse Pottenkamer» der J. R. Geigy AG, Basel, S. 3 ff. u. Abb. Keramikfreunde d. Schweiz, Mitteilungsblatt 65, 1964.

[52] Max Eisler, Alt-Delft. Wien 1923, S. 273 ff. u. Abb.

[53] Lit. M. A. Vecht, Faiences primitives des Pays-Bas Septentrionaux, S. 17 ff. «Cahiers de la Céramique» Nr. 2, Mars 1956, S. 19 ff. Eine Fayenceplatte mit stilisierten Blüten, dat. 1570, Mus. Rotterdam, S. 19 ff. Haarlemer Werkstatt, Abb. 19.

[54] De Jonge, Old-Nederlandsche Majolica, a. a. O., Abb. 18, 19, 20, 21 usw. u. S. 47, 48 u. 51.

[55] Katal. Alter Meister. Staatl. Kunsthalle Karlsruhe, Bildband 1966 (bearb. von J. Lanth), Abb. S. 27 a, b.

[56] Katal. Alter Meister. Staatl. Kunsthalle Karlsruhe, Bildband 1966. Friedrich Herlin, Hl. Magdalena, Abb. 2264, S. 41.

[57] Stange, a. a. O., 8. Bd., S. 56 ff.

[58] Stengel, Studien zur Geschichte der deutschen Fayencen, a. a. O., S. 22 ff., Abb. 7.

Literaturverzeichnis

Keramik:

Ausstellung niederländischer Fayencen. Städt. Kunstmuseum Düsseldorf. 1931. Mit einer Einleitung von Bernd Lasch (Ausst. Niederl. Fayencen).

Ballot, M. J. La faïence française. I. Bernh. Palissy et les Fabriques du XVIe siècle. Paris 1924 (Mus. du Louvre).

Bellini, Mario und Giovanni Conti. Maioliche Italiane del Rinascimento. Milano 1964 (Bellini, Maioliche).

Berendsen, Anne. Fliesen. Eine Geschichte der Wand- und Bodenfliesen. München 1964 (Berendsen, Fliesen).

Bode, Wilhelm von. Die Anfänge der Majolika-Kunst in der Toskana. Berlin 1911 (Bode, Majolika).

Chompret, J. Essai sur le pavage de Brou et la céramique flamande du XVIe siècle. In: Antwerpen's Oudheidkundige Kring. Jaarboek XIII (1937) (Chompret, Céramique flamande).

Chompret, J. Les Faïences Françaises Primitives. Narbonne, Lyon. In: Cahiers de la Céramique, No 1. Paris 1955.

Chompret, J. Les Faïences Françaises Primitives II. Rouen, Nîmes et Montpellier. Cahiers de la Céramique, No 2. Paris 1956.

Chompret, J. Les Faïences Primitives des Pays-Bas. Cahiers de la Céramique, No 3. Paris 1956.

Dorgelo, Alex. Onbekende majolika vloertegele in: Mededelingenblad Vrienden van de Nederlandse Ceramiek 21 (1961).

Fabre, Emile. Die Französischen Fayencen des Mittelmeergebietes. Köln 1965 (Fabre, Mittelmeer).

Falke, Otto von. Die Majolikasammlung Adolf von Beckerath. Berlin 1913 (Falke, Beckerath).

Falke. Otto von. Sammlung Richard Zschille, Katalog der italienischen Majoliken. Leipzig 1899.

Falke, Otto von. Majolika. Handbücher der Königlichen Museen zu Berlin. Berlin 1907, 2. A. (Falke, Majolika).

Falke, Otto von. Die Majolikasammlung Alfred Pringsheim in München. Leiden 1914 u. 1923.

Fourest, Henry-Pierre und Jeanne Giacomotti. L'œuvre des faïenciers français du 16e à la fin du 18e siécle. Paris 1966 (Fourest, faïenciers).

Frei, Karl. Zur Geschichte der aargauischen Keramik des 15. bis 19. Jh. In: Anz. f. Schweiz. Alterstumkunde, Bd. XXXIII, 1931 (Frei, Keramik).

Frothingham, Alice Wilson. Lustre Ware of Spain. New York 1951.

Giacomotti, Jeanne. La majolique de la renaissance. Paris 1961 (Giacomotti, Majolique).

González Marti, Manuel. Cerámica Española, Secunda Edition. Barcelona 1954 (Marti, Ceramica).

Gottschewski, Adolf. Die ältesten Fayencen. «Cicerone» IV. 1912 (Gottschewski).

Grohne, Ernst. Tongefässe in Bremen seit dem Mittelalter. Untersucht auf Grund von Bodenfunden. Bremen 1940 (Grohne, Tongefässe).

Groneman, A. De 16e eeuwse tegelvloeren in Breda. In: Mededelingenblad Vrienden Nederl. Ceramiek 16 (1959).

Groschopf, Günther. Deutsche Fayencen um 1500 (auf Gemälden). In: Kunst- u. Antiquitätenrundschau, Ulm 1936. Bd. 44 (Groschopf).

Hefting. Italiansche en Spaansche Majolica op Nederlandsche Schilderingen. In: Mededelingen van den Dienst voor Kunsten en Wetenschappen 1940 blz. 40ff. (Hefting, Italiansche).

Hellebrandt, Heinrich. Raerener Steinzeug, Aachen 1967 (Hellebrandt).

Herck, Ch. van. Antwerps plateel. De Saulus bekering van 1547 en enkele aanverwante fregmenten. In: Antwerpen Kon. Oudheidk. Kring. Jaarboek XII. (1963), S. 62.

Herck, Ch. v. Een vondst van Antwerpsche tegeltableaux uit het einde der XVIe eeuw. In: ibidem XX, XXI (1944/1945), S. 121.

Honey, William Bowyer. European Ceramic Art, from the End of the Middle Ages to about 1815. London 1952 (Honey, Europ.).

Hoynck van Papendrecht, A. De Rotterdamsche plateel- en tegelbakkers en hun product, 1590—1851. Rotterdam 1920.

Hudig, Ferrand W. Delfter Fayence. Bd. 34 der Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler. Berlin 1929.

Jonge, C. H. de. Oud-Nederlandsche Majolica en Delftsch Aardewerk. Amsterdam 1947 (De Jonge, Nederland).

Jonge, C. H. de. Delftsch Aardewerk. Rotterdam 1965 (De Jonge, Delft).

Kjellberg, Sven T. Fajansfynd i Göteborg. Särtryck ur Göteborgs Musei. Aerstryck 1933. S. 33 ff.

Klar. Eine Antwerpener Majolika-Kanne auf einem Gemälde von Pieter Aertszen. In: Pantheon 1928. S. 212/13.

Klein, Albert. Französische Fayencen des 16. u. 18. Jh. Darmstadt (Klein, Franz.).

Klesse, Brigitte. Majolika. Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln. Köln 1966 (Klesse).

Kohlhaussen, Heinrich. Kleine Beiträge zur deutschen Renaissance-Fayence. In: Keramos 10/60. Köln 1960. S. 99 ff.

Kohlhaussen, Heinrich. Italienische Apothekergefässe der Renaissance. Biberach a. d. Ries. 1960.

Korf, Dingeman. Nederlandse Majolica. 2 Bde. Bussum 1968.

Korf, Dingeman. Majolica in en om Leiden. Leiden 1970.

Korf, Dingeman. Majolicaschotel en tegels met religieuze opschriften. In: Antiek, Mai 1971, Nr. 10, S. 601 ff.

Kühnel, Harry. Realienkunde d. Mittelalters u. d. frühen Neuzeit. In: Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich. Folge XXXVII, 1967. S. 215—242 (Kühnel, Realienkd.).

Lane, Arthur. French Faience. London 1948 (Lane, French).

Laurent, Marcel. Guido de Savino and the earthenware of Antwerp. In: Burlington Magazine XLI (1922) S. 288.

Laurent, Marcel. Niederländische Majoliken. In: Burlington Magazine Jg. 41 u. 47.

Laurent, Marcel. A jug of sixteenth century Antwerp maiolica. In: Burlington Magazine 1925, S. 319.

Majolica. Rijksmuseum Amsterdam 1961.

Molser, Karl. Die Frage der Beziehungen von Meraner Hafnern und Malern zu den Südtiroler Fayence-Oefen des 16. Jh. In: Der Schlern 26-79-1952. Bozen (Molser).

Nicaise, Henri. Sources d'inspiration italiennes du Maître faïencier de Delft. In: Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'Histoire, 3e série, 5e année, no 4, 1933, S. 78 ff.

Nicaise, Henri. Les origines italiennes des faïenceries d'Anvers et des Pays-Bas au 16e siècle. In: Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome, 14 (1934), S. 109 (Nicaise, italienne).

Nicaise, Henri. Les carreaux en faïence anversoise de l'ancienne abbaye d'Herckenrode. In: Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'Histoire, 3e s. VII, 4-5 (1935), S. 92 u. 117.

Nicaise, Henri. Les modèles italiens des faïences néerlandaises au 16e et au début du 17e siècle. In: Bull. de l'Institut Hist. Belge à Rome, XVII (1936), S. 107.

Nicaise, Henri. Sources d'inspiration flamandes des faïenciers anversois dans la première moitié du XVIe siècle. In: Annales du XXXe Congrès de la Féd. Arch. et Hist. de Belgique. 1936, S. 99.

Nicaise, Henri. Notes sur les faïenciers italiens établis à Anvers. In: Revue belge de Phil. et Hist. XVI (1937).

Nicaise, Henri. Zuidnederlandsche Majolika-Fabrieken mit de XVIe eeuw. In: Mededelingen van den Dienst voor Kunsten en Wetenschappen der Gemeente S'Gravenhage. Aug. 1940, Deel VI, S. 201 ff.

Nielsen, Karl K. Fund of middelalderligt pottermagervaerksted i. Farum Lillevang. Fra Frederiksborg Amts ärbog 1955, S. 3—8.

Ottema, Nanne. De Beginperiode van de Friesche Majolica. Leeuwarden 1926 (Ottema, Friesche).

Ottema, Nanne. Oud Antwerpsch plateelwerk, uittreksel uit het IXe Jaarboek van Antwerpen's Oudheidkundige Kring, 1933.

Papendrecht, H. van. De Rotterdamsche Plateel- en tegelbakkers en hun product. 1590—1851. Rotterdam 1920.

Pataky-Brestyànsky, Ilona. Italienische Majolikakunst. Corvina Verl. Budapest 1967.

Pataky-Brestyansky, Ilona. Italienische Majolika in Tschechoslowakischen Sammlungen. Arita 1960 (Pataky).

Philippen, I. J. M. De oud Antwerpsche Majolica. Brüssel 1938.

Rackham, Bernard. Early Netherlands majolica. London 1926 (Rackham, Netherlands).

Rackham, Bernard. A Netherlands Majolica Vase fromt the Tower of London. In: The Antiquaries Journal, July 1939, Vol. XIX Nr. 3.

Rackham, Bernard. Italian Majolica. London 1952 (Rackham, Majolica).

Reineking, Gisela. Steinzeug. Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln. Köln 1971 (Reineking, Steinzeug).

Ringler, Josef. Beiträge zur südtirolischen Fayencekunst des 16. Jh. In: Der Schlern, 27. Jg. 1953, H. 1. Bozen 1953 (Ringler, Südtirol).

Ringler, Josef. Tiroler Hafnerkunst. Innsbruck 1965 (Ringler, Tirol).

Schiedlausky, Günther. Deutsche Apothekengefässe aus Fayence. Biberach a. d. Riss, 1960 (Schiedlausky, Apoth. Gef.).

Schiedlausky, Günther. Die ältesten deutschen Fayencegefässe im Germ. Nat. Mus. In: Euro-Ceramic, Düsseldorf, 10. Jg. Nr. 4, 1960, S. 87 ff.

Schiedlausky, Günther. Ein Tiroler Fayence-Ofen von 1555. In: Keramos Nr. 8 1960, S. 3 ff. (Schindlausky, Tirol).

Schmidt, Leopold. Der Wirklichkeitsgehalt der gotischen Tafelbilder in volkstümlicher Sicht. In: Alltag und Fest im Mittelalter. Gotische Kunstwerke als Bilddokumente. Ausst. in der Orangerie d. Unteren Belvedere, S. 15 ff. Wien 1970.

Stengel, Walter. Studien zur Geschichte der deutschen Renaissance-Fayencen. In: Mitt. d. Germ. Nat. Mus. Nürnberg 1911 (Stengel, Studien).

Strauss, Konrad. Studien zur mittelalterlichen Keramik. Leipzig 1923 (Strauss, Studien).

Strauss, Konrad. Ueber einige unbekannte Südtiroler Fayencen der Renaissance. In: Keramikfreunde der Schweiz 78, 1969 S. 2 ff. (Strauss, Südtirol).

Thuile, G. La céramique à Montpellier du 16e et 17e siècle. Paris 1943 (Thuile).

Tilmans, Emile. Faïences de France. Paris 1954 (Tilmans).

Vecht, M. A. Faïences primitives des Pays-Bas Septentrionaux. In: Cahiers de la Céramique, Nr. 2, 1956, S. 17 ff. (Vecht, Faïences).

Vecht, M. A. Un exceptionnel carreau de majolique de la première moitié du XVIe siècle. In: Cahiers de la Céramique, Nr. 22, 1961.

Voit, Pál u. Imre Holl. Alte ungarische Ofenkacheln. Corvina Verl. Budapest 1963.

Walcher-Motlhein, Alfred. Steinzeug auf Gemälden der flämischen Schule. Monatsbericht über Kunstwissen und Kunsthandel. 1902, S. 241 (Walcher, Steinzeug).

Walcher-Molthein, Alfred. Süddeutsche Fayencekunst im 16. Jh. «Altes Kunsthandwerk», Wien 1928, S. 42 ff. (Walcher, Fayencekunst).

Walcher-Moltheim, Alfred. Beiträge zur Geschichte der deutschen Keramik. «Altes Kunsthandwerk». Wien 1928 (Walcher, Keramik).

Wallis, Henry. The Albarellos. Kat. d. Majolikaslg. A. v. Beckerath. 1904.

Winkler, Friedrich. Altdeutsche Tafelmalerei. München 1941. (Winckler, Altdeutsche Malerei).

Wittop Koning, D. A. Delftse Apotheken Potten. Verlag N.V. Beck.

Malerei:

Ausstellung Kölner Maler der Spätgotik. Wallraf-Richartz-Museum, Köln 1961.

Baum, Julius. Martin Schongauer. Wien 1948 (Baum, Schongauer).

Baum, Julius. Altschwäbische Kunst. Augsburg 1923 (Baum, Schwaben).

Baum, Julius. Ulmer Kunst. Stuttgart 1911 (Baum, Ulm).

Berliner, Rudolf. Ornamentale Vorlageblätter des 15. bis 18. Jahrh. Leipzig 1926 (Berliner, Ornamente).

Busch, Harald. Meister des Nordens. Die Altniederdeutsche Malerei 1450—1550. Hamburg 1943 (Busch).

Drohmann. Die Altniederländische Malerei des 15. Jahrh. von van Eyck bis Bosch. Leipzig 1964.

Feldbusch, Hans. Artikel Christusmonogramm in: Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte III. Stuttgart 1954. S. 707 ff. (Erklärung IHS-Monogramm).

Friedländer, Max. Von Van Eyck bis Breughel. Köln 1955.

Genaille, Robert. Le Retable de Varsovie: La Déploration de Jean Bellegambe. In: Bulletin du Musée National de Varsovie 1963, Nr. 2, S. 37 ff.

Holbein, Hans d. Ae. und die Kunst der Spätgotik. Katalog der Ausstellung. Augsburg 1965.

Jessen, Peter. Meister des Ornamentstichs. I. Gotik u. Renaissance. Berlin 1924 (Jessen, Ornamentstich).

Kaum, Georg. Deutsche Malerei d. 15. u. 16. Jh. Stuttgart (Kaum).

Koninklijk Kabinet van Schilderingen. Mauritshuis Den Haag. Schilderingen en Beeldhouwwerken 15. u. 16. Jh. Cat. 1. Den Haag 1968 (Cat. 1 Mauritshuis).

Müllerheim, Robert. Die Wochenstube in der Kunst. Stuttgart 1904.

Stange, Alfred. Kritisches Verzeichnis der deutschen Tafelbilder vor Dürer. München 1967—1970 (Stange, Tafelbilder).

Stange, Alfred. Deutsche Malerei der Gotik. Bd. 1—12. Deutscher Kunstverl. München/Berlin (Stange, D. M.).

Stange, Alfred. Deutsche Malerei der Gotik. Bd. 8 Schwaben in der Zeit von 1450—1500 (Stange, Schwaben).

Legenden zu den Abbildungen

Abkürzungen:

Abb.	Abbildung
Anf.	Anfang
BSGS	Bayerische Staats-Gemäldesammlungen
BNM	Bayerisches Nationalmuseum
Br.	Breite
dat.	datiert
Dur.	Durchmesser
ebenda.	ebendaher
Gem.-Gal.	Gemäldegalerie
gl.	gleiche
glas.	glasiert
GNM	Germanisches Nationalmuseum
H	Höhe
Hist. Mus.	Historisches Museum
Jh.	Jahrhundert
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Kat.	Katalog
KGM	Kunstgewerbemuseum
Lit.	Literatur
Mus.	Museum
Nat. Gal.	National Galery
Slg.	Sammlung
SLM	Schweiz. Landesmuseum
Taf.	Tafel
VAM	Victoria und Albert Museum
Verst.	Versteigerung

Taf. 1

Abb. 1: *Kleines, bauchiges Kännchen, Dekor in Blau. Auf der Stirnseite Rundmedaillon mit Spiralornamenten. H. 16 cm. Florenz 15. Jh. — Lit.: Slg. v. Beckerath, Verst. Katalog Lepke, Berlin 1913, Nr. 104.*

Abb. 2: *Kleines Kännchen. Dekor in Blau, Grün, Orange, Gelb. Auf der Stirnseite Rundmedaillon mit dreiteiligem Blatt. H. 13 cm. Faenza, letztes Viertel 15. Jh. KGM Köln, Inv.-Nr. E 2639. — Lit.: B. Klesse, Majolika, Katalog KGM Köln, Köln 1966, Nr. 259.*

Abb. 3: *Kanne. Dekor in Blau und Gelb. Stirnseite mit Wappen (vermutlich der Familie Laparelli aus Cortona). H. 24,5 cm. Faenza, Anf. 16. Jh. KGM Köln. Inv.-Nr. E 2649. — Lit.: B. Klesse, Majolika, Katalog KGM Köln, Köln 1966, Nr. 273.*

Abb. 4: *Birnförmige Kanne. Dekor in Blau, Türkisgrün, Orange und Braun. Auf der Stirnseite Rundmedaillon mit dem Christusmonogramm IHS in Strahlenkranz. H. 20,5 cm. Faenza, letztes Viertel 15. Jh., KGM Köln, Inv.-Nr. E 2636. — Lit.: B. Klesse, Majolika, Katalog KGM Köln, Köln 1966, Nr. 264.*

Abb. 5: *Henkelkanne. Dekor in Blau und Orange. Auf der Stirnseite Rundmedaillon mit dem Christusmonogramm IHS in Strahlenkranz. H. 20 cm. Faenza, Anf. 16. Jh., VAM London. — Lit.: B. Rackham, Italian Majolica, London 1952, Abb. 27 B.*

Abb. 6: *Henkelkanne. Auf der Stirnseite Rundmedaillon mit dem Christusmonogramm IHS in Strahlenkranz. Faenza, Anf. 16. Jh., Slg. Thyssen, Lugano.*

Taf. 2

Abb. 1: *Zweihenkelige Fussschale. Dekor in Blau, Orange und Grün. Dm. 40 cm. Caffaggiolo, um 1530/1540. VAM London. — Lit.: B. Rackham, Italian Majolica, London 1952, Abb. 51 B.*

Abb. 2: *Kanne. Auf der Stirnseite Rundmedaillon mit Adler auf Schild. H. 21 cm. Faenza (?) um 1500. — Lit.: O. v. Falke, Slg. Pringsheim, Bd. I, Leiden 1914, Taf. 23.*

Abb. 3: *Henkelkanne. Hispansierendes Ornament, auf der Stirnseite ovales Feld mit Wappen. H. 25,5 cm. Florenz um 1460. — Lit.: O. v. Falke, Slg. Pringsheim, Bd. I, Leiden 1914, Taf. 4, Abb. 5 b.*

Abb. 4: *Albarello. Gotische Inschrift. Faenza, spätes 15. Jh. — Lit.: Auktions-Kat. Christies, London 23. Juni 1967, Nr. 44.*

Abb. 5: *Albarello. Dekor in Blau und Grün. Auf der Stirnseite Schriftband mit gotischen Minuskeln «dia funcon», umrahmt von Ranken. H. 19,5 cm. Faenza, 2. H. 15. Jh. — Lit.: Slg. v. Beckerath, Verst.-Katalog Lepke, Berlin 1913, Nr. 45.*

Abb. 6: *Apothekerkanne. Hispansierende Ranken, unter dem Henkel Band mit Aufschrift «S. de citonibus». H. 28 cm. Siena, um 1480. — Lit.: O. v. Falke, Slg. Pringsheim, Bd. I, Leiden 1914, Taf. 30.*

Taf. 3

Abb. 1: *Reich bemalter Fliesenboden. Ausschnitt aus der «Anbetung» des Jan van Eyck, um 1430. Andreas Mellon Coll., Nat. Gal of Art, Washington. Foto: ebenda.*

Abb 2 und 3: *Reich bemalter Fliesenboden. Dekor in Blau. Wohl spanischer Import aus Valencia. Ausschnitt aus «St. Alex u. St. Evetius, St. Theodolus» von Maler Hans, dat. 1504. Aus der Wengen-Kirche in Ulm. BSGS München. Inv.-Nr. 4562. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Fliesenboden. Dekor in Blau, Braun, Gelb, Grün und Rot auf dunklem und hellem Grund. Ausschnitt aus «Geburt der Maria» eines oberrheinischen Meisters, um 1480. Württemb. Landesmuseum Stuttgart, Altes Schloss, Inv.-Nr. 5278.*

Abb. 5: *Fliesenboden. Wohl Import aus Spanien. Ausschnitt aus dem Altarbild «St. Andreas tauft» in der St.-Nikolaus-Kirche Lüneburg, Ende 15. Jh. Foto: Mus. f. Hamburger Gesch., Bilderarchiv Pl.-Nr. 1933, Nr. 84.*

Abb. 6: *Fliesenboden. Dekor in Blau. Spanische Fliesen, wohl Valencia. Ausschnitt aus «Anbetung» des Meisters von Jativa, 2. H. 15. Jh. Museum Barcelona. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Fliesenboden. Bemalt mit Lamm Gottes, IHS, «AOLA», Blattornamenten und passigen Mustern. Spanischer Import, wohl aus Valencia. Ausschnitt aus dem «Genter Altar» des Jan van Eyck, 1432. Gem.-Gal. Gent.*

Abb. 8: *Fayencefliesen. Adler und Rankenmuster. Ausschnitt aus der «Kreuzigung» auf dem Schwanenritteraltar von M. Schwartz in der Gumbertuskirche Ansbach. Foto: Stödtner, Düsseldorf.*

Abb. 9 und 10: *Fayencefliesen. Blau bemalt mit Wappen. Wohl spanischer Import aus Valencia, 15. Jh. Aus Kloster Steingaden, BNM München.*

Taf. 4

Abb. 1: *Fliesenboden. Arabeskenmotiv. Spanische Fliesen, wohl Valencia. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines unbekannten Meisters, Köln, 2. H. 15. Jh. Kunstslg. Basel, Inv.-Nr. 1240. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Fliesenboden. Bemalt mit grossen, dekorativen Buchstaben in Minuskelschrift. Fliesen aus Spanien. Ausschnitt aus «St. Agnes und Geertung Herrl.» eines unbekannten holländischen Meisters, 15. Jh. Reichsmuseum Amsterdam, Inv.-Nr. 131 H. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Bemalter Fliesenboden. Spanischer Import. Ausschnitt aus dem Tafelbild «Maria mit dem Kinde, den Heiligen Donatian und Georg und dem Stifter Georg van der Paele» von Jan van Eyck, 1436. Stadtmuseum Brügge, Inv.-Nr. 121. Foto: Mus. Royal, Brüssel.*

Abb. 4: *Bemalter Fliesenboden. Spanischer Import aus Valencia, 15. Jh. Ausschnitt aus der sog. «Lucca-Madonna» des Jan van Eyck. Städelsches Kunstinst. Frankfurt am Main, Inv.-Nr. 944. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Fliesenboden. Kleine, kornblumenartige Blümchen, vierpassige Motive, Halbbogen-Reihen mit je drei kleinen Kleeblattblättern, geometrische Muster und heraldische Tiere. Wohl spanischer Import. Ausschnitt aus der «Verkündigung» vom linken Flügel des Liesborner Hochaltars des Meisters von Liesborn, um 1465. Nat. Gal. London, Inv.-Nr. 256. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Pergamenthandschrift des Joh. de Waugelin. Mons 1447—1448 für den Herzog und die Herzogin von Burgund. In deren Zimmern dargestellt. Fliesenboden blau und rot bemalt. Spanischer Import aus Valencia. Oesterr. Nat. Bibl. Wien, Cod. 2549, 80a. Foto: ebenda.*

Taf. 5

Abb. 1: *Albarello mit Henkel. Blau bemalt mit Ranken und Schriftrolle. Nachahmung italienischer Majolika von Venedig. Antwerpen, um 1600. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam.*

Abb. 2: *Kleines Apothekergefäss. Dekor in Blau. Fundort Holland. Niederlande, 2. H. 16. Jh. Reichsmuseum Amsterdam.*

Abb. 3: *Vasenförmiger Albarello. Dekor in Grün, Blau und Gelb. Früchte, Blätter und Bänder. Nach italienischen Vorbildern, aber verwässerter und flüchtiger in der Zeichnung. Ausgegraben in Den Haag. Niederländische Majolika, Ende 16. Jh. Reichsmuseum Amsterdam, Inv.-Nr. M 11894.*

Abb. 4: *Henkelkanne. Dekor in Blau und Mangan. Einfache, flüchtig gemalte Muster: Blumen und Linien mit Punkten. In Anlehnung an italienische Vorbilder. Fundort Rotterdam. Niederländisch, um 1450. H. 13,3 cm. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam, Inv.-Nr. A 3585. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Doppelhenkelige Fayence-Vase. Bunt bemalt mit horizontalen Streifen und kleinen Ranken, in der unteren Hälfte Pfeifen in Rundbögen. In Nachahmung italienischer Majoliken. Gefunden in Holland. Antwerpen, 16. Jh. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam. Foto: ebenda.*

Abb. 6 und 7: *Birnenförmige Krüge. Dekor in Blau. Bemalt mit IHS und breiten Blattmustern in italienischem Stil. Gefunden in Dänemark. Sicher niederländischer Import, Mitte 16. Jh. Nat. Mus. Kopenhagen, Inv.-Nr. D. 9066 und D. 3436. Foto: ebenda.*

Abb. 8 und 9: *Kugeliger Krug mit zwei Henkeln, einer abgebrochen (Vorder- und Rückseite). Blau bemalt mit breitem Blatt- und geometrischem Muster. Fundort Holland. Antwerpen, Mitte 16. Jh. Privatslg. Holland. — Lit.: De Jonge a. a. O. Abb. 16.*

Taf. 6

Abb. 1: *Albarello. Dekor in Blau und Ocker. Querstreifen und Blattranken nach spanischem Vorbild. H. 30 cm. Nordniederland, letztes Viertel 16. Jh. Besitz Mogrobi, Amsterdam. — Lit.: Ausst.-Katalog Niederl. Fayencen, Städt. Kunstmus. Düsseldorf 1931, Abb. 6.*

Abb. 2: *Fayence-Apothekerkanne. Bemalt mit Ranken und Schriftrolle mit Aufschrift. Südniederländisch nach italienischen Vorbildern. 1546. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Siruptopf. Dekor in Blau. Anfangs von Faenza, später von venezianischen Majoliken beeinflusst. Antwerpen, Ende 16. Jh. Slg. Geigy AG, Basel. Lit.: Thomann, Die «Delftse Pottenkamer» der J. R. Geigy AG, Basel, Abb. 2.*

Abb. 4: *Pulvertöpfchen (Rückseite). Dekor in Blau und wenig Ocker. Bemalt mit feinen Ranken, auf der Schauseite ein Etikett «PV. MASTICIS». H. 10,5 cm. Antwerpen, Mitte bis Ende 16. Jh. Slg. Geigy AG, Basel. Lit.: Thomann, Die «Delftse Pottenkamer» der J. R. Geigy AG, Basel, Abb. 1a.*

Abb. 5: *Zweihenkeliger Topf. Bemalt mit den Stadtwappen von Amsterdam und Haarlem. Fundort Holland. Niederländisch, dat. 1610. Reichsmus. Amsterdam. — Lit.: de Jonge a. a. O. Abb. 51.*

Abb. 6: *Henkelkannenfragment. Bemalt in italienischer Manier. Bodenfund aus dem Scheepsvaardhuis, Rotterdam. Antwerpen, 16. Jh. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Albarello. Dekor in Blau. Bemalt mit Ranken und Schriftrolle mit Inschrift. Nach italienischen Vorbildern. Niederländisch, 16. Jh. Musée d'Art et d'Histoire, Brüssel, Inv.-Nr. 134 013 B. Foto: ebenda.*

Abb. 8 und 9: *Fayencealbarelli. Nach italienischen Vorbildern (Florenz). Nordniederland, um 1600. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam. Foto: ebenda.*

Abb. 10: *Henkelkannenfragment. Bemalt in italienischer Manier. Bodenfund aus dem Scheepsvaardhuis, Rotterdam. Antwerpen, 16. Jh. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam. Foto: ebenda.*

Taf. 7

Abb. 1: *Albarello. Dekor in Blau. Grosse Ranken und Aufschrift «C La vendula». Nach italienischen Vorbildern. Nord- oder südniederländisch, um 1600. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Vasenähnliches Gefäss. Bodenfund aus Schloss Hallwil, Schweiz. 2. H. 15. Jh. Schweiz. Landesmus. Zürich, Slg. Hallwil. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Henkelkrug mit Zinndeckel. Verziert mit Rankendekor und Schriftband «Der Wein ist gut er mach manche din(g) guten mut». Nürnberg (?), dat. 1532, Kunstgew. Mus. Budapest, Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Fayencefliesen. Bunt bemalt. Um quadratische Mittelkacheln mit Brustbildern von Frauen und Männern gruppieren sich je drei sechseckige, längliche Kacheln mit stilisiertem Blumen- und Rankenwerk. Aus einem grossen Fliesenboden aus der Abtei Herckenrode. Niederländische Arbeit aus den Antwerpener Töpfereien von Geleyers, 16. Jh. Gemeente Mus., Den Haag, Inv.-Nr. OLN 100b. (Gleiche Kacheln derselben Herkunft auch im Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam und im Reichsmus. f. Volkskunde, Arnhem.) — Lit.: Ottema Begin a. a. O. Taf. 1.*

Abb. 5: *Fragment eines kugeligen Fayencegefässes. Blau bemalt mit Ranken. Bodenfund aus Schloss Hallwil, Schweiz. Anf. 16. Jh. Schweiz. Landesmus. Zürich, Slg. Hallwil. — Lit.: Nils Lithberg, Schloss Hallwil, Bd. II, Pl. 338/40.*

Abb. 6: *Nachttopf mit Henkel. Blau bemalt auf weisser Glasur. Gefunden in der östlichen Zisterne am Fronhof in Augsburg. H. 12 cm, Dm. 22 cm. Schwaben, um 1600. Städt. Mus. Augsburg, Inv.-Nr. 8545. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Fayenceschüssel. Blau bemalt mit Porträt und Rankendekor. Ranken Nachahmung der Majoliken von Faenza. Wohl schwäbisch. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Ke 2131. Foto: ebenda:*

Taf. 8

Abb. 1: *Unterteil einer flachen Dose. Im Innern eine Vierteilung, vielleicht zur Aufnahme von Gewürzen. Kleine, geflügelte Engelköpfe als Füsse. Deckel fehlt. Bemalt mit blauen Ranken. Sign. A. P. (Abraham Pfau, Winterthur), dat. 1593. Schweiz. Landesmus. Zürich, Inv.-Nr. HA 3083. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Albarello. Blau bemalt mit Ranken. Süddeutsch (Schwaben), 16. Jh. BNM München.*

Abb. 3: *Albarello. Dekor in Blau. Horizontale Linien und Rankenwerk, Vorderseite mit Wappen. Wohl süddeutsch, dat. 1583. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Ke 1719. Foto: ebenda. — Lit.: Schiedlausky, Alte Apothekengefässe a. a. O. Abb. S. 25.*

Abb. 4: *Apothekerkanne mit schräggestelltem Ausguss. Bunt bemalt mit reichen Blatt- und Blütenornamenten. H. 22 cm. Montpellier, 16. Jh. Musée des Hospices Civils, Lyon. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Albarello. Dekor in Blau. Kräftig gemalte Blätter und Ranken. Wohl schwäbisch, 2. H. 16. Jh. Aehnliche Gefässe sind aus Winterthurer Werkstätten bekannt. SLM Zürich.*

Abb. 6: *Albarello. Dekor vorwiegend in Blau, wenig Mangan und Kupfergrün. Bemalt mit Ranken, Vorderseite mit Damenporträt. Aus Ulm, dat. 1544. Städt. Mus. Ulm. — Lit.: Schiedlausky, Alte Apothekengefässe a. a. O. Abb. S. 29 u. Stengel, Studien a. a. O. Abb. 49—50.*

Taf. 9

Abb. 1: *Apothekerkanne mit kurzer Ausgusstülle. Dekor in Rot und Blau. Rankenwerk in drei horizontalen Streifen. H. 22 cm. Rouen, 16. Jh. Musée des Hospices Civils, Lyon. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Napfartiges Gefäss mit kurzem, eingezogenem Rand zur Aufnahme eines Deckels. Weissliche Fayenceglasur, blau bemalt mit Ranken und stilisertem heraldischem Adler. Wohl schweizerisch, 16. Jh. SLM Zürich. Lit.: Karl Frei, M. Hans Weckerli, ein Zuger Hafner, in Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, 1922, S. 245.*

Abb. 3: *Schraubflasche zum Tragen, sog. «Gurde» mit Zinnverschluss und zwei Köpfen an den Seiten. Bemalt mit Ranken. Wohl schwäbisch, dat. 1544. Bayer. Nat. Mus. München, Inv.-Nr. Ker. 408. Foto: ebenda. — Lit.: Stengel, Studien a. a. O. Abb. 45—48.*

Abb. 4: *Albarello. Dekor in Blau. Bemalt mit Ranken und Kopf im Profil. H. 15 cm. 2. H. 16. Jh. Kunstslg. Veste Coburg, Inv.-Nr. 1318. Foto: ebenda. — Lit.: Schiedlausky, Alte Apothekengefässe a. a. O. S. 25.*

Abb. 5: *Krukenartiges Apothekergefäss mit eingezogenem Hals. Bunt bemalt mit Rankenornamenten und Spruchband «A: scabiose», H. 28 cm. Musée des Hospices Civils, Lyon. Foto: ebenda.*

Taf. 10

Abb. 1 und 5: *Grosse, eiförmige Henkelkanne mit kleeblattartigem Ausguss. Auf der Stirnseite Oval mit nicht zu erkennendem Wappen (?), anschliessend Rankenwerk aus Blättern und Eichenlaub. Auf der Seite zwischen drei Linien senkrecht verlaufende gotische Buchstaben, die den Namen des Meisters «Flémalle» bedeuten sollen. Florentiner Majolika, 2. H. 15. Jh. Ausschnitte aus der «Verkündigung» (Mittelbild des sog. Mérode Altares aus Brüssel) des Meisters von Flémalle, Robert Campin. Dat. 1428. Metropolitan Mus. of Art. Cloisters Coll., New York.*

Abb. 2: *Henkelkanne mit kleeblattartigem Ausguss. Auf der Vorderseite ein Vogel zwischen Ranken. Florenz, 1. H. 15. Jh. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters von Flémalle. Mus. Royal, Brüssel. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Birnenförmige Henkelkanne. Auf der Stirnseite IHS in Kranz und grosser Rand mit Palmwedel. Italienische Majolika, Toscana, 1. H. 16. Jh. Ausschnitt aus einer «Verkündigung» der Schule von Amiens. Slg. Kister. — Lit.: Meisterwerke der Malerei aus Privatsammlungen am Bodensee, Bregenz 1965, Abb. 34.*

Abb. 4: *Henkelkanne mit kleeblattförmigem Ausguss. Auf der Hüfte Ranken und Strichmuster, an den Seiten vertikales Band mit Strichmuster. Nach italienischen Vorbildern. Der stark abgewandelte Dekor lässt vielleicht auf eine Nürnberger Arbeit schliessen. Ausschnitt aus der «Verkündigung» auf dem Peringsdörfer Altar von Michael Wolgemuth in der Friedenskirche Nürnberg. 1486—1488. Foto: Lale Aufsberg, Sonthofen.*

Abb. 5: *s. Abb. 1*

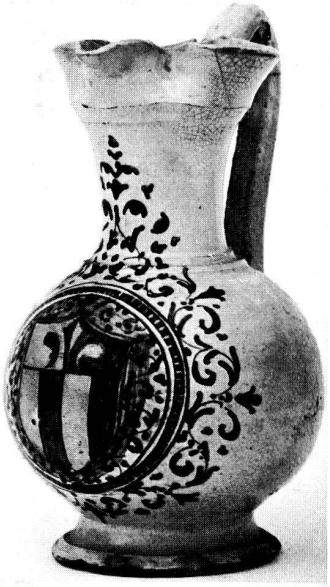
Abb. 6: *Henkelkanne mit kleeblattartigem Ausguss. Weissgrau glasiert, blau, grün und gelbbraun bemalt. Stirnseite mit IHS in Strahlenkranz. Italienische Majolika. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Eschacher Altares von von Barth. Zeitblom. Staatsgal. Stuttgart, Inv.-Nr. 53. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Gedrungene, birnenförmige Henkelkanne. Auf der Stirnseite IHS in Strahlenkranz, der übrige Gefässkörper mit einfachen Strichen, Wellen- und Schuppenmustern verziert. Italienische Majolika. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Friedrich Herlin, Ende 15. Jh. Staatl. Kunsthalle Karlsruhe. Foto: ebenda.*

Tafel 1

1

2



3

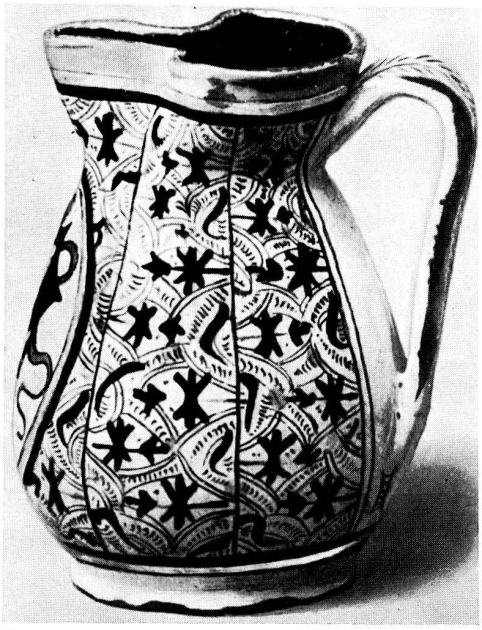
4

5

6

1

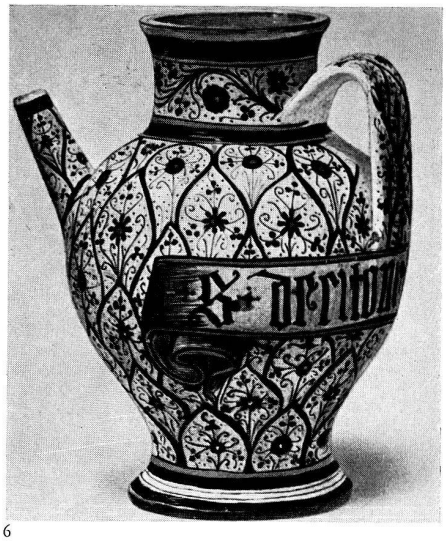
2



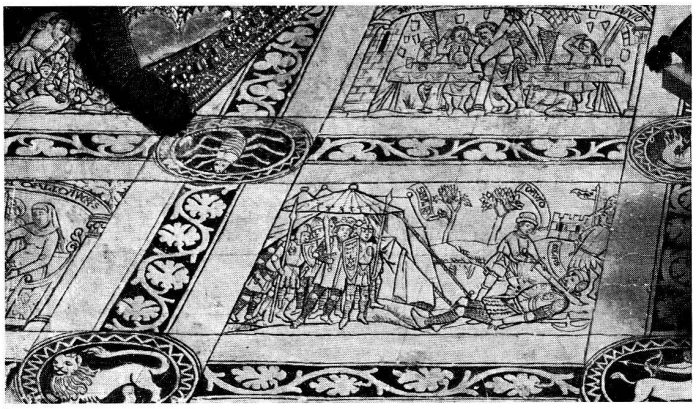
3

4

5

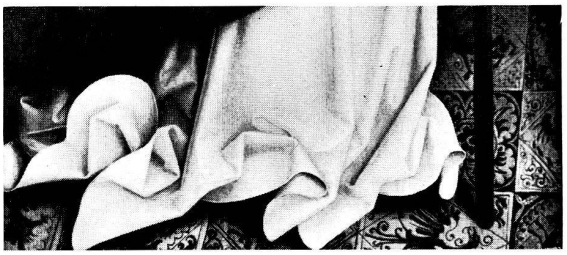


6

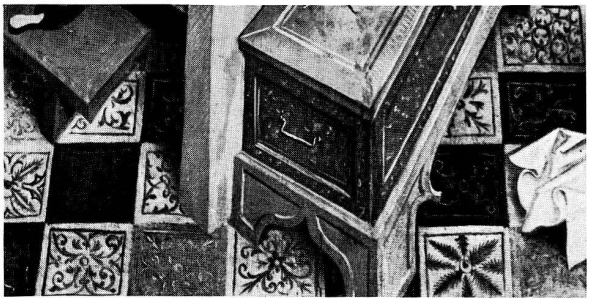


1

2



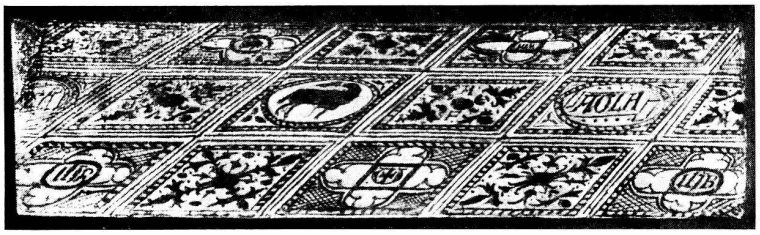
3



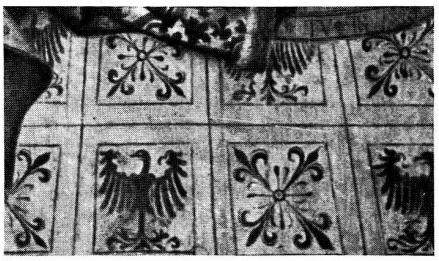
4

5

6

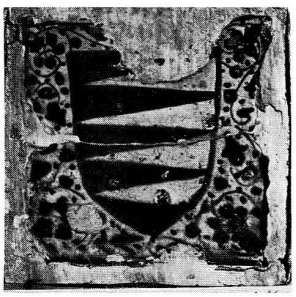


7

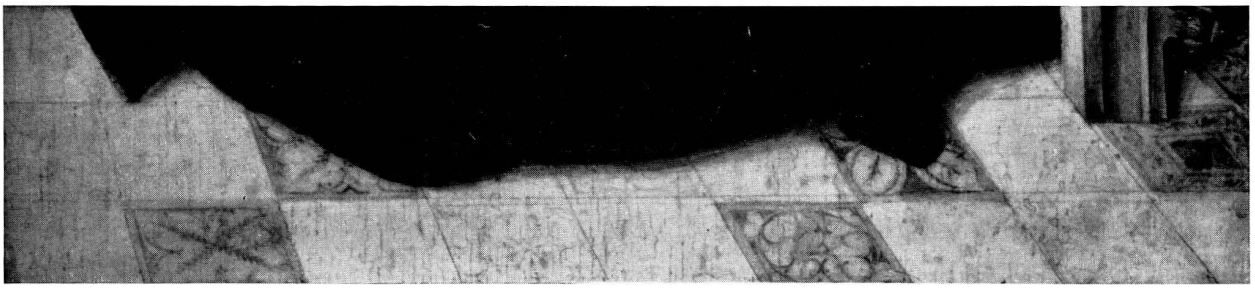


8

9

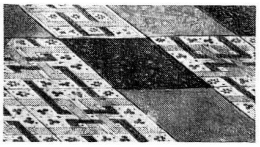


10

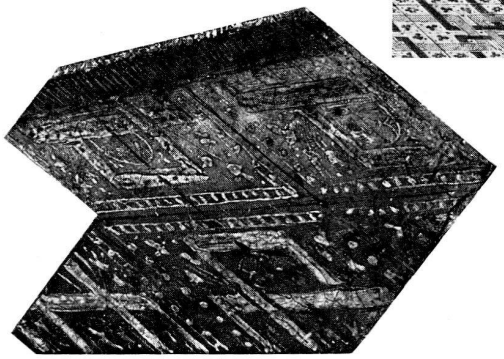


1

2



3

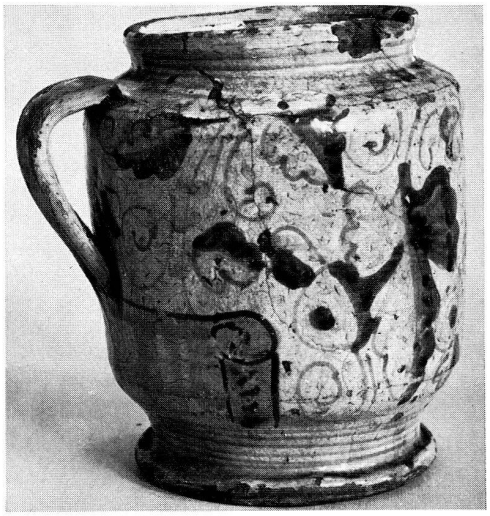


4

5

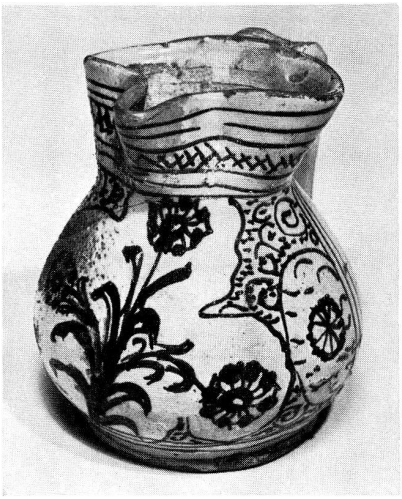
6

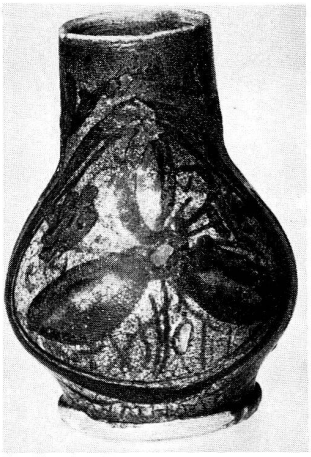
Tafel 5


1

3

6


4


7

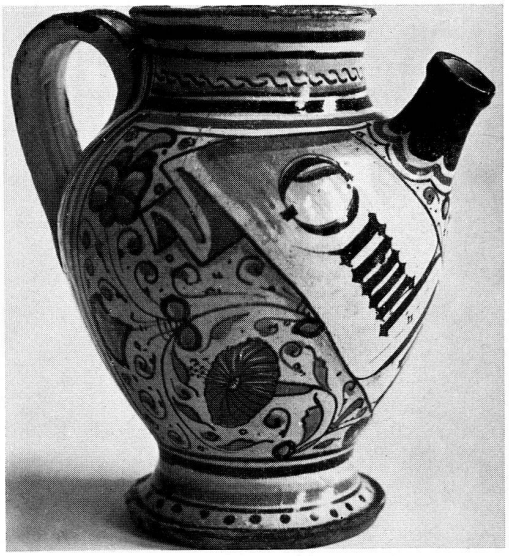
8

2

5

9

1



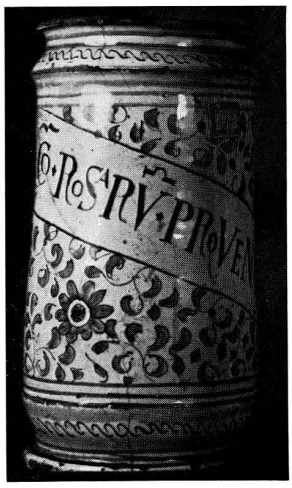
2

3

4

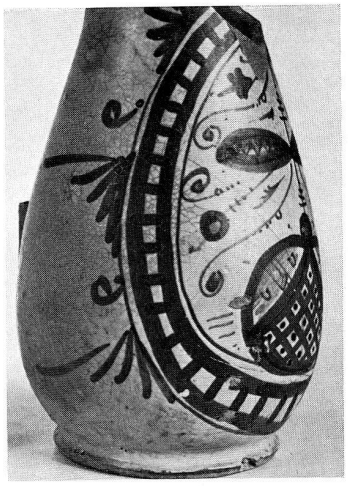
5

6



7

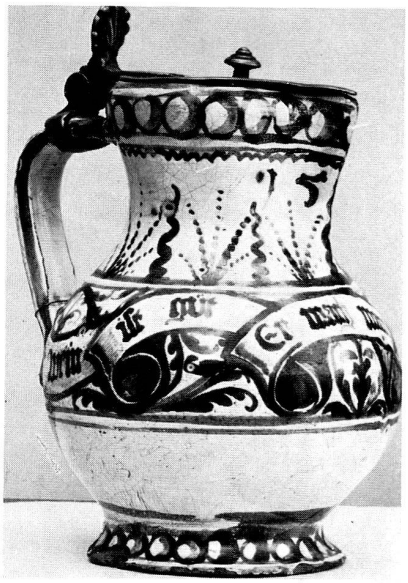
8 9



10

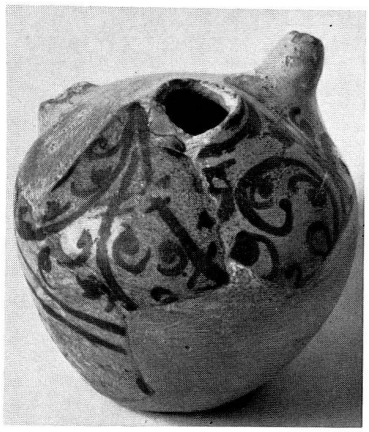
1

2

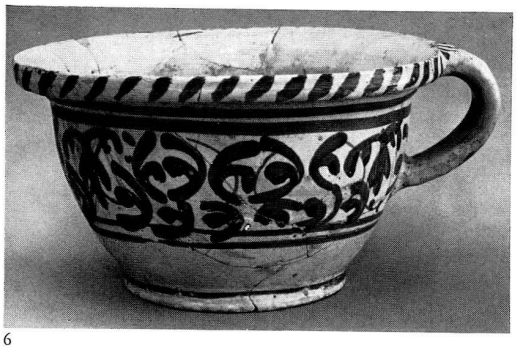


3

4



5

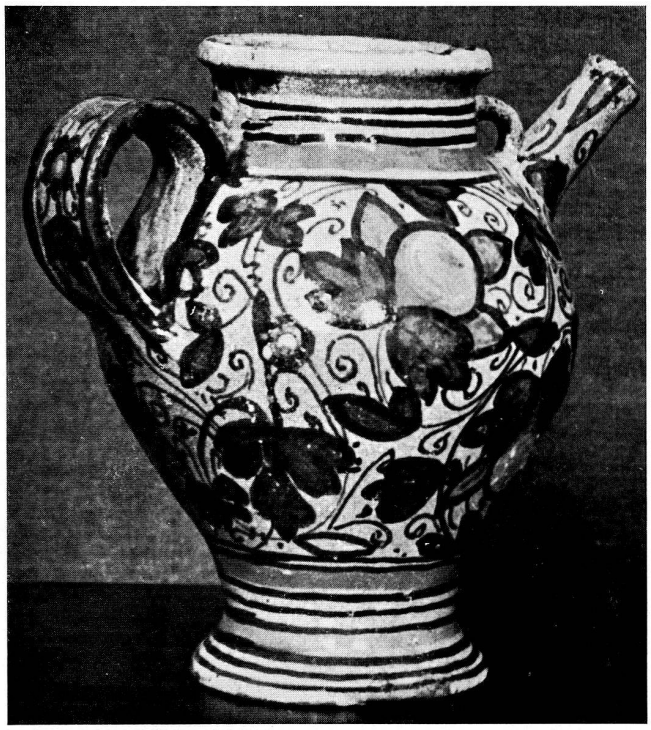


6

7

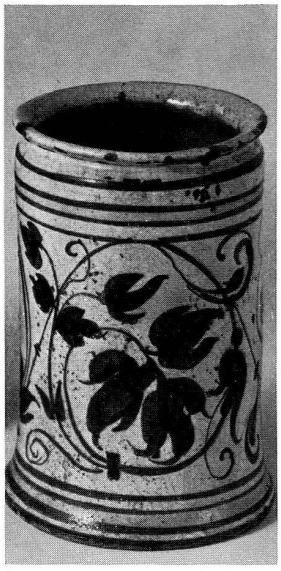
1

2

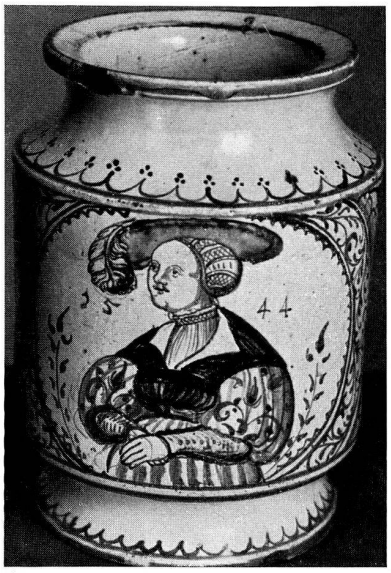


4

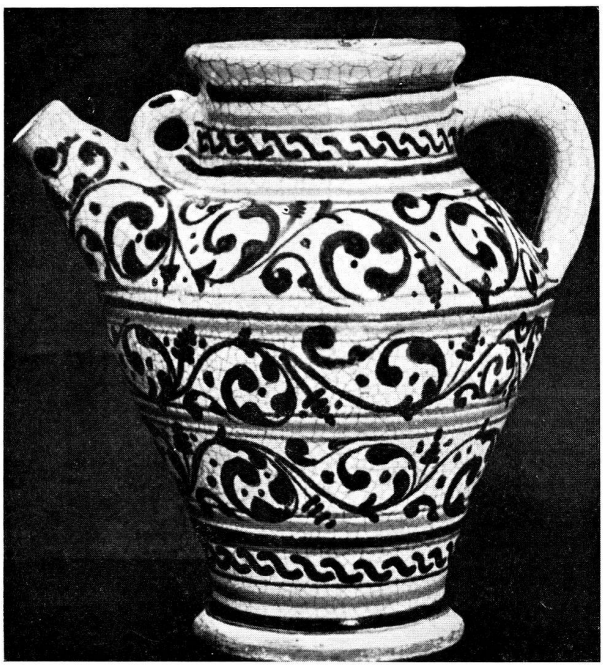
3



5



6

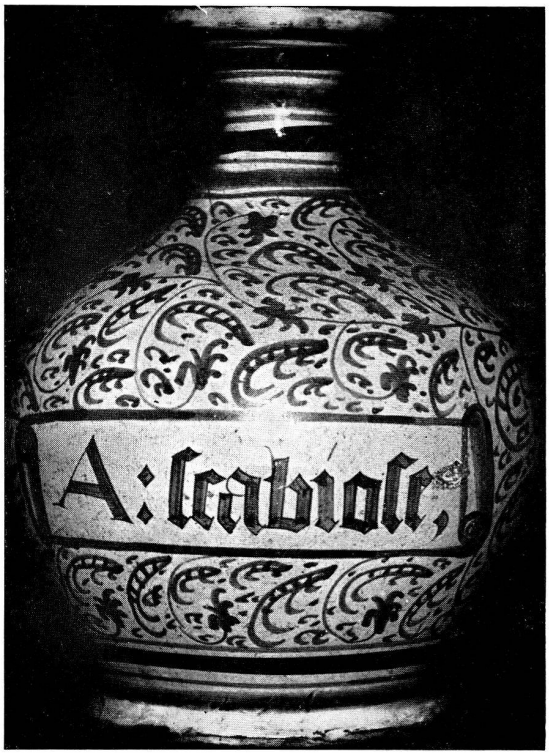


1

4

2

3



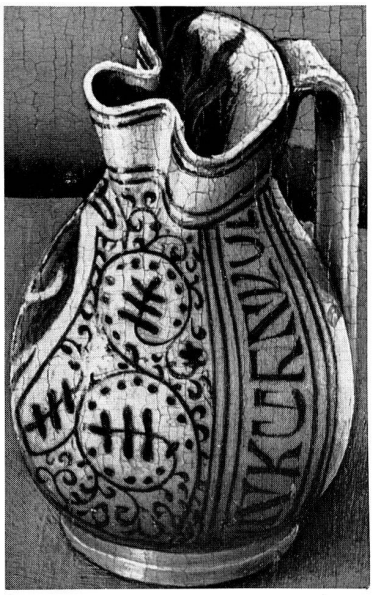
5

1

2

3

4

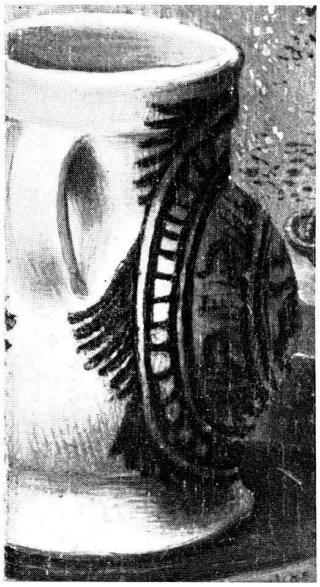

5

6

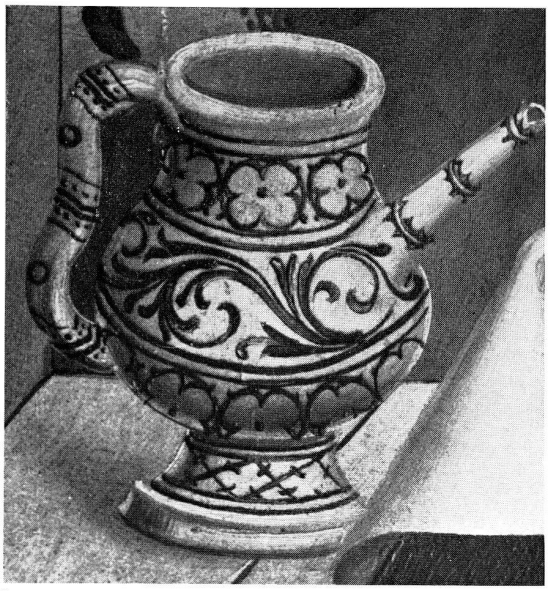
7

8

9

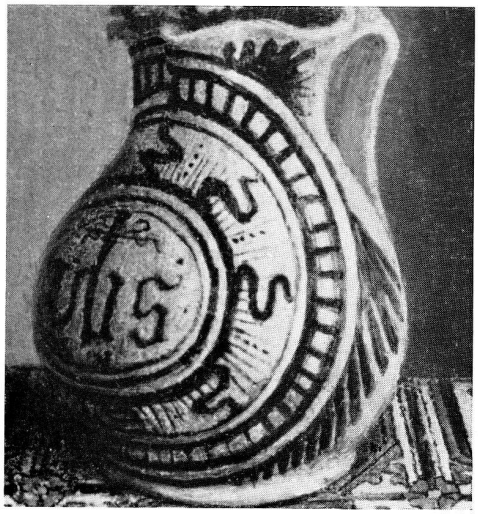


1



2

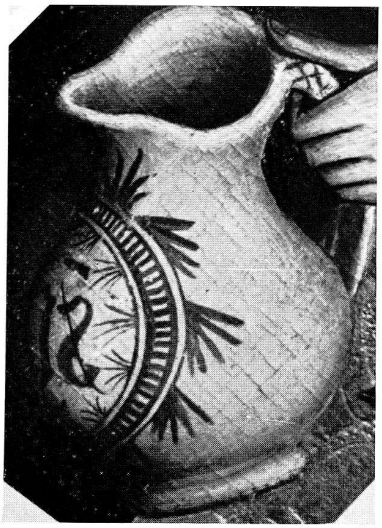
3



4

5

6

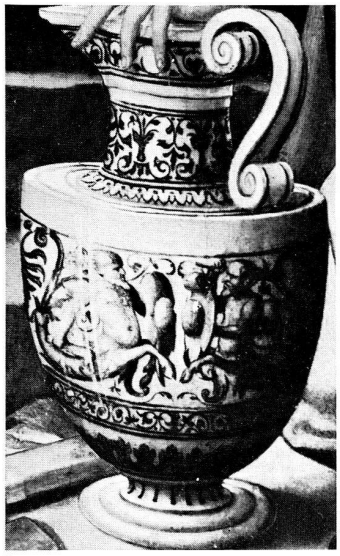


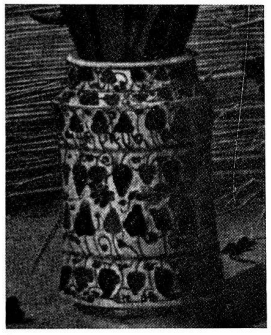
7

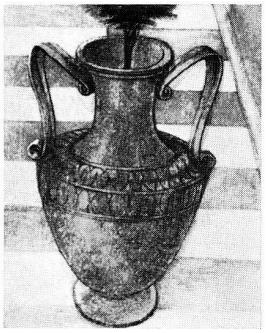
8

1

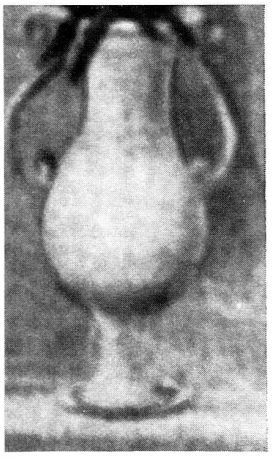
2


3


4

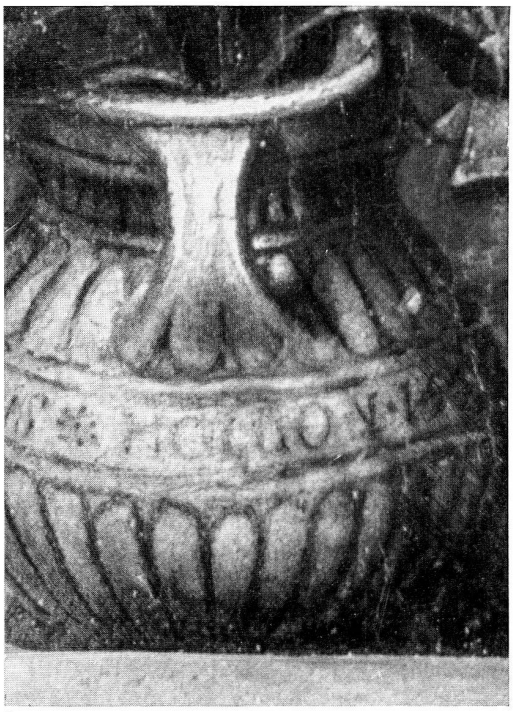

5

6


7

8

9

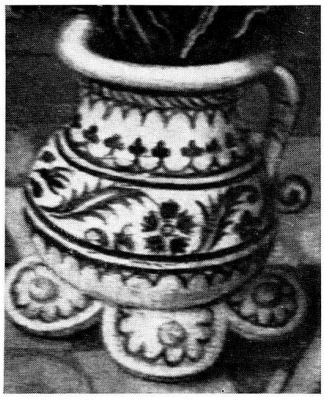


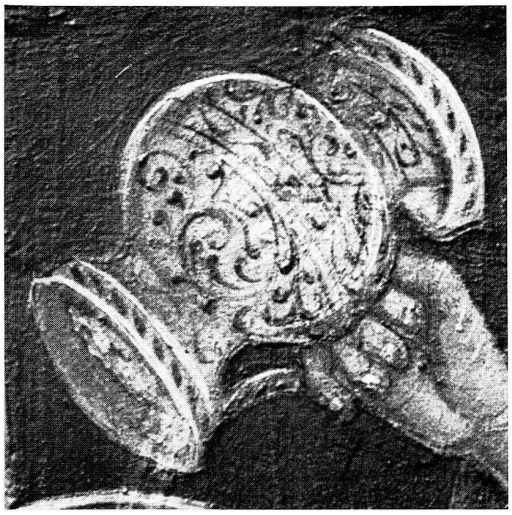
1

2

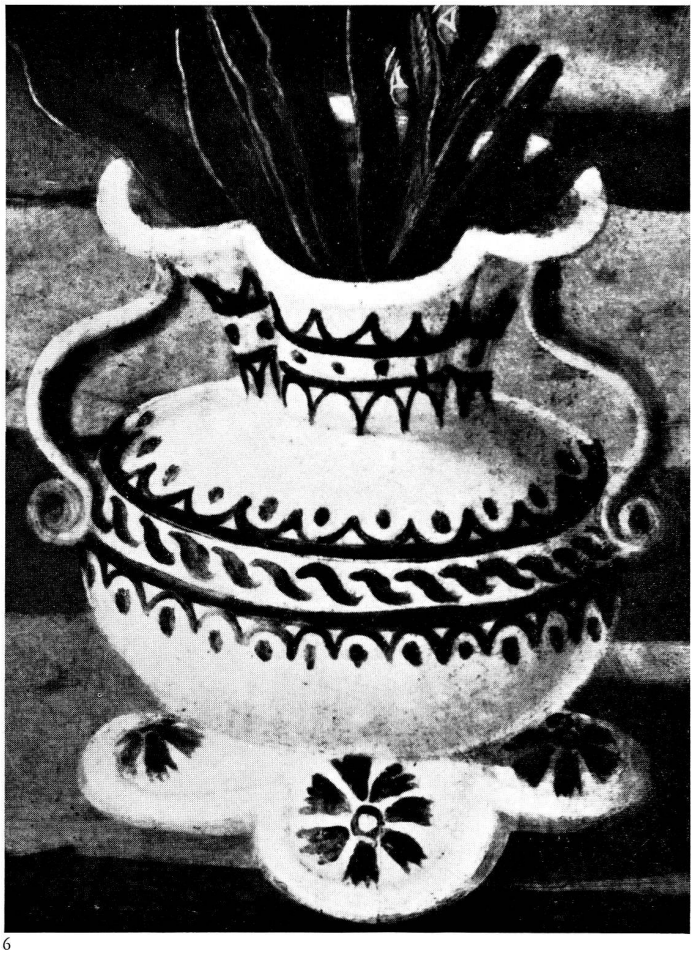
3

4



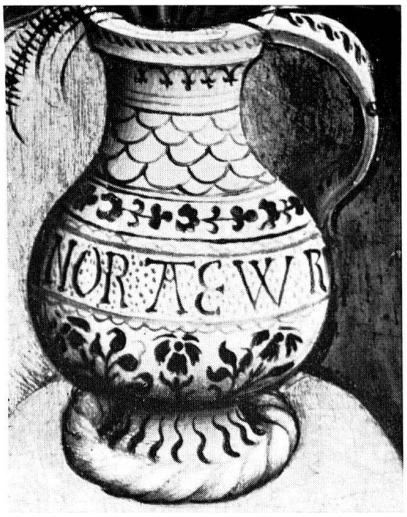


5



6

1



2

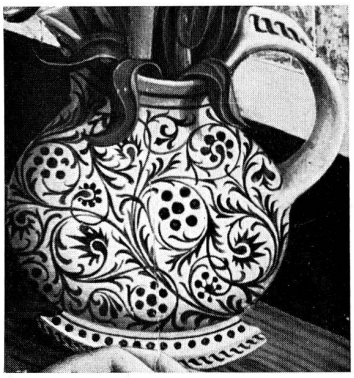
3

4

5

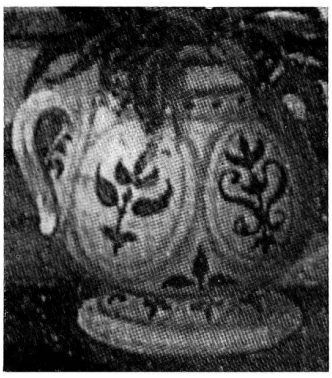
6

7



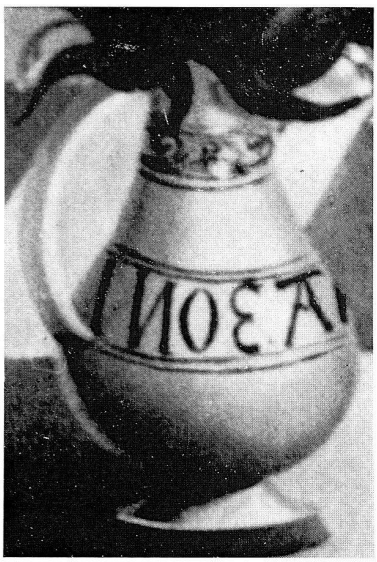
8

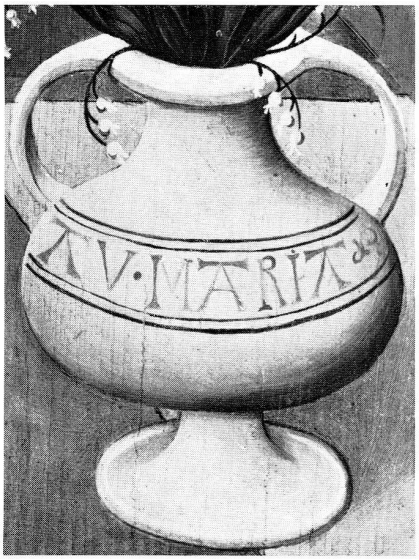
9

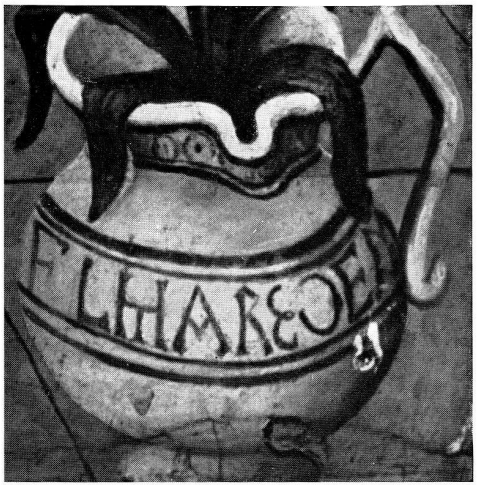


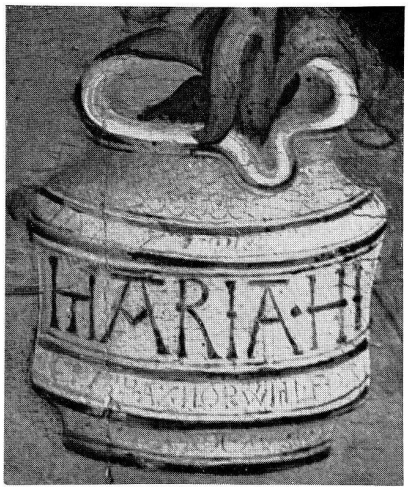
10

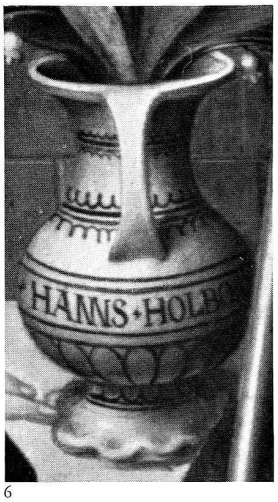
1


2

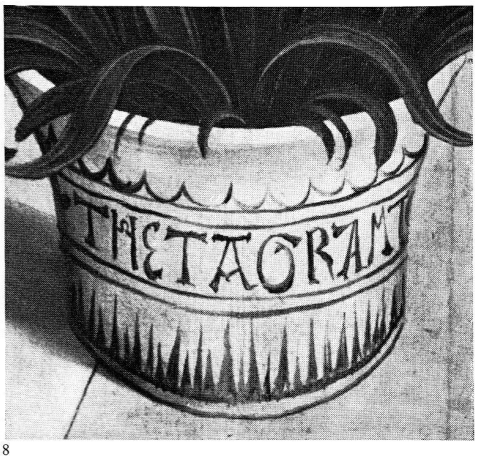

3


4

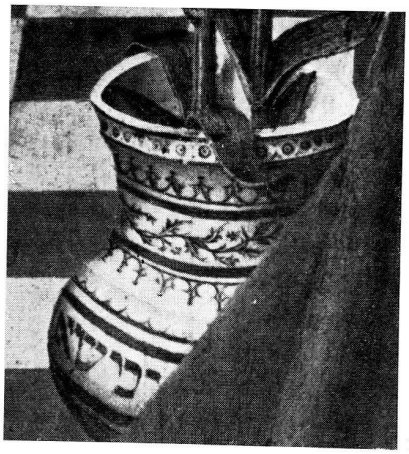

5


6

7


8

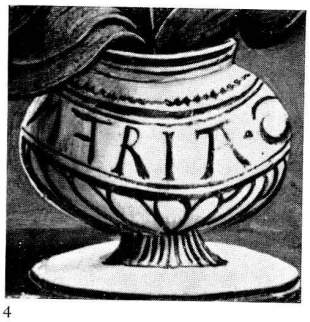
9



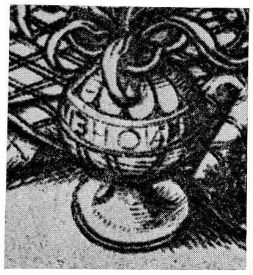
1

2

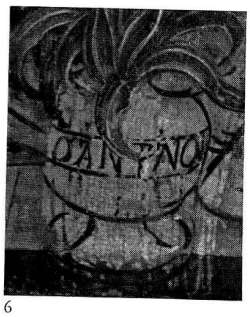
3



4



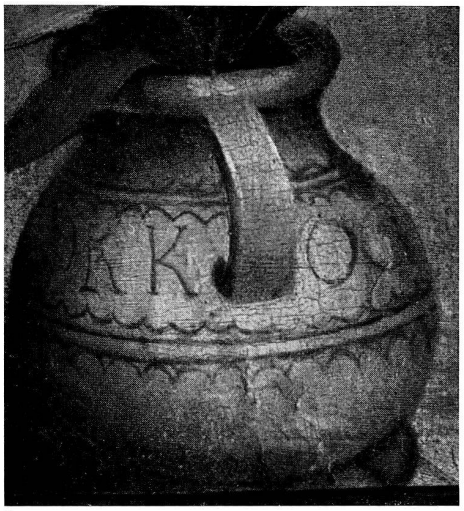
5



6

7

8

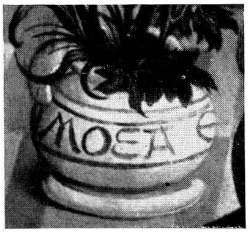


1

2

3

4



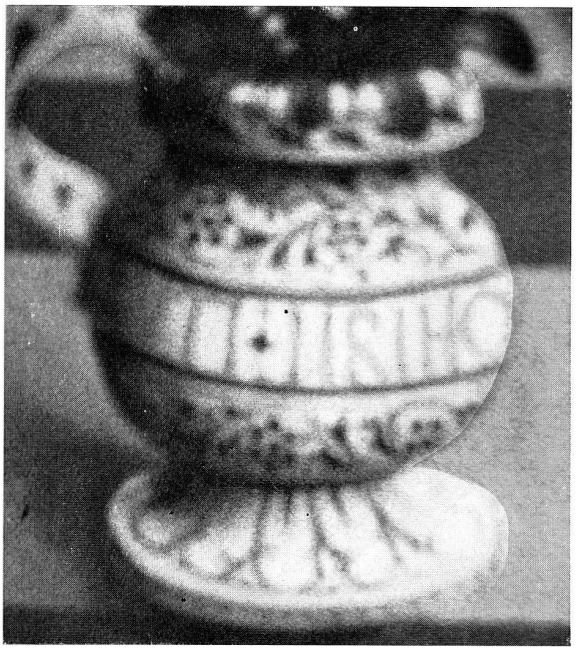
5

6

7

8

9



1

2

3

4

5

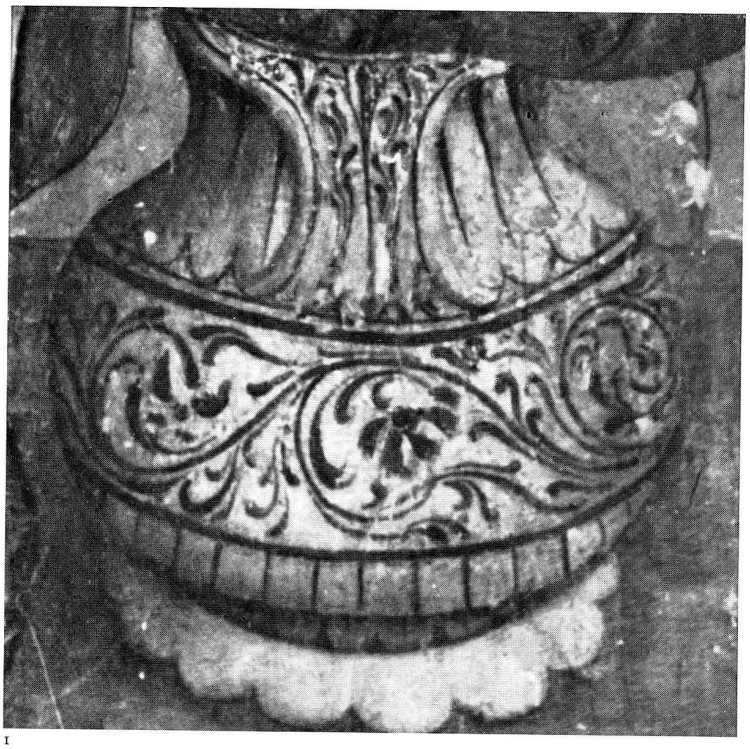
6

7

8

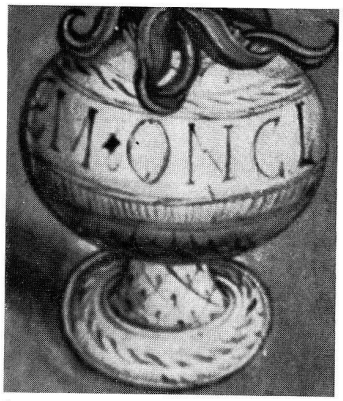
9

10



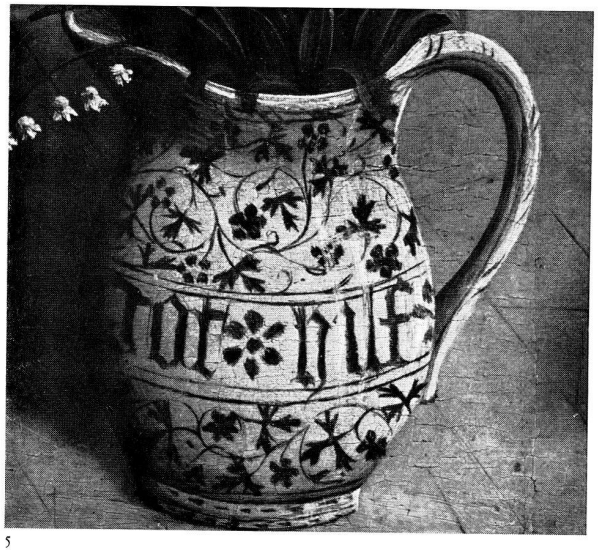
1

2



3

4



5

6

1

2

3

4

5

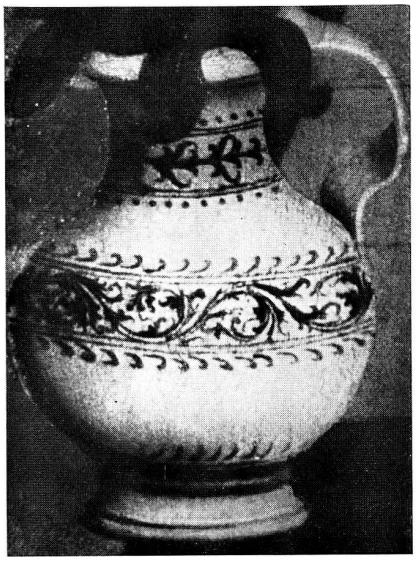
6

7

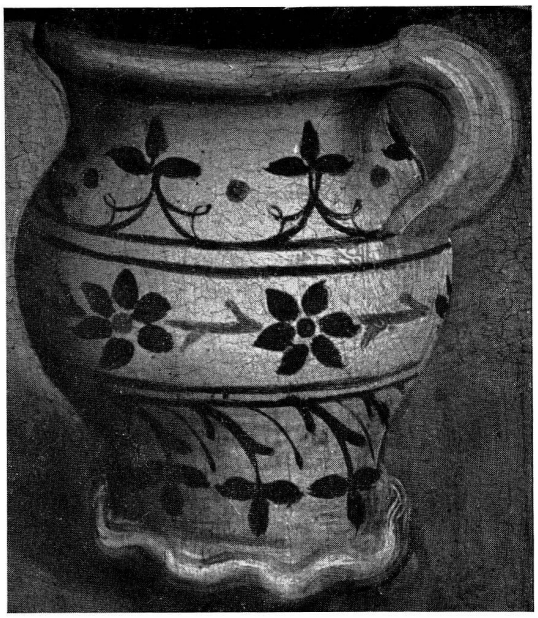
8

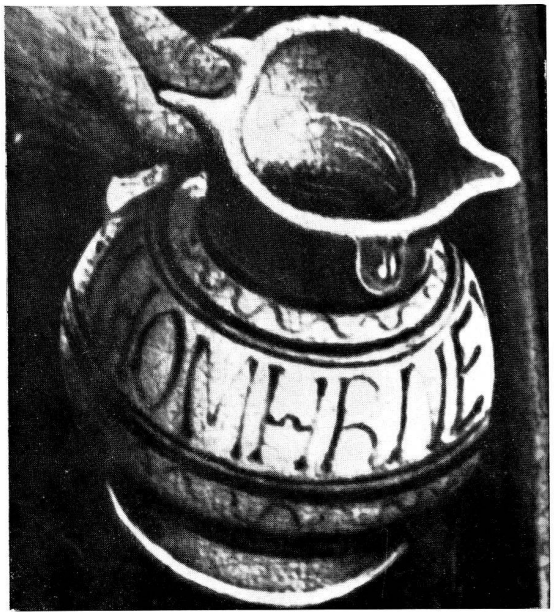
9

1


2

3


4


5

6

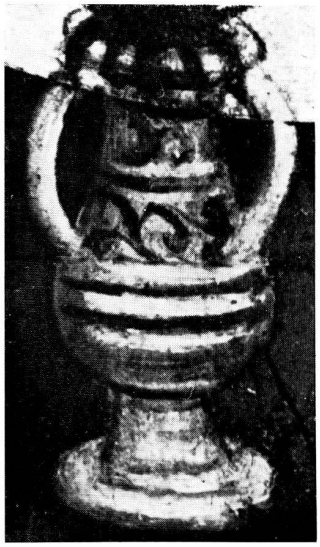
7

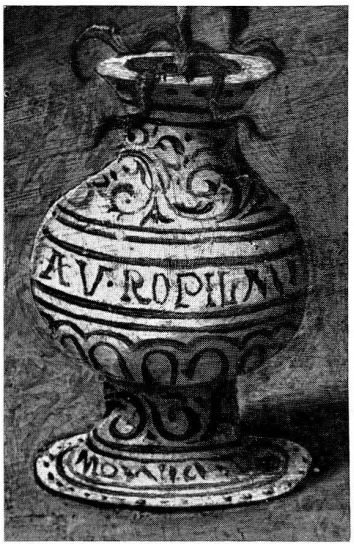
8

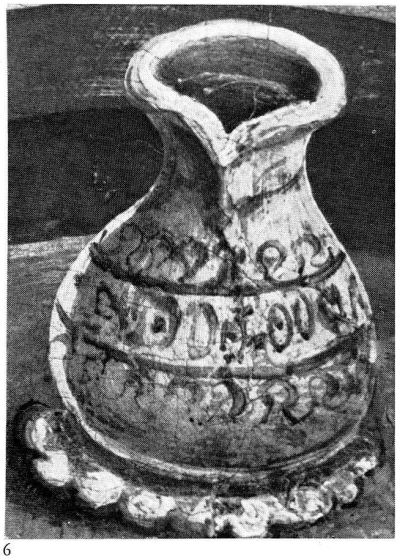
1

2

3


4

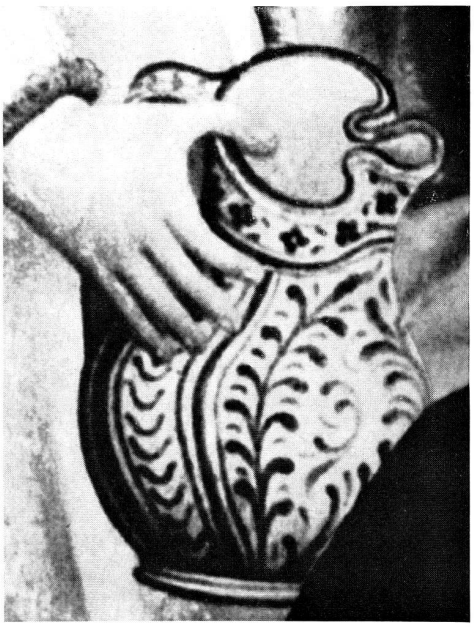

5


6

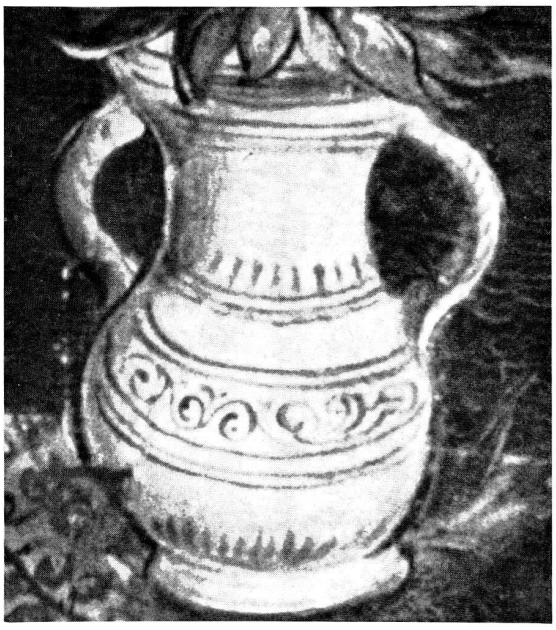
7

8

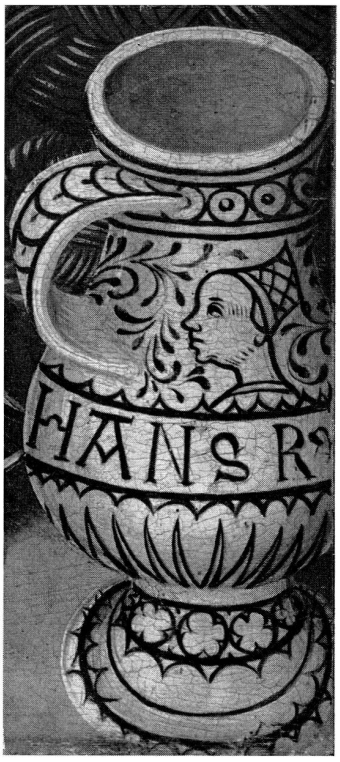
9



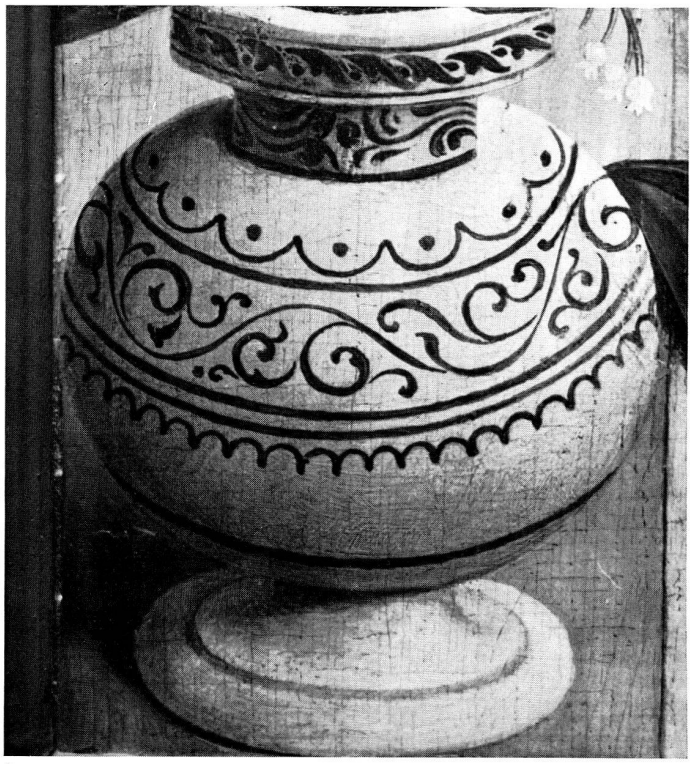
1



2



3



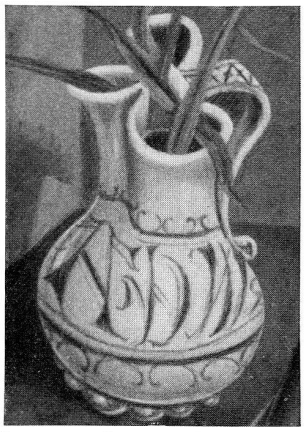
4

1

2

3

4



5

6

7

1

2

3

4

5

6

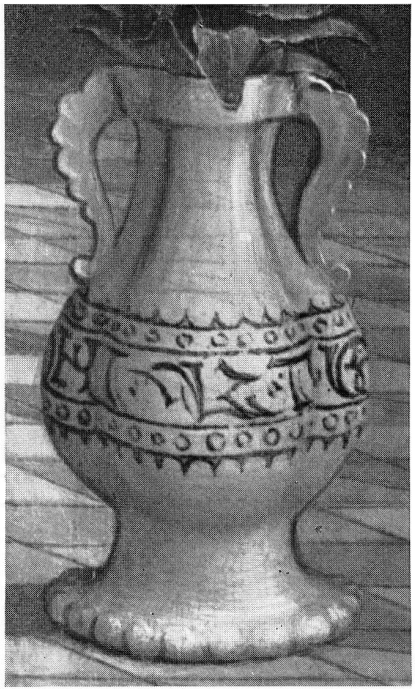
7

8

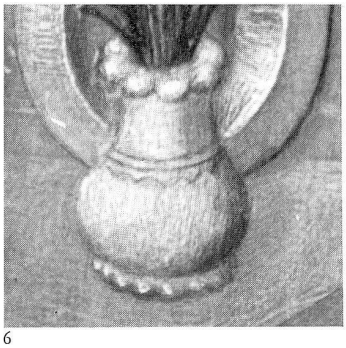
1

2

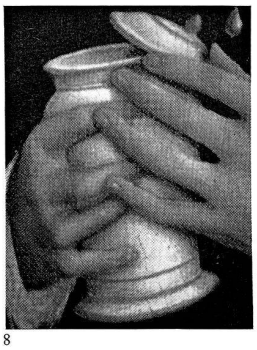
3

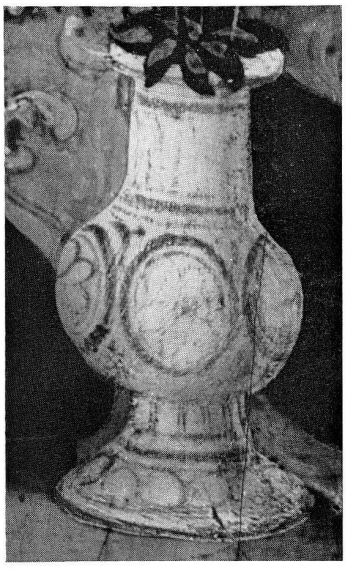

4

5


6

7


8

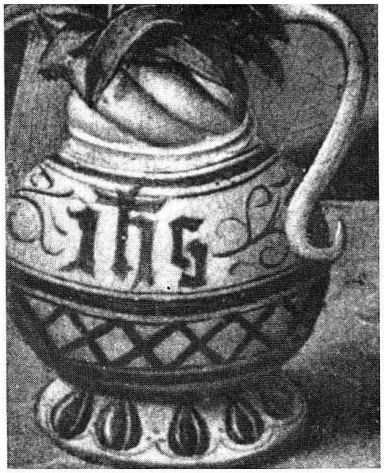

9

1

2

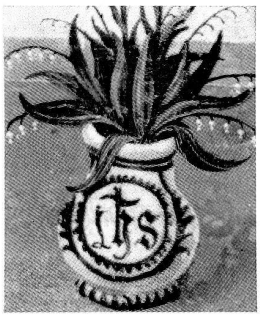
3

4

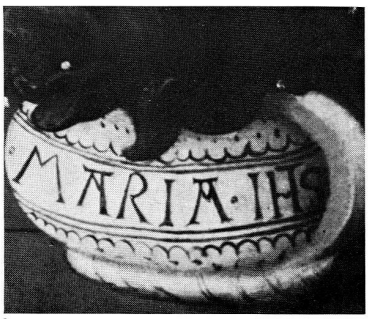


5

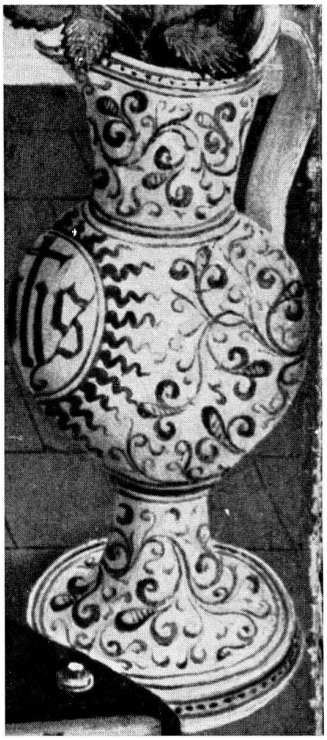
6



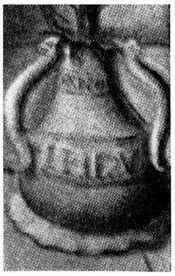
7

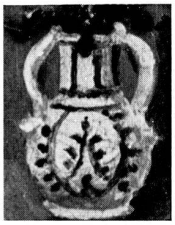


8


1

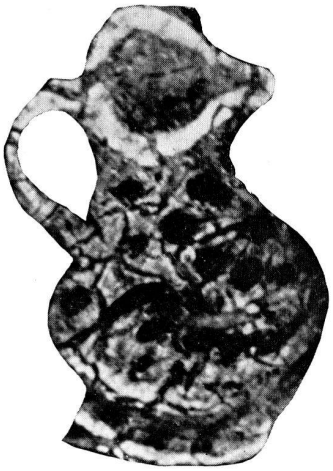
2


3


4

5

6


7

8

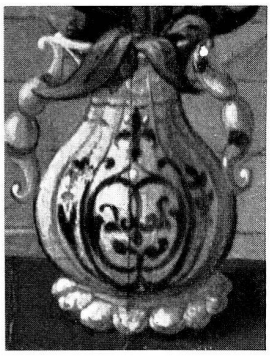
9

10

11

1

2

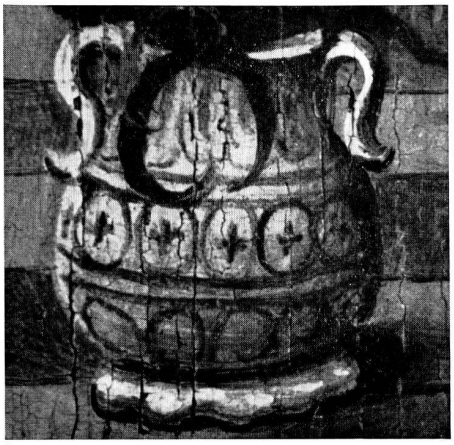

3

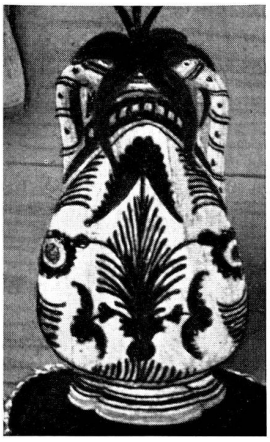
4

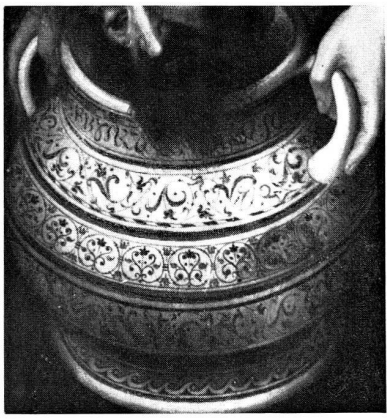
5

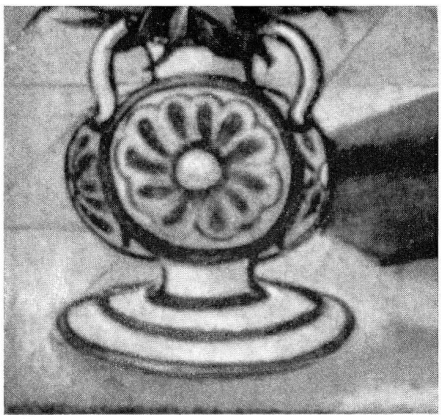
6

7


8

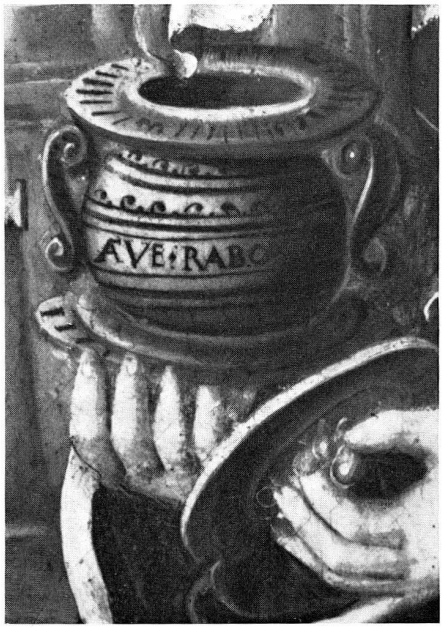

9


1

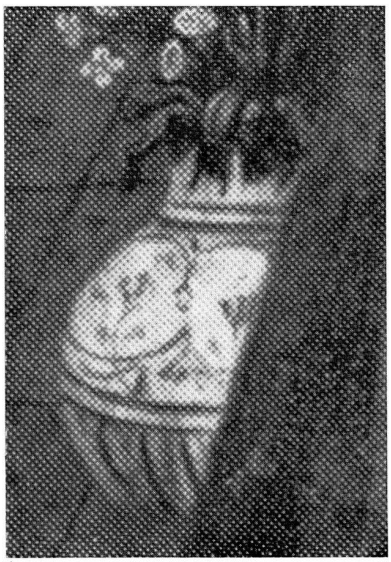

2

3

4



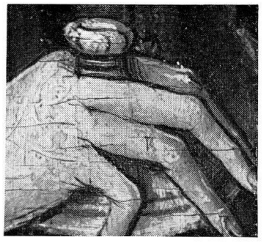
5

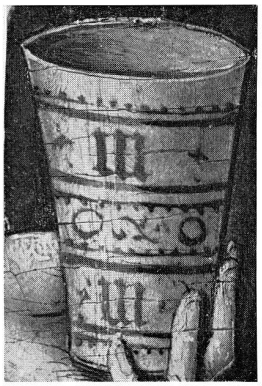

6

7

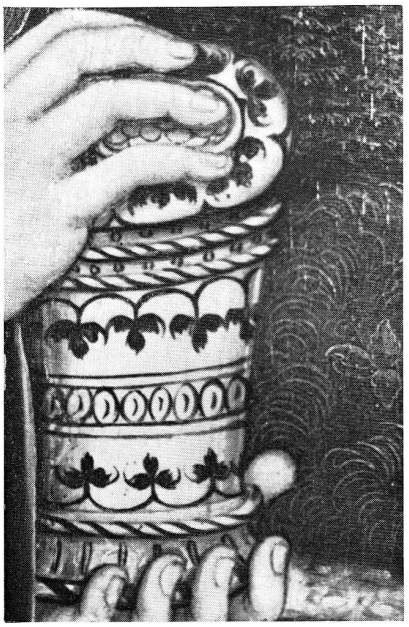
8

1





2



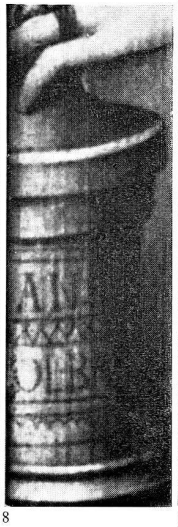
3

4

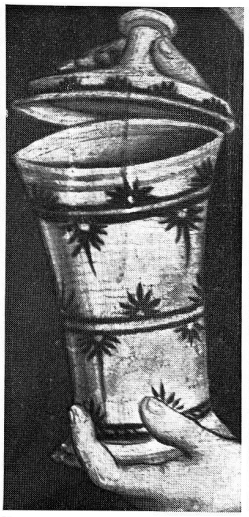
5

6

7

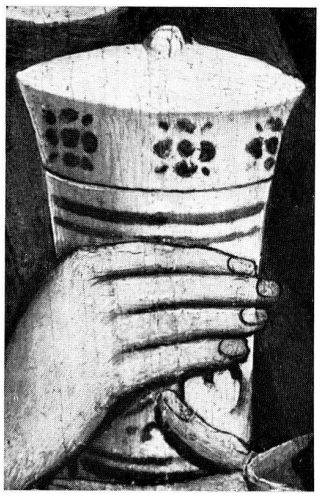


8



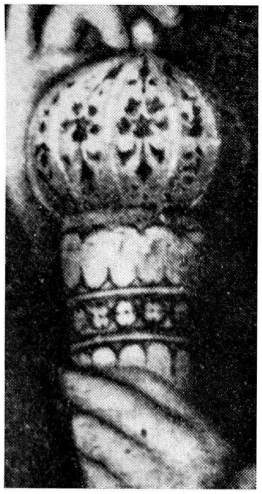
9

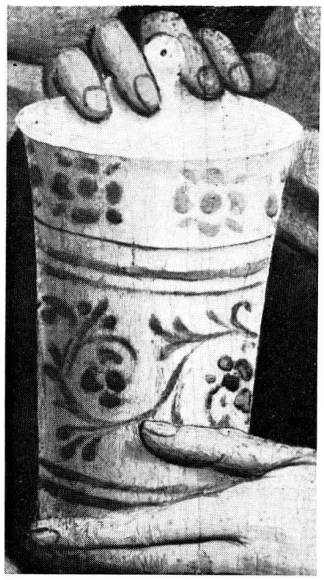
10

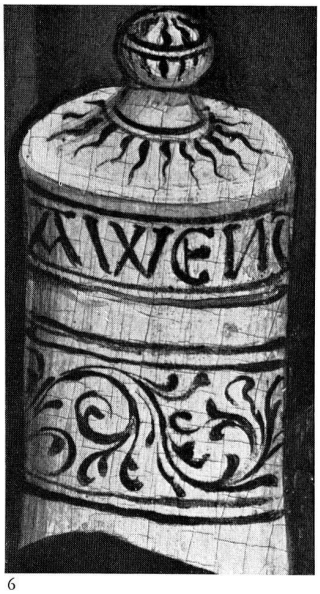

1

2

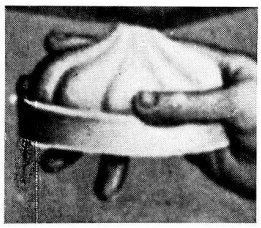
3

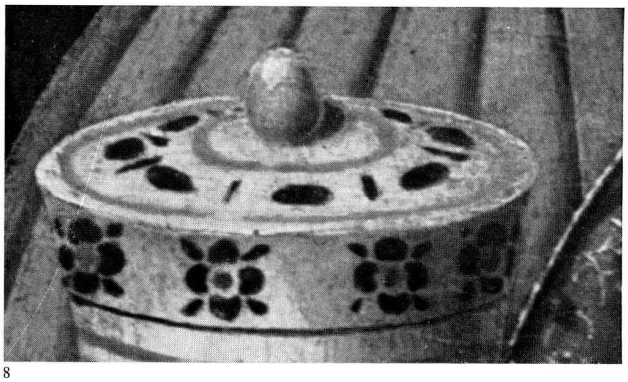

4

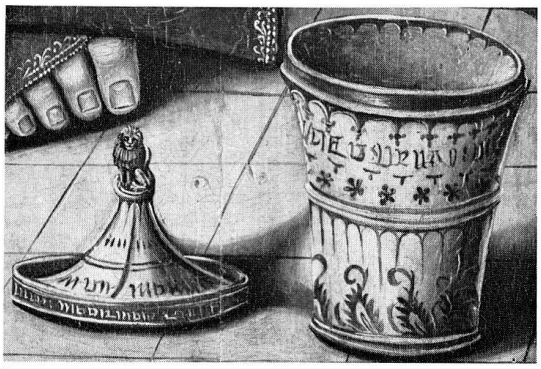

5


6

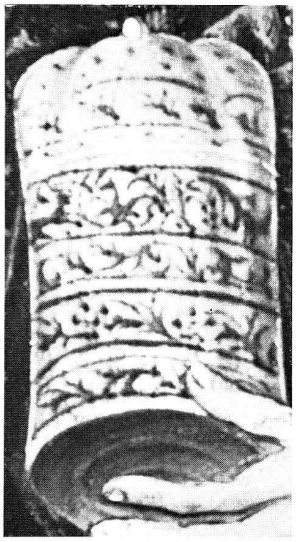
7



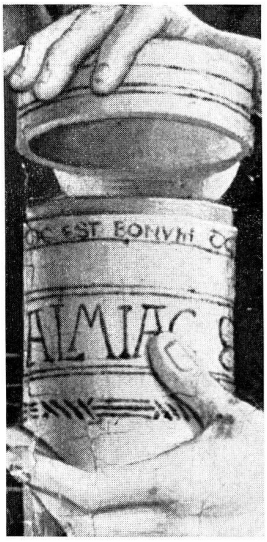

8


9

1



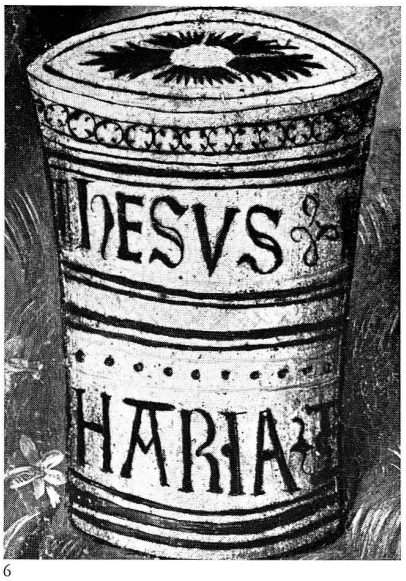
2



3

4

5

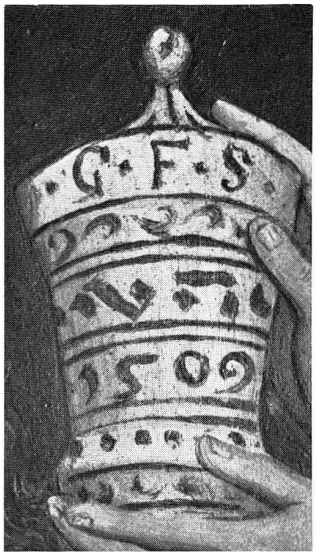


6

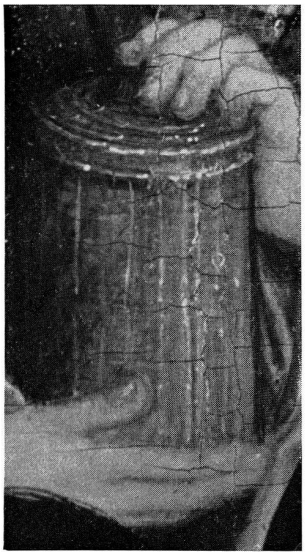
7

8

9



1

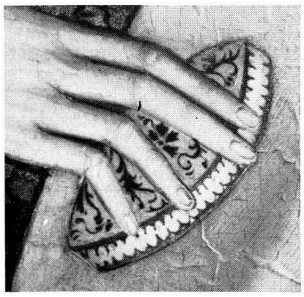


2

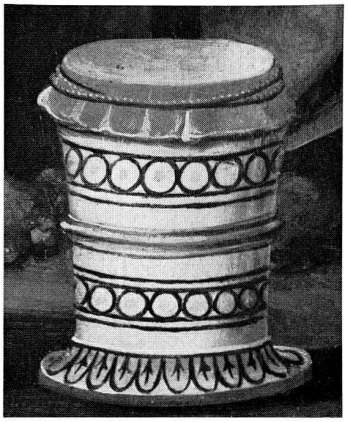
3

4

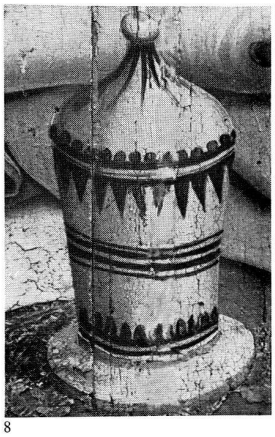
5



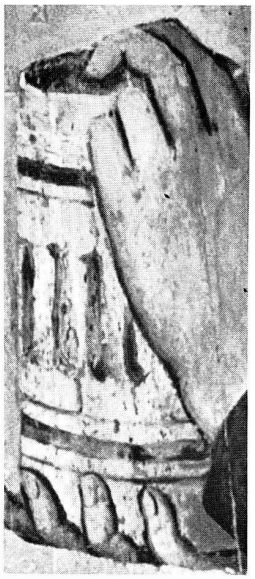
6



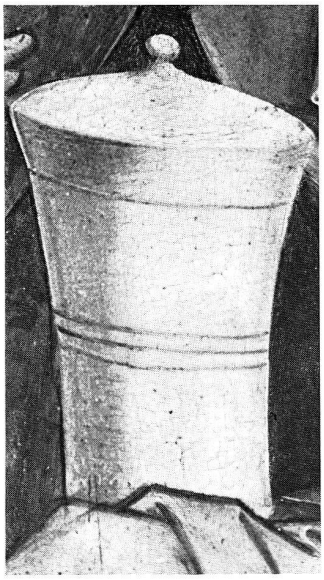
7



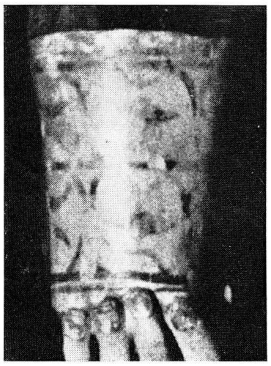
8


1

2


3

4

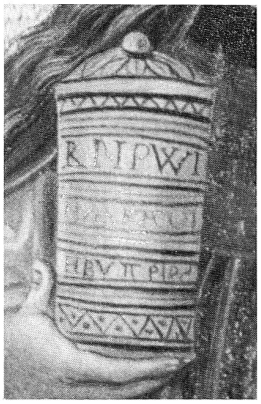

5

6

7

8

9

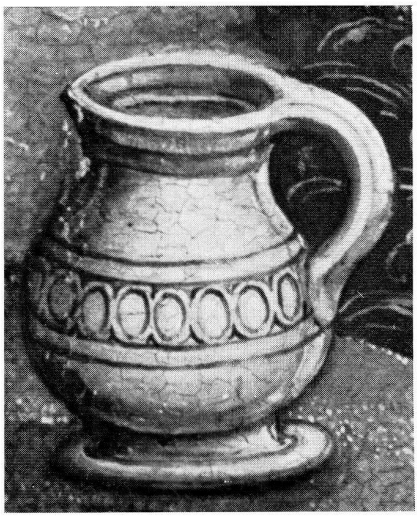

10

1

2

3

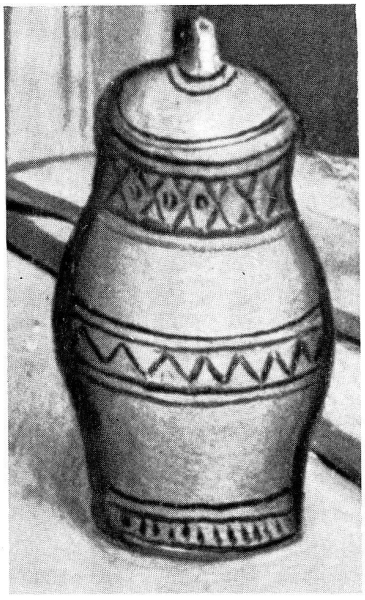
4



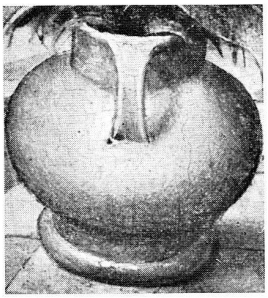
5

6

1


2

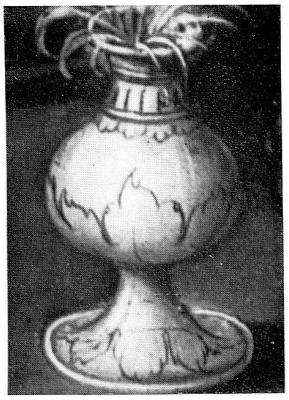
3


4

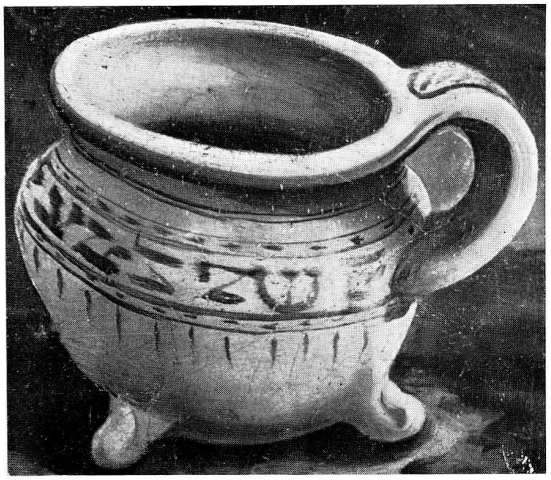
5

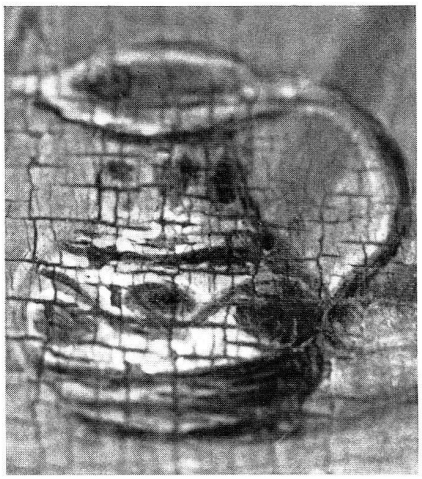
6

7

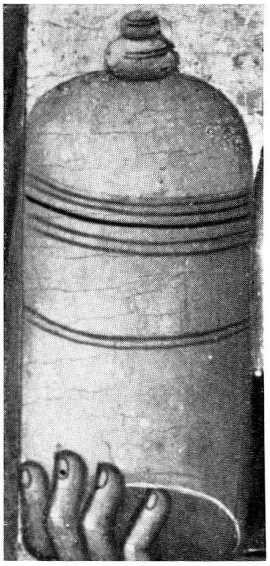

8

9

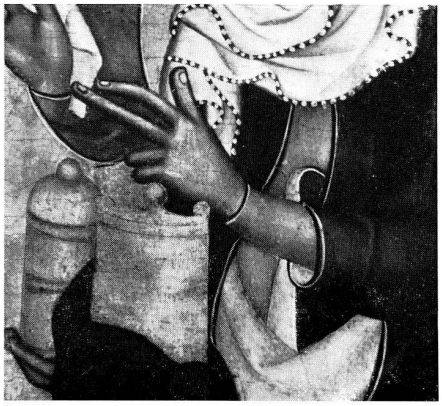

10

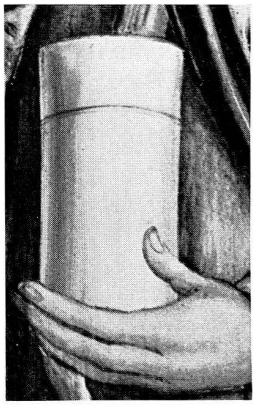

11

1


2

3

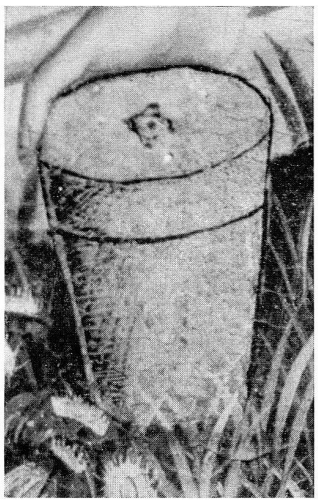

4


5

6

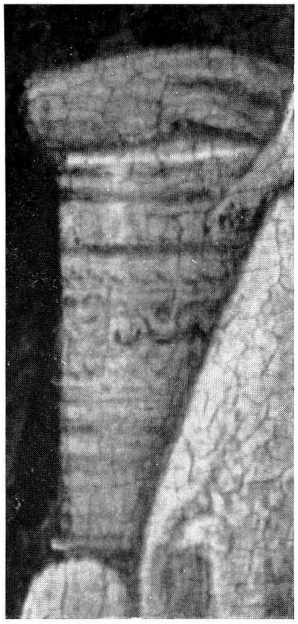
7

8


9

10

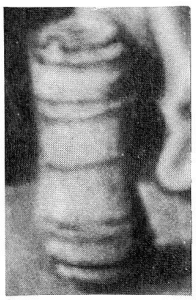
1

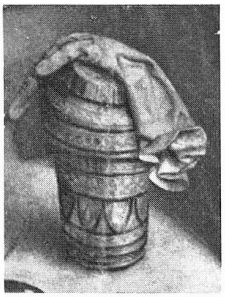

2

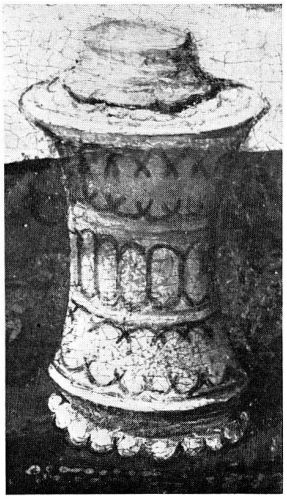
3

4

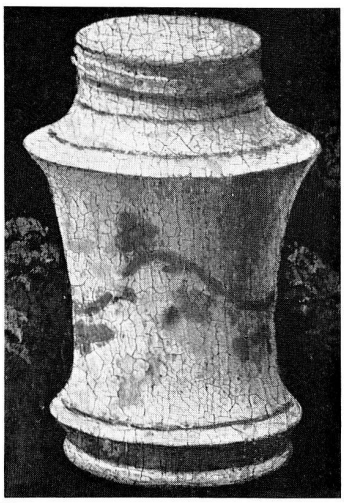
5

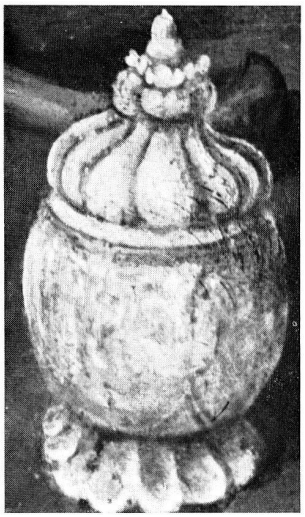

6


7


8

9


10

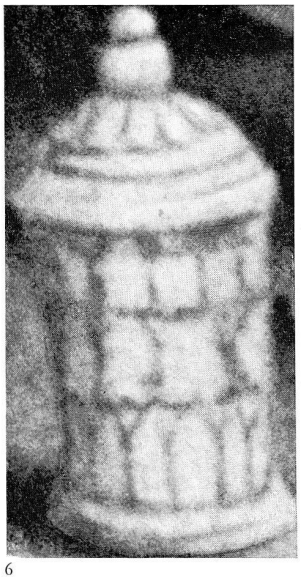

1

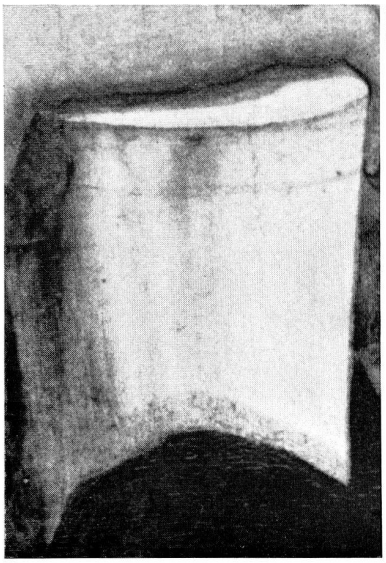
2

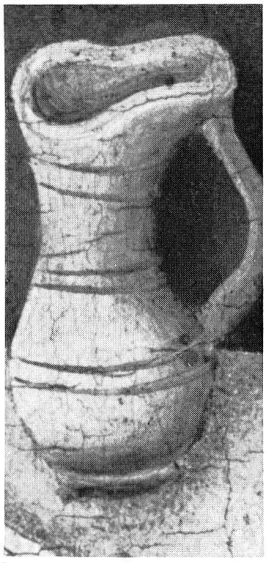
3

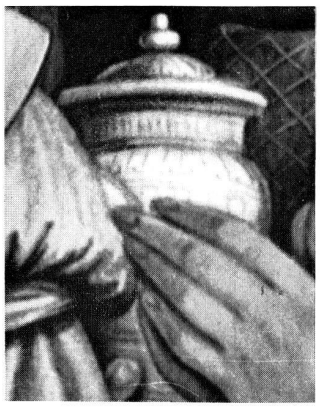
4

5

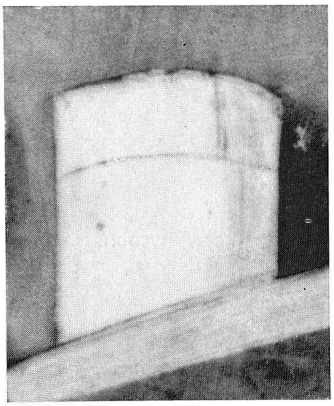

6

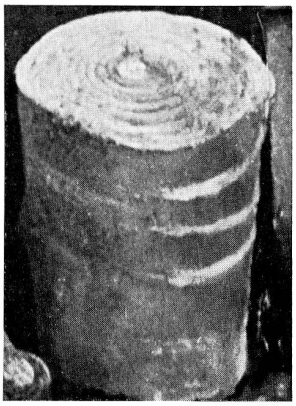

7


8


9

10

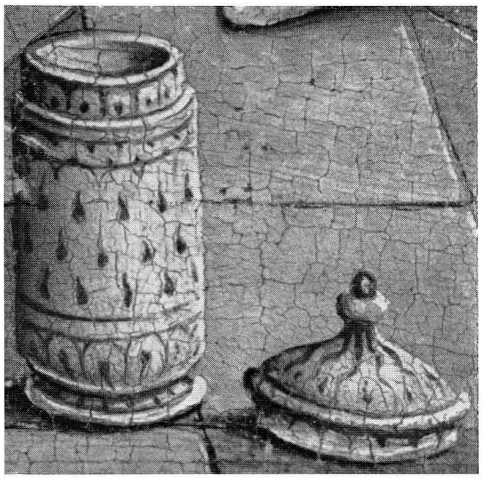

11

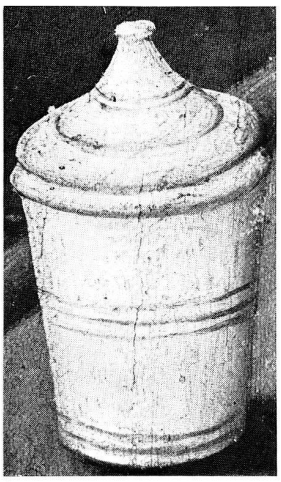

12

1

2

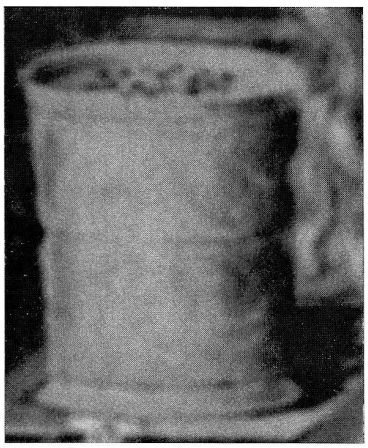
3


4

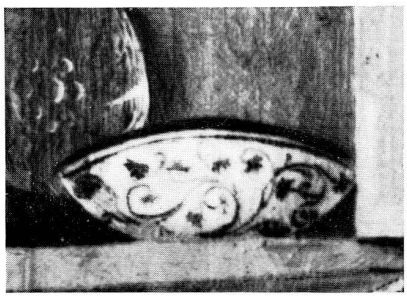

5

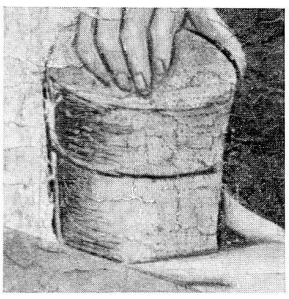
6

7

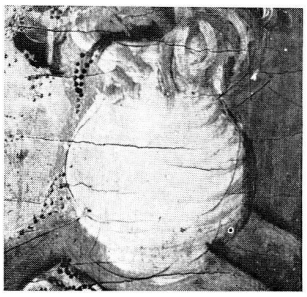

8

9


10

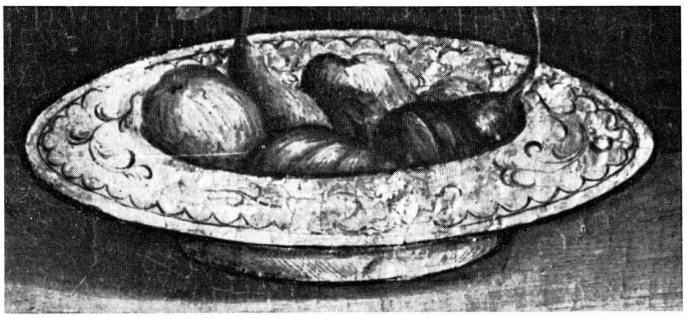

11

12

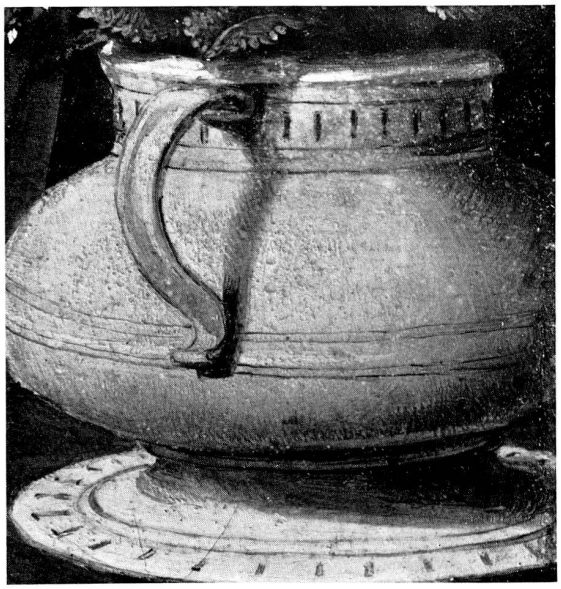

13

1

2



3

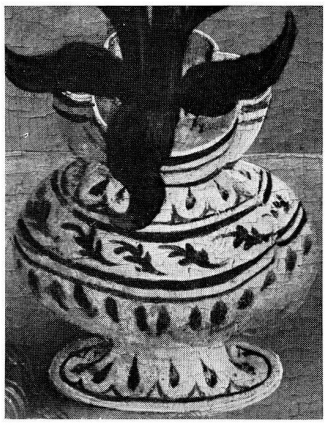


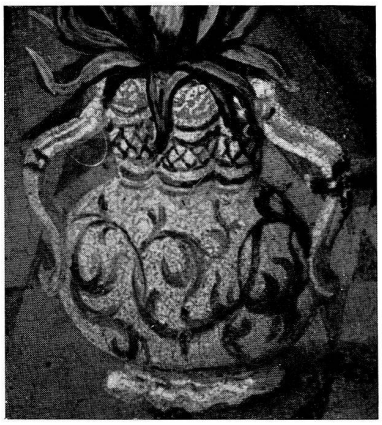
4

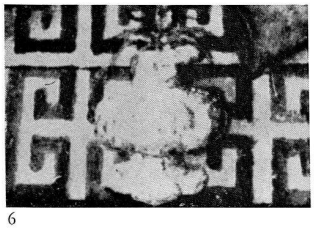
1

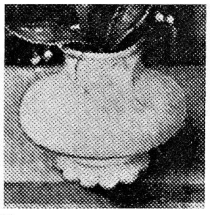
2

3


4


5


6


7

8

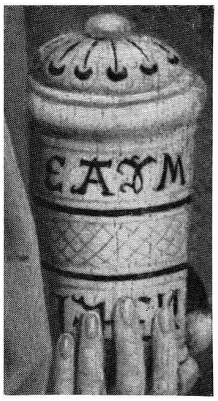
9

10

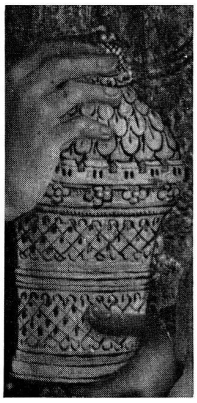
11

1

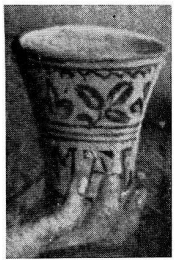
2


3

4


5

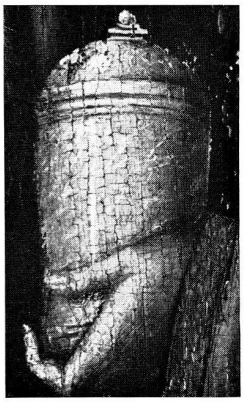
6


7

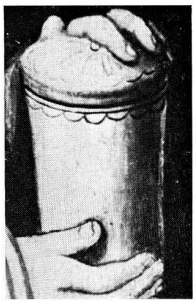
8

9

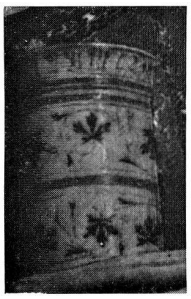
10


11

1

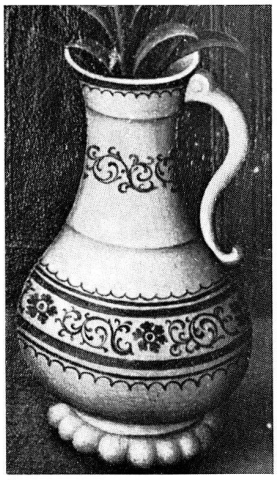

2

3


4

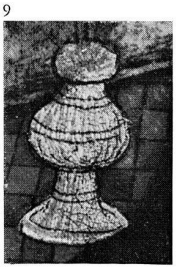
5

6

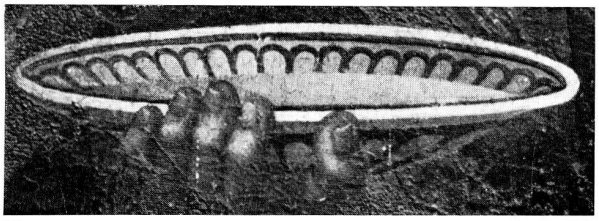

7

8

9

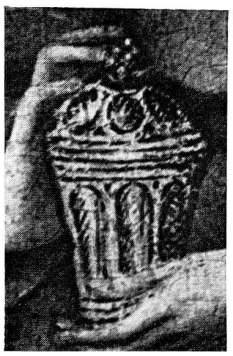


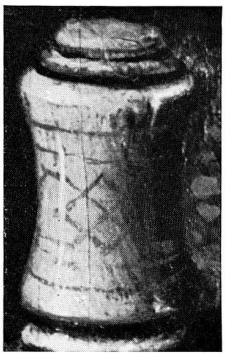
10


11

12

13


14

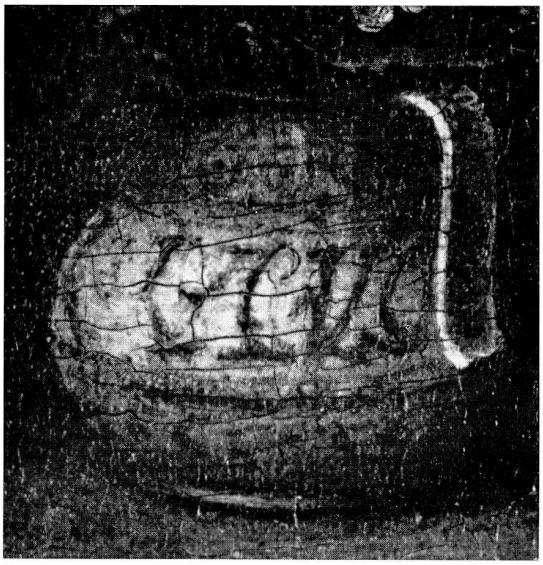

15

1

2

3

4

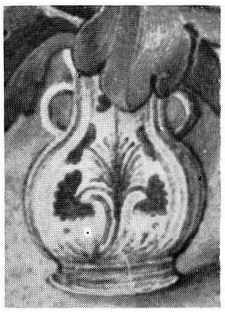

5

6

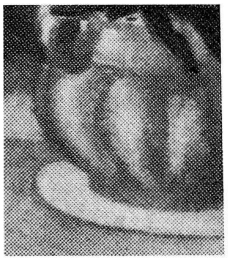
7

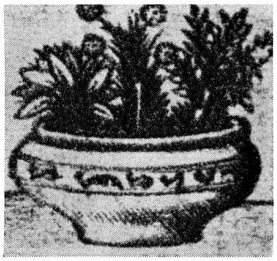
1

2


3

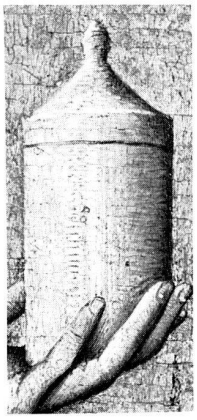
4


5


6

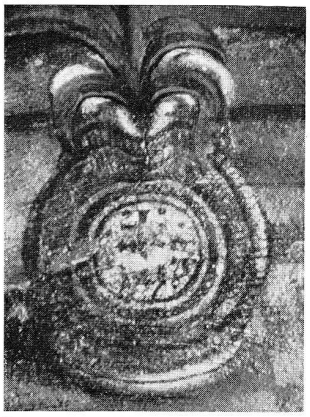
7

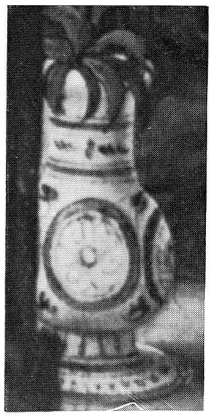
8


9

1

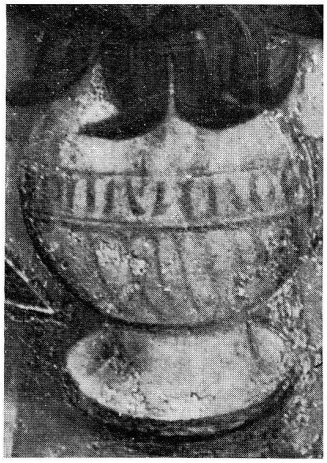
2


3


4

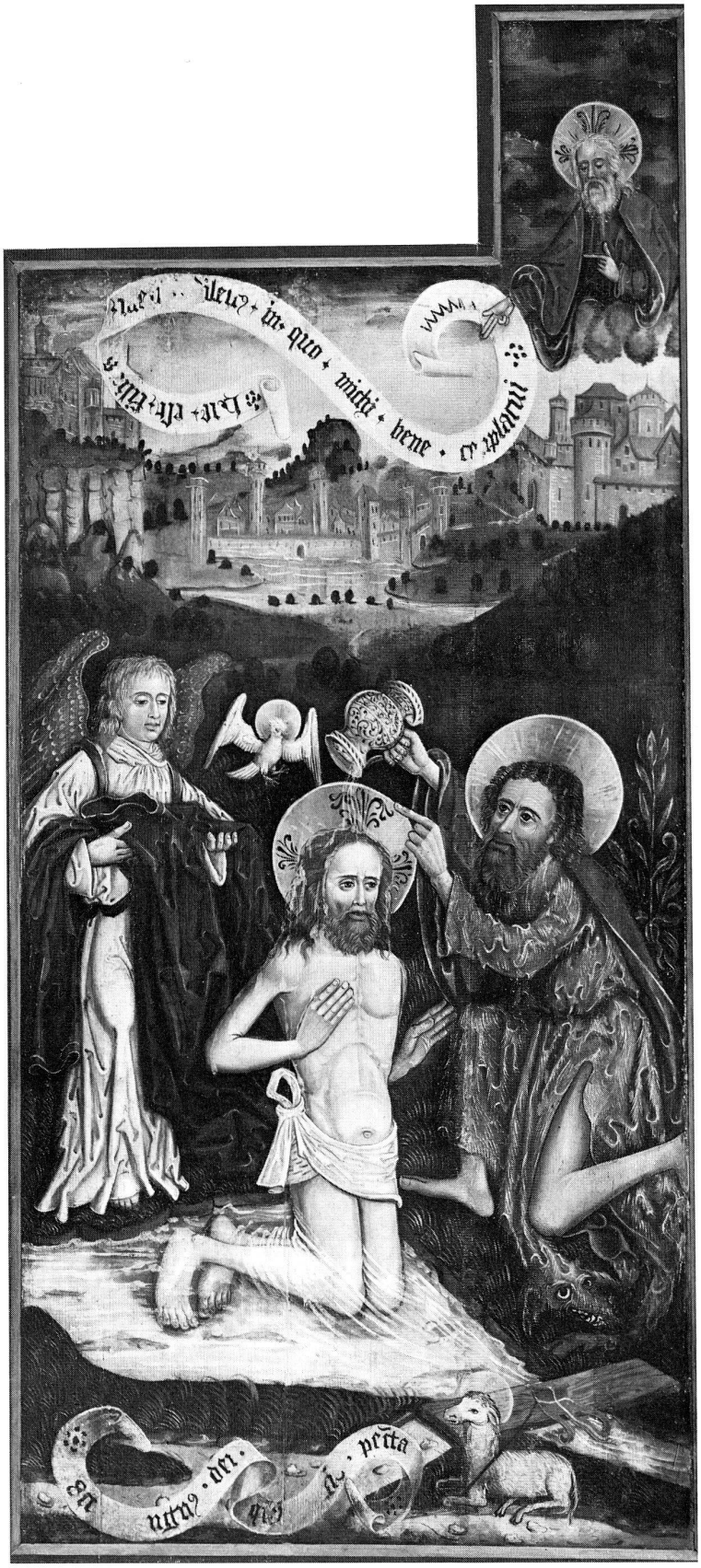
5

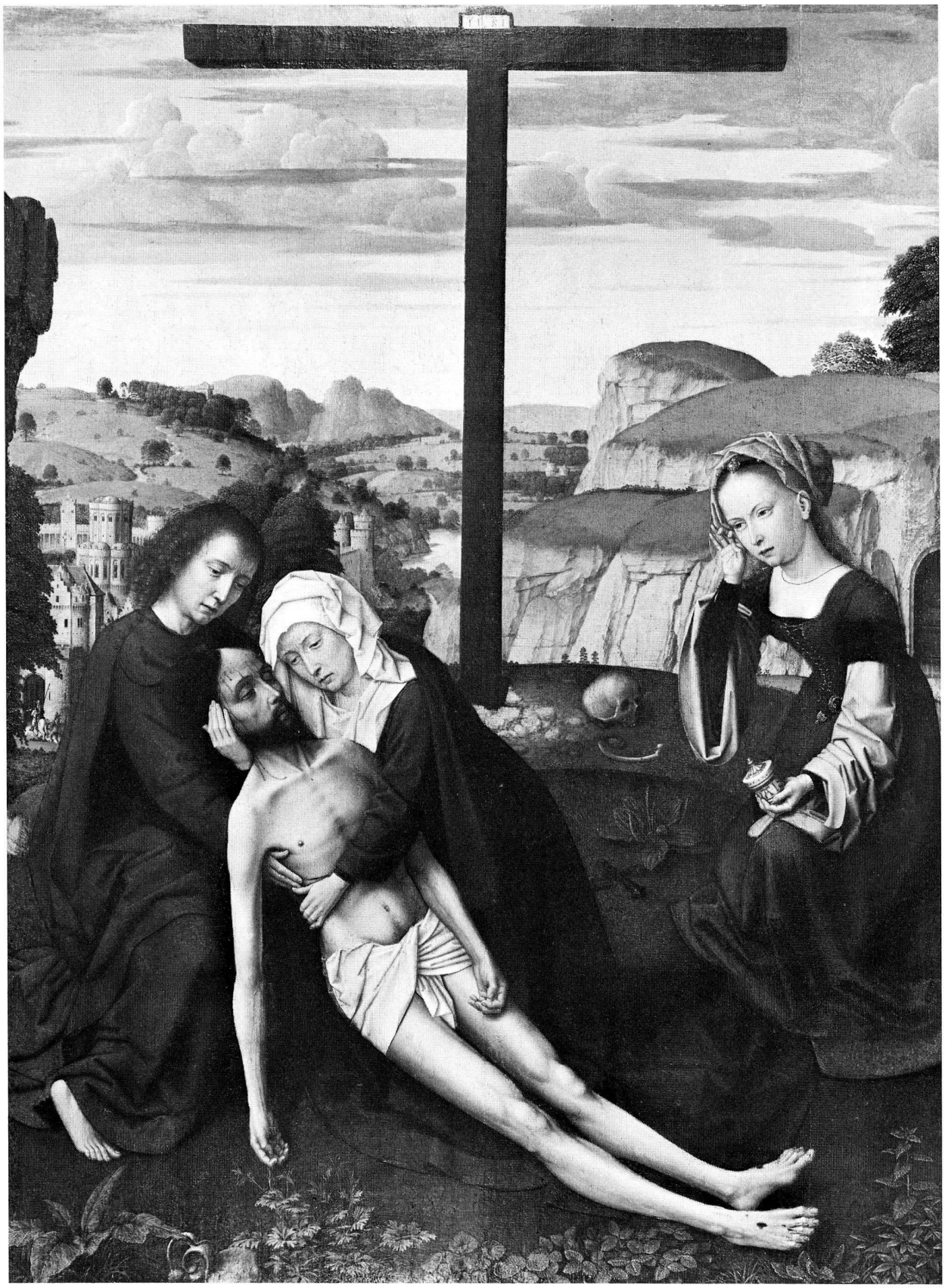
6


7

8

9


ecce agnus dei qui tollit peccata
ego baptizo te in nomine patris et filii et spiritus sancti
ecce filius meus dilectus in quo mihi bene complacui



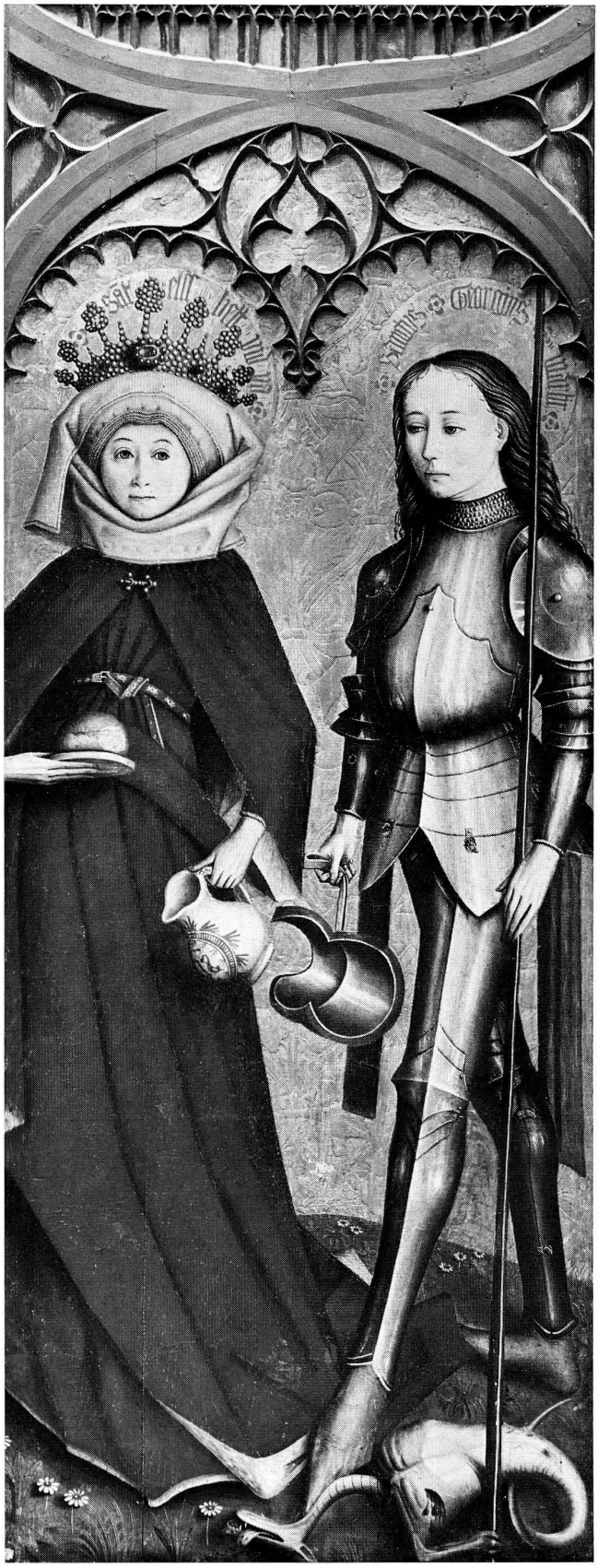


Abb. 8: *Birnenförmige Henkelkanne. Auf der Stirnseite IHS in Strahlenmotiv. Wohl Toscana, 1. H. 16. Jh. Ausschnitt aus «Madonna mit Kind» von Hans Memling. Staatl. Mus. Berlin-Dahlem. Foto: Steinkopf, Berlin.*

Abb. 9: *Kugelige Kanne mit geknufftem Ausguss. Dekor auf weissem Grund in Dunkelblau, Gelb, Mangan und Grün. Auf der Stirnseite grosser, pausbackiger Mädchenkopf in sonnenstrahlenartigem Kranz. Das Gesicht war wohl plastisch modelliert. Italienische Majolika, um 1500. Ausschnitt aus «Maria mit Kind» eines anonymen niederländischen Meisters, um 1500. Kunstmus. Basel. Foto: ebenda. Originalgefäss im Louvre, Paris. — Lit.: Chompret, Repertoire a. a. O. Abb. 435.*

Taf. 11

Abb. 1: *Henkelkrug. Auf der Seite IHS in Strahlenkranz. Italienische Majolika. Ausschnitt aus einem Tafelbild von Hans Memling aus dem Dom, dat. 1491. St.-Annen-Mus. Lübeck. Foto: W. Castelli, Lübeck.*

Abb. 2: *Apothekerkanne mit dünnem Ausgussrohr und etwas geschweiftem Henkel. Dekor in vier Zonen, abwechselnd Gitter-, Ranken- und Rosettenmuster. Der Dekor ist vom italienischen abweichend. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild mit den Hl. Drei Königen eines unbekannten Malers, Ende 15. Jh. Bischöfl. Diözesanmus. Oberhausen, Passau. Foto: H. Duyfus, Passau.*

Abb. 3: *Schlanke Henkelkanne. Blau bemalt mit grossen Blättern und Buchstaben R in Kranz. Wohl italienische Majolika. Ausschnitt aus der «Heimsuchung» von Max Reichlich. Bayer. Staatsgal. München. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Gedrungene Henkelkanne. Auf der Stirnseite IHS in Strahlenkranz. Italienische Majolika. Ausschnitt aus einem Stilleben von Hans Memling, um 1490. Slg. Thyssen, Lugano.*

Abb. 5: *Kugeliger Topf mit kleeblattförmigem Ausguss. Bemalt mit IHS und einfachen Strichornamenten. Süddeutsche Arbeit? 15. Jh. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Friedrich Herlin, 1466/1467. Kirche St. Jakob, Rothenburg o. T. Foto: Dr. Stödtner, Düsseldorf.*

Abb. 6: *Bauchiger Henkeltopf mit kleeblattförmigem Ausguss. Auf der Stirnseite sternenartiges Motiv in Kreis. Nach italienischem Vorbild wohl schon in einer Werkstätte nördlich der Alpen entstanden. Ausschnitt aus einem kölnischen Tafelbild, um 1520. Ehem. Kunsthandlung Scheidwimmer, München. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Birnenförmige Henkelkanne mit gekniffenem Ausguss. Bemalt mit IHS in Kreis und palmblattartigen Motiven. Wohl italienische Majolika. Ausschnitt aus dem Tafelbild «Hl. Elisabeth und Hl. Georg» aus dem Kloster Ottobeuren eines unbekannten Meisters, um 1460. BNM München, Inv.-Nr. MA 2851. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Henkelkanne mit spitzer Schnauze. Vorn IHS, seitlich zwischen horizontalen Linien MAX.RE. Wohl italienische Majolika. Ausschnitt aus der «Apostelteilung» von Max Reichlich. Landesmuseum Joanneum, Graz, Alte Galerie, Inv.-Nr. 383. Foto: ebenda.*

Taf. 12

Abb. 1: *Doppelgebauchte Vase mit eingezogenem und weit ausladendem Hals und Fuss. Bemalt mit grossen Akanthusranken. Wohl italienisch. Ausschnitt aus einem Tafelbild mit den Hl. Oswald und Martin der Tiroler Schule, um 1510—1520. Freising. Foto: Stödtner, Düsseldorf.*

Abb. 2: *Doppelkonische Vase mit ausladendem Hals und tellerartigem Fuss. Zwei stark profilierte Henkel, die an Metallvorbilder erinnern. Dekor in Blau und Gelb auf weissem Grund. IHS in Rundmedaillon. Italienischer Import, Toscana. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Barthel Bruyn d. Ae., nach 1500. Rhein. Landesmus. Bonn. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Henkelkrug von grotesker Form. Auf dem Gefässleib kämpfende Centauren, evtl. auf einen Stich zurückgehend. Italienisch oder mit der Phantasie des Künstlers verschönert. Ausschnitt aus dem Gemälde «Apostel mit Prunkgefäss» von Georg Pencz. Staatl. Kunstslg. Dresden, Inv.-Nr. 1884. Foto: ebenda. — Lit.: Stengel a. a. O. S. 90, Abb. 90.*

Abb. 4: *Albarello. Dekor in Blau und Braun. Kleines Blattmuster in spanisch-maurischem Stil. Spanischer Import aus Valencia. Ausschnitt aus der «Anbetung der Hirten» auf dem Portinari-Altar von Hugo van der Goes, um 1475. Uffizien, Florenz. — Lit.: Gonzales Marti a. a. O. T. III, Fig. 724.*

Abb. 5: *Hohe, zweihenkelige Vase mit eingezogenem Hals. Wohl italienisch. Ausschnitt aus einem Tafelgemälde. Gem.-Gal. del Piemonte, Turin.*

Abb. 6: *Kleine, gedrungene, stark profilierte Vase mit S-förmigem Henkel. Italienische Fayence.*

Abb. 7: *Vase mit eiförmigem Körper, zwei Henkeln und ausladendem, passigem Fuss. Ausschnitt aus dem Altar der Probsteikirche Dortmund. Foto: Landesdenkmalamt Westfalen-Lippe, Münster.*

Abb. 8: *Henkelkanne mit kleeblattförmigem Ausguss. Bemalt mit Ranken und vertikalen Streifen mit Blättern. Nach italienischen Vorbildern. Ausschnitt aus einer «Verkündigung» eines oberrheinischen Meisters, um 1420. Slg. Dr. Oskar Reinhart, Winterthur. Inv.-Nr. 8400.*

Abb. 9: *Prunkvase mit zwei S-förmigen Henkeln. Wohl italienischer Import, Toscana. Ausschnitt aus einer «Verkündigung» eines Salzburger Meisters, um 1520. — Lit.: Auktionskat. Gal. Fischer, Luzern, Nov. 1966, Nr. 2186.*

Taf. 13

Abb. 1: *Gedrungener Topf mit breitem Henkel und abgesetztem, welligem Fuss. Auf der Leibung Fries mit Signatur (HA)NS.HOLBON.149(9)? Vielleicht süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus dem Tafelbild «Maria mit dem Kinde» von Hans Holbein d. Ae., 1499. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. 273. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Gedrungene Henkelkanne. Blumendekor in der Art der Granatapfelmuster auf gotischen Samten. Vielleicht süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus dem Flügel des Hochaltars von Riemenschneider «Die Herzogin Gailana stiftet Kastellan und Koch an, den Hl. Kilian zu ermorden», gemalt von Veit Stoss, 1504. Pfarrkirche Münnerstadt. Foto: Müller, Münnerstadt.*

Abb. 3: *Henkelkanne. Am Hals und an der Hüfte Inschrift in Minuskelbuchstaben, darunter kleine kornblumenartige Blüten. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus dem Tafelbild «Verkündigungsengel» von Nicolaus Schit. Marienkirche Gelnhausen. Foto: Rud. Lotz, Vallendar.*

Abb. 4: *Henkeltopf mit kleeblattartig gestaltetem Fuss. Rankenmusster mit Kornblumen. Vielleicht oberrheinische Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des elsässischen Malers Wilhelm Stettner, dat. 1527. Augustiner Museum Freiburg im Breisgau. Foto: Karl Albers, Freiburg im Breisgau.*

Abb. 5: *Henkelkanne mit stark profiliertem Rand und Fussrand. Blau bemalt mit einfachem Rankendekor. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Taufe Christi» vom Altar der Stiftskirche Biasca (Tessin). Anf. 16. Jh. SLM Zürich. Inv.-Nr. AG 3. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Niedrige, gedrungene Vase mit zwei geschweiften Henkeln. Rand vierpassig geschweift, Fuss vierpassartig und stark hervortretend. Auf der Hüfte und am Hals ein aus kleinen Strichen und halbkreisförmigen Linien und Punkten gebildetes Motiv, auf dem Fuss kornblumenartige Blüten. Dieses Motiv kommt auf oberrheinischen und schwäbischen Gefässgruppen vor. Ausschnitt aus einem Tafelbild, Meister W. S. mit dem Malteserkreuz in Elsen zugeschrieben, um 1530. — Lit.: Auktionskat. Gal. Fischer, Luzern. Nov. 1970, Nr. 2264 u. Taf. 46. Foto: Scheidwimmer, München.*

Taf. 14

Abb. 1: *Henkelkanne mit kleiner, spitzer Schnauze. Bemalt mit mehreren horizontalen Linien, kornblumenartigen Blüten und kleinen Blättern. Am Leib Aufschrift (MA)RIA. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus dem Nürnberger Augustiner-Altar «Der Hl. Lukas malt die Madonna», 1487. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. GM 144. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Henkelkanne mit ausladendem, wulstig gedrehtem Fuss. Bemalt mit Schuppenmuster, Arabesken und Pinselstrichornamenten, auf der Leibung in gotischen Buchstaben «NOR AE WR». Vielleicht süddeutsche Fayence, da der tauartig gedrehte Fussrand auf italienischen Kannen nicht vorkommt. Ausschnitt aus dem Altarflügel «Christi Geburt» von Bartholomäus Zeitblom aus der Ulmer Wengenkirche, um 1495. Staatsgal. Stuttgart, Inv.-Nr. 24. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Gefäss. Blau bemalt mit flüchtig gezeichneten Ranken. Ausschnitt aus der «Verkündigung» aus Arth (Schwyz), Ulrich Mair von Kempten zugeschrieben, um 1475. SLM Zürich, Inv.-Nr. LM 3405.51.*

Abb. 4: *Kugeliger Henkeltopf. Bemalt mit derben Ranken, kleinen Blättern und kornblumenartigen Blüten. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus «Maria im Aehrenkleid». Mainfränkisches Mus., Würzburg. Foto: Verlag Gundermann, Würzburg.*

Abb. 5: *Niedrige, bauchige Vase mit stark profiliertem Rand und Fuss. Bemalt mit Kornblumen. Vielleicht oberrheinische Fayence. Ausschnitt aus dem Altar von Seewis. Auf 16. Jh. SLM Zürich, Inv.-Nr. LM 7211.*

Abb. 6: *Kübelartiger Blumentopf mit zwei kleinen Henkeln. Bemalt mit kornblumenartigen Blüten, Bögen und Nelken. Süddeutsch. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Josef Ammann von Ravensburg, 2. Drittel 15 Jh. Kunsthaus Zürich, Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Vase mit stark ausladendem und profiliertem Rand und Fuss. Bemalt mit kleinem Strahlenmuster und Kornblumen, auf der Hüfte Inschrift. Vielleicht schwäbische oder oberrheinische Fayence. Ausschnitt aus der «Anbetung der Hirten», Urbain Huter zugeschrieben, Ende 15. Jh. Mus. d'Unterlinden, Colmar. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Kugeliger Henkelkrug mit spitzer Schnauze. Mit blau gemaltem Rankenwerk übersponnen, das italienische (toscanische) Vorbilder nur noch ahnen lässt. Wohl oberrheinische oder schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» aus Arth (Schwyz), Ulrich Mair von Kempten zugeschrieben, um 1475. Schweiz. SLM Zürich, Inv.-Nr. LM 3405.51.*

Abb. 9: *Teilansicht eines Gewandes des Mohrenkönigs mit Dekor im Stil der spätgotischen Samte (Granatapfelmuster). Vergl. ähnliche Motive auf den Fayencegefässen Taf. 13,2 u. Taf. 14,4 u. 8. Ausschnitt aus einem Altarflügel aus dem Katharinenkloster Colmar, Urbain Huter zugeschrieben, um 1500. Mus. d'Unterlinden, Colmar. Foto: ebenda.*

Abb. 10: *Zweihenkeliger Topf. Auf dem Leib in ovalen Feldern Blattornamente. Wohl niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Anbetung» von Jan van Dornicke, Antwerpen, 1. Drittel 16. Jh. Gal. Robert Finck, Brüssel.*

Taf. 15

Abb. 1: *Gedrungener Henkeltopf mit vorspringender Schnauze. Band mit Inschrift «WILHELM.P» (?) zwischen zwei dünnen Linien mit senkrechten Pinselstrichen. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus «Verkündigungsengel» von Wilhelm Pleydenwurff, Ende 15. Jh. Wagner-Mus. Würzburg, Inv.-Nr. K 159. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Henkelkrug. Bemalt mit kleinen Ranken und «INOEA» in Minuskelbuchstaben. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» vom Altar aus der Pfarrkirche Maria Pfarr, Max Reichlich zugeschrieben. Landesmus. Graz. Foto: Bildarchiv Oesterr. Nat. Bibliothek, Wien.*

Abb. 3: *Zweihenkelige Vase. Am Leib Schriftband mit «AV.MARIA». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» aus Stetten (Ramstal) vom Meistere des Schnaiter Altares, 1486. Württemberg. Landes-Mus. Stuttgart, Altes Schloss, Inv.-Nr. 11 712a. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Gedrungene Henkelkanne mit Ausgussdelle und seitlich stehendem, eckig gebogenem Henkel. Auf der Hüfte ein Fries mit gotischen Buchstaben «FLMARE JEA»(?), am Hals kleine rosettenartige Ornamente. H. 13 cm. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einer «Verkündigung» aus Bamberg, um 1480. BNM München, Inv.-Nr. MA 3396. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Albarelloartiger Topf mit geknuffter Schnauze. Auf der Leibung in gotischen Buchstaben «MARIA.HI» [LF]. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild der Werkstatt des Hans Pleydenwurff, um 1460/1470. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. GM 133. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Henkelkanne mit wellenförmig geknetetem Fuss. Inschrift «HANNS HOLBEIN». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Hans Holbein d. Ae. BSGS München, Inv.-Nr. 771. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Henkelkanne mit gekniffenem Ausguss. Bemalt mit einfachen Strichornamenten und gotischer Umschrift «IAHO» (?). Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild von Michael Wolgemuth, 1508—1511. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Gm 161. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Kübel. Auf dem Leib gotische Umschrift «THETAGRAMT» (?). Wohl augsburgische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Ulrich Mayr (oder Mair). Städt. Slg. Augsburg, Inv.-Nr. 3699. Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Vase. Auf dem Leib Inschrift «OAW». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Barth. Zeitblom. Mettenberg. Foto: Stödtner, Düsseldorf.*

Taf. 16

Abb. 1: *Krug. Bemalt mit Ranken und einem Schriftband mit hebräischen Buchstaben. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» der Lyversberger Passion, 1464. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Gem. 22. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Vase mit gedrungenem Körper. Inschrift am Leib «IELUS (Jesus?) MARIA». Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus einer «Verkündigung». Bundesdenkmalamt Wien, Nr. R. W. G. 497.*

Abb. 3: *Kugeliger Henkelkrug. Am Leib Aufschrift «ECCE. VIRGO». Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» vom Meister des Erlenbacher Altares, um 1490. Slg. Hack, Köln. Foto: Rhein. Bildarchiv, Köln.*

Abb. 4: *Bauchige Vase mit ausladendem, flachem Fuss. Am Leib Inschrift «MARIA O». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus dem «Christgärtner Altar» von Hans Schäufelein. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 923.*

Abb. 5: *Vase mit kleeblattartigem Rand und ausladendem Fuss. Unleserliches Inschriftenband auf der Hüfte. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus dem Stich «Verkündigung» von Martin Schongauer.*

Abb. 6: *Vase mit kugeligem Körper und ausladendem Fuss. Auf der Hüfte Spruchband «OANTNO». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild nach einem Stich von Schongauer, Salzburg, 2. H. 15. Jh. Mus. Carol. Augusteum, Salzburg, Inv.-Nr. 170/32. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Kugeliger Henkeltopf mit flüchtig angebrachtem Henkel. Auf dem Leib Schriftband «FA.CNI». Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild. Mus. Slaskie, Breslau (Wroclav) Polen, Inv.-Nr. XI-179. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Henkelkanne mit einer Reihe von Knubben am Fuss. Am Leib Inschrift «MARIA . IHS». Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» aus der Hildesheimer Michaeliskirche vom Meister des Johanniskirchen-Altares. Landes-Mus. Hannover. Foto: Land.-Gal. Hannover.*

Taf. 17

Abb. 1: *Bauchiger Henkeltopf. Bemalt mit mehreren Reihen von dünnen Linien und Zackenrand, Inschrift «OKKOG». Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» aus Ennetsch von Jörg Stokker, 1496. Fürstlich Hohenzollersches Mus. Sigmaringen, Inv.-Nr. 1164—5, 1094 S. N. Foto: Kunst-Verl. Beuron.*

Abb. 2: *Kugeliges Gefäss mit vierpassförmig ausgebogenem Fuss. Bemalt mit Linien und Halbkreismuster. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Frankfurter Meisters, um 1500. Staatsgal. Stuttgart, Inv.-Nr. 2219. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Vase mit vierpassförmigem Rand und Fuss. Bemalt mit Linien- und Strichornamenten sowie kleinen weissen Rosettenblümchen auf blauem Grund. Wohl schwäbische Fayence. Auf einem Tafelbild eines süddeutschen Meisters. Schloss Seebenstein bei Wien, Bes. Fr. Nehammer, Wien. Foto: Prof. Dr. Stelzer.*

Abb. 4: *Bauchige Vase mit kleinem Henkel. Bemalt mit horizontalen Linien und Inschrift «MOEA E». Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Jörg Breu d. Ae., 1502. Stift Melk. Foto: Bundesdenkmalamt Wien.*

Abb. 5: *Bauchige Vase mit zwei gedrehten Henkeln. Bemalt mit Linienornamenten und unleserlicher Inschrift. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» auf dem Altar von Jacob Mühlholtzer, Windsheim. Herrgottskirche Creglingen o. d. Tauber. Foto: Stödtner, Düsseldorf.*

Abb. 6: *Henkelkrug mit wulstartig gedrehtem Fussrand. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem oberbayerischen Tafelbild mit der Legende der Hl. Anna, «Hl. Anna spinnend», um 1490. BNM München, Inv.-Nr. I. A. 3229. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Topf mit aufgerolltem, breitem Henkel, der an die gotischen Holzmaserköpfe erinnert. Inschrift «EAINWL» zwischen Linien mit kleinen, rosettenartigen Halbsternmotiven. Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Hans Strüb, um 1530. Fürstl. Hohenzollersches Mus. Sigmaringen, Inv.-Nr. 61-0041. Foto: Dr. Helmut Hell, Reutlingen.*

Abb. 8: *Kugelige Henkelkanne mit gewelltem Rand. Bemalt mit horizontalen Linien und Inschrift «A. M. S. H. R. M.». Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild von Hans Traut, um 1498. Pfarrkirche in Katzwang. Foto: Dr. Schlegel, München.*

Abb. 9: *Bauchiger Topf mit passig geformtem Fuss. Inschrift «Maria». Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus dem Marienaltar des Inntaler Meister, um 1505. Landes-Mus. Innsbruck. Foto: ebenda.*

Taf. 18

Abb. 1: *Henkeltopf. Bemalt mit Band von schwer leserlichen Buchstaben zwischen Linien und Rankenwerk mit kleinen Blättern und Blüten. Vielleicht schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Schülers von Zeitblom, um 1500. Stadtkirche Blaubeuren. Foto: Mayer-Kästlen.*

Abb. 2: *Henkelvase. Henkel auf der Hüfte zu einer kleinen Schnecke eingerollt. Bemalt mit einfachen Ranken und Fries aus Antiqua-Buchstaben «SENATUS.PO». Am Rand unleserliche Buchstaben. Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des schwäbischen Buxheimer Altares, um 1500. Stadtmus. Ulm. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Henkeltopf. Bemalt mit Inschrift in gotischen Buchstaben zwischen Ranken und Sternblumen. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus dem Dreikönigsaltar von Stephan Lochner, 1430—1450. Dom Köln. Foto: Rhein. Bildarchiv, Köln.*

Abb. 4: *Vase. Bemalt mit einfachen Linien- und Strichmotiven. Wohl oberrheinische Fayence. Ausschnitt aus dem Tempera-Gemälde «Maria» eines unbekannten Meisters, 16. Jh., Ehemals Besitz der Bäckerzunft St. Gallen. Mus. d'Art et d'Histoire, Genf, Inv.-Nr. 5217.*

Abb. 5: *Schlanker Henkelkrug. Bemalt mit Rankendekor. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild eines unbekannten Meisters. Mus. Lyon, Inv.-Nr. 3312.*

Abb. 6: *Henkeltöpfchen. Blau bemalt mit Ranken und kleinen Leberblümchen. Wohl Fayence aus der Nürnberger Gegend. Ausschnitt aus dem «Marientod» auf dem «Bäckeraltar» eines unbekannten Meisters, Anf. 16. Jh. Kirche Braunau am Inn. Foto: Dr. Langer, Zell am Moos.*

Abb. 7: *Hohe, schlanke Vase. Bemalt mit Spruchbändern, auf der Hüfte «MARIA. GR[atia]», am Fuss «AVE GRA». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung», Schweizer Schule, Anf. 16. Jh. Mus. Dijon. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Gedrungener Henkeltopf mit S-förmigem Henkel und wellenförmigem Rand. Blau bemalt mit Ranken. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus einer Miniatur der burgundischen Schule, um 1470. Ms. Bibliothèque de l'Arsenal, Paris. — Lit. Zs. Connaissance, April 1968.*

Abb. 9: *Henkelkrug mit wenig gewelltem Fuss. Bemalt mit Ranken. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus «Madonna mit dem Christusknaben» des Monogrammisten G, 1. Drittel 16. Jh. Musée Béziers (Frankreich).*

Abb. 10: *Gedrungener, bauchiger Topf. Auf dem Leib Inschrift «MATER», begleitet von dünnen, gewellten Linien, wie von schwäbischen Fayencen bekannt. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines unbekannten deutschen Meisters, 15. Jh. Reichsmus. Amsterdam. Foto: ebenda.*

Taf. 19

Abb. 1: *Gedrungener Henkelkrug mit wellenartig geschnittenem Fuss. Blau bemalt mit zartem Rankenmuster. Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Rohrdorfer Altares von Barth. Zeitblom, 1497/1498. Staatsgal. Stuttgart, Inv.-Nr. L. 42a.*

Abb. 2: *Hohe Henkelkanne mit gewelltem Fuss. Blau bemalt mit zierlichen Ranken und Sternblümchen, auf der Seite IHS in Strahlenkranz. Wegen der frühen Datierung um 1450/1460 wird eine italienische Keramik das Vorbild gewesen sein, aber der Maler hat einige Aenderungen vorgenommen, wie sie auf deutschen Gefässen vorkommen. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters des Erasmus Martyriums, um 1450/1460. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. GM 18 WAF 514.*

Abb. 3: *Kugelige Vase. Auf der Hüfte Inschrift «M.ONCL» zwischen Linien und Strichverzierungen, am Fuss kleines Gittermuster. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines unbekannten Meisters aus der Kirche Oberägeri, um 1493. SLM Zürich, Inv.-Nr. AG 16. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Gedrungene Vase mit stark profiliertem Rand und Fuss. Bemalt mit einfachen, kleinen Rankenmustern und Spruchband «AVE. MARIA». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» vom Marienaltar der Franziskanerkirche Colmar, Urbain Huter zugeschrieben, Ende 15. Jh. Mus. d'Unterlinden, Colmar. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Eiförmige Henkelkanne. Blau bemalt mit Spruchband «got.hilf» und Ranken in Art der Florentiner Majoliken. Vielleicht Import aus Italien, obwohl die deutsche Inschrift und die schon abgewandelten Ranken unitalienisch sind. Ausschnitt aus «Tod der Maria» vom Wurzacher Altar von Hans Multscher, 1437. Staatl. Gem.-Gal. Berlin-Dahlem. Foto: Steinkopf, Berlin.*

Abb. 6: *Henkelkrug. Blau bemalt mit Kornblumen und Ranken. Wohl Nürnberger Fayence. Ausschnitt aus «Abschied der Apostel» eines Nürnberger Meisters, 1494. BSGS München.*

Taf. 20

Abb. 1: *Kugelige Vase mit tauartig gedrehtem Fussrand. Bemalt mit Ranken und kleinen Kornblümchen. Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung», dem Berner Nelkenmeister zugeschrieben. Slg. Dr. Pauls, Riehen bei Basel. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Henkeltopf mit kleeblattartigem Rand und ausgebogenem Fuss mit kleinen Knubben. Blau bemalt mit Inschrift «MARIA» zwischen Ranken und kleinen Leberblümchen. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» vom Meister der Hl. Sippe Köln um 1500. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. 29. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Henkelkrug. Bemalt mit Linien- und Rankendekor. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters von «Maria am Gestade». Kunsthist. Mus. Wien. Inv.-Nr. A 1010. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Hohe Vase mit zwei S-förmigen, dünnen Henkeln. Blau bemalt mit Ranken und S-förmigen Motiven. Wohl italienischer Import. Ausschnitt aus einem Flügelaltar von Lucas Cranach d. J., 1584. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Gm 1116. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Gedrungene Vase mit wulstförmigem Fussrand. Blau bemalt mit Band aus zarten Arabesken zwischen sternartigen Blüten und halbkreisförmigen Linien. Gefässform und Verzierungen lassen auf eine schwäbische Arbeit schliessen. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines oberrheinischen Meisters, um 1470. Kunstmus. Basel, Inv.-Nr. 1798. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Vase mit zwei gezackten Henkeln und wellenartig geformtem Fuss. Bemalt mit Inschrift «AVE»(?) und Linien- und Zackenmustern. Wohl niederländische Arbeit. Ausschnitt aus «Madonna mit Kind» von Robert Campin. Slg. Baronesse Gendebien, Brüssel.*

Abb. 7: *Henkeltopf mit grotesk gezacktem Henkel. Bemalt mit Linien, Punkten und Pinselstrichdekor. Auf dem Henkel rosettenartige Blüten. Vielleicht italienische Majolika. Ausschnitt aus der «Verkündigung», Albrecht Altdorfer zugeschrieben. Ehem. Slg. Weber, Hamburg. Foto: Nachlass E. W. Braun.*

Abb. 8: *Birnenförmiger Henkelkrug. Bemalt mit flüchtig gezeichneten Linien, Wellenmustern und Pinselstrichornamenten. Deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Gemälde der Schule von Amiens, um 1480. Ehem. Kunsthandlung Scheidwimmer, München. Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Schlanke Vase mit profiliertem Fuss. Reich dekoriert mit Vögeln, Ranken und Kornblumen. Am Fuss die Buchstaben MM.S. Die Kornblumenmuster sind charakteristisch für oberrheinische odere schwäbische Gefässe. Ausschnitt aus der «Verkündigung» vom Marienaltar der Franziskanerkirche Colmar, Urbain Huter zugeschrieben, Ende 15. Jh. Mus. d'Unterlinden, Colmar. Foto: ebenda.*

Taf. 21

Abb. 1: *Kanne mit spitzer Schnauze. Bemalt mit flüchtig gezeichnetem Rankenwerk. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus dem Wolfskehler-Altar. Hess. Land. Mus. Darmstadt, Inv.-Nr. NG.K. 11-4458. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Bauchige Henkelkanne. Auf Hüfte und Hals ein Fries von dünnen Ranken. Wohl schwäbische (Ulmer) Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Hochaltares von Hans Schüchlin, 1469. Pfarrkirche Tiefenbronn.*

Abb. 3: *Eiförmiger Henkeltopf mit kleeblattförmigem Rand und ausgezacktem Fuss. Uebersponnen mit Ranken und kleinen Vögeln. Auschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters von Schöppingen, um 1450. Kathol. Pfarrkirche Schöppingen, Kr. Ahaus. Foto: Landesdenkmalamt Westfalen-Lippe, Münster.*

Abb. 4: *Henkeltopf mit wellenförmig gebildetem Fussrand. Blau bemalt mit einfachen Sternblümchen und Blättchen. Wohl schwäbische oder schweizerische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Berner Nelkenmeisters, gegen 1500. Kunstmus. Bern, Inv.-Nr. 1798. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Henkelkrug mit spitzer Schnauze. Auf dem Leib gotische Buchstaben «MOMHRNE». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus dem «Dreikönigsaltar» von Hans Pleydenwurff, um 1460/1465. St. Lorenz, Nürnberg. Foto: Denkmalarchiv Nürnberg.*

Abb. 6: *Gedrungener Topf. Auf dem Halsrand in gotischen Buchstaben «Martinus», auf der Hüfte Rankenblätter und am Fuss Strichornamente. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung», wohl von einem Memminger Meister. Mus. Günzburg. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Gedrungenes Gefäss mit tauartig gedrehtem Wulst am Hals. Bemalt mit grossen Rankenmustern. Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus dem Altarflügel der Kirchhofskapelle in Sonthofen. Foto: Lala Aufsberg, Sonthofen. Auf dem gleichen Gemälde ähnlicher Topf mit ähnlichen Ranken, vgl. Taf. 22,7.*

Abb. 8: *Kugelige Vase mit passig geformtem Fuss. Bemalt mit Linien- und Strichmustern. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Ulrich Apt d. Ae., um 1510. Staatl. Kunsth. Karlsruhe, Inv.-Nr. 2448. Foto: ebenda.*

Taf. 22

Abb. 1: *Hohe Henkelkanne mit spitzer Schnauze und eingekerbtem Fussrand. Zwischen Streifen mit Rankenwerk auf der Hüfte in gotischen Buchstaben «ADER.ATV», am Hals hebräische Inschrift. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters der Lyversberger Passion. Kath. Pfarrkirche Linz. Foto: Stadtmus. Linz.*

Abb. 2: *Zweihenkelige Vase auf hohem Fuss. Bemalt mit kleinen Ranken und Sternblümchen. Wohl italienischer Import. Ausschnitt aus einem Tafelbild. Gal. Thyssen, Lugano. Foto: Brunel, Lugano.*

Abb. 3: *Schlanke Vase mit vierpassig geschweiftem Hals und Rand. Bemalt mit reichem Rankenwerk von grotesken Formen und Fries mit gotischen Minuskelbuchstaben «maria». Es könnte sich um eine schwäbische Arbeit nach italienischem Vorbild handeln. Ausschnitt aus einem Tafelbild eines unbekannten Meisters. Bischöfl. Diözesanmus. Oberhausen, Passau.*

Abb. 4: *Schlanke, zweihenkelige Vase. Bemalt mit Linien und Ranken. Tafelbild eines deutschen Meisters, um 1500. Kunsthandlung Scheidwimmer, München. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Vase mit breit ausladendem Fuss. Bemalt mit Ranken und Linien, auf der Hüfte Schriftband «AV.ROPILM», am Fuss unleserliche Buchstaben. Deutsche Fayence? Ausschnitt aus der «Verkündigung», Josse Lieferincke zugeschrieben. Musée Calvet, Avignon, Inv.-Nr. 1 i. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Sackförmiges Krüglein mit spitzer Schnauze und ausgezacktem Fuss. Mit flüchtig gemalten Ranken verziert. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus «Beschneidung Christi» des Konstanzer Meisters des Hohenlandenberger Altares, um 1480. Augustiner Mus., Freiburg im Breisgau. Foto: Karl Alber, Freiburg im Breisgau.*

Abb. 7: *Gedrungener Topf. Bemalt mit Rankenmuster. Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines schwäbischen Meisters, um 1535. Friedhofskapelle Sonthofen i. Allgäu. Foto: Lala Aufsberg, Sonthofen.*

Abb. 8: *Henkelkanne. Bemalt mit Blättchendekor, Stirnseite mit IHS. Aehnelt schwäbischen Fayencen. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters v. Maria am Gestade, um 1460. Kunsthist. Mus. Wien. Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Vase mit röhrenartig gefaltetem Hals. Bemalt mit Ranken und Schriftband «MARIA.HILF». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild, nürnbergisch, um 1480—1490. Kunsthandl. Scheidwimmer, München.*

Taf. 23

Abb. 1: *Eiförmige Henkelkanne mit stark gekniffener Schnauze. Bemalt mit rispenartigen Blattmotiven, kleinen Rosetten und aufsteigendem Band. Wohl italienische Majolika. Ausschnitt aus «Madonna in den Erdbeeren» von einem oberrheinischen Meister, um 1420. Mus. der Stadt Solothurn (Schweiz). Foto: Neri, Solothurn.*

Abb. 2: *Doppelhenkelige Vase. Auf der Hüfte ein Band von flüchtig gemalten, spiralförmigen Ranken zwischen dünnen Linien, darüber und am Boden senkrechte Striche, zu einem Band vereinigt. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus dem Verkündigungsaltar von Hans von Geismar, 1507. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. PO 200. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Henkelkrug. Auf der Hüfte Inschrift «HANS R.», darüber Mädchenkopf in Renaissancetracht im Profil zwischen kleinen Ranken, am Fuss gotisches Masswerkornament und Zickzackstreifen. Italienische Fayence? Ausschnitt aus dem «Abendmahl» von Hans Raphon. Narodni Gal., Prag. Foto: Vladimir Fyman.*

Abb. 4: *Kugelige Vase mit abgesetztem Fuss. Auf dem Leib ein breiter Streifen mit dünnen Ranken zwischen Linien und aus Halbkreisen gebildeten Bändchen, Hals und Rand mit einfachen Pinselstrichmotiven. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Gemälde von Bernhard Strigel. Städelsches Kunstinstitut, Frankfurt am Main.*

Taf. 24

Abb. 1: *Eiförmiger Henkelkrug. Bemalt mit Ranken und Band mit unleserlichen Buchstaben. Ausschnitt aus der «Verkündigung» vom Meister des Heisterbacher Altares. BNM München, Inv.-Nr. WAF 589. Foto: BSGS München.*

Abb. 2: *Ovale Henkelvase. Dekor in zartem Hellblau. Einfaches Strichornament. Ausschnitt aus einer Miniatur mit der «Verkündigung» aus der Handschrift 1706 (Hortulus animae). Oesterr. Nat. Bibliothek Wien, Cod. 270, Fol. 25. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Zweihenkeliger Blumentopf. Blau bemalt mit Ranken. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines schwäbischen Meisters, um 1507/1508. Kunsth. Karlsruhe, Inv.-Nr. 79. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Schlanke Henkelkanne mit grossem, S-förmigem Henkel. Erinnert an Metallformen (Zinn). Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters des Bartholomäus-Altares. Stadt-Mus. Köln. Foto: Rhein. Bildarchiv, Köln.*

Abb. 5: *Henkelkanne mit kleeblattartig geformtem Rand. Auf der Hüfte grosse, dekorative Buchstaben. Ausschnitt aus einem Tafelbild eines nordfranzösischen Meisters, um 1450. Metrop. Mus. New York. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Eiförmiger Henkelkrug. Primitiv geformt und dekoriert. Ausschnitt aus dem «Liebeszauber» eines niederrheinischen Meisters, um 1460. Mus. d. Bild. Künste, Leipzig, Inv.-Nr. 509. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Gedrungener Henkeltopf mit gewelltem Rand. Bemalt mit einem Band aus einfachen Linien und Punkten. Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Kreises von Konrad Witz, Schweiz, um 1500. Ehem. Gal. Fischer, Luzern. Foto: ebenda.*

Taf. 25

Abb. 1: *Doppelhenkelige Vase. Bemalt mit heraldischem Adler und Ranken. Wohl niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Heiligen Familie» von Joos van Cleve, um 1530. — Lit.: Aukt.-Kat. Sothebys, London, 4. Okt. 1964, Abb. 163.*

Abb. 2: *Kugeliger Henkelkrug. Auf der Seite Medaillon mit heraldischem Adler. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Jan Provost, um 1500. Ehem. Gal. Willems, Brüssel.*

Abb. 3: *Vase. Dekor in Braun. In Medaillons heraldischer Adler, IHS und stehender Löwe. Ausschnitt aus einem Tafelgemälde in der ehem. Klosterkirche Heilsbronn. Foto: Dr. Schlegel, München.*

Abb. 4: *Hohe Vase mit abgesetztem Hals. Italienische Fayence(?). Ausschnitt aus dem «Englischen Gruss» von Roger v. d. Weyden. Um 1432/35. Musée Cluny, Paris. Inv.-Nr. kl 824. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Bauchige Vase mit kleeblattartigem Ausguss. Auf der Stirnseite im Rund gekrönter Vogel und einfaches Ornament von Punkten und Wellenlinien. Wohl italienische Fayence (Faenza oder Siena). Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Marienaltares aus Isenheim von Martin Schongauer. Mus. d'Unterlinden, Colmar Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Zweihenkelige Vase. Auf der Stirnseite Medaillon mit Doppeladler. Ausschnitt aus «Madonna mit Kind», Kreis Joos van Cleve oder Meister von Frankfurt, Antwerpen um 1510—20. Kunsth. Nijstadt, Lochem. Foto: A. Dingjan, Den Haag.*

Abb. 7: *Schlanke Henkelkanne mit eingedrückter Schnauze. Dekor in Dunkelgrün-blau. Medaillons mit Pelikan und Ranken. Italienischer Import. Ausschnitt aus der «Verkündigung Mariä» von Hans Memling, um 1494. Gröninge Mus. Brügge. Foto: Mus. Royal, Brüssel.*

Abb. 8: *Henkelvase. Dekor in Dunkelblau. Stilisierter heraldischer Adler. Ausschnitt aus «Madonna mit Kind» in einem niederländischen Stundenbuch, Anf. 16. Jh. Hofbibliothek Donaueschingen, Cod. 325. Foto: Kunstverlag Beuron.*

Taf. 26

Abb. 1: *Vase mit zwei durch Knetungen verzierten Henkeln. Bemalt mit Rankenwerk. Italienischer Import. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters von Flémalle. Prado, Madrid.*

Abb. 2: *Vase. Bemalt mit Rankenwerk. Italienischer Import. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Roger van der Weyden. Louvre, Paris, Inv.-Nr. DR 3831. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Henkelkrug mit S-förmigem Henkel. Bemalt mit Rankenwerk. Niederländische Fayence, 16. Jh. Ausschnitt aus «Madonna mit Kind» des Meisters der «weiblichen Halbfiguren». Mus. Béziers (Frankr.). Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Vase mit zwei an der Aussenseite gewellten Henkeln und gewelltem Fussrand. Auf der Leibung dekorative Minuskelbuchstaben ohne Sinn. Wohl italienische Fayence. Ausschnitt aus «Maria Verkündigung» von Gerhard David, um 1484. Metropol. Mus. New York. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Doppelhenkelige Vase. Blau bemalt. Ausschnitt aus einer «Anbetung» der Flämischen Schule, 16. Jh. Gall. Sabauda, Turin (Italien). Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Kleine Vase mit wellenartig geknetetem Rand und Fuss. Weiss glasiert. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters «de la Vue de Sainte Gudule», niederländische Schule, Ende 15. Jh. Mus. Royal, Brüssel, Inv.-Nr. 548. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Zweihenkelige Vase. Auf dem Leib Schriftband «AVE.MA». Wohl oberrheinische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines oberrheinischen Meisters, spätes 15. Jh. — Lit.: Auktionskat. 517 Galerie Lempertz, Köln, Nr. 329, Abb. 35.*

Abb. 8: *Salbgefäss mit Deckel. Weiss glasiert. Ausschnitt aus einem Tafelbild.*

Abb. 9: *Vase. Dekor in Blau. Grosse, runde Medaillons auf der Leibung. Wohl niederländische Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild eines Brüsseler Meisters, um 1500. Stiftung Kunsth. Heylshof, Worms. Foto: ebenda.*

Taf. 27

Abb. 1: *Gebetbuchblatt mit niederländischem Fayencegeschirr nach italienischen Vorlagen, dekoriert mit einfachen Strichen und Wellenlinien. Aus dem Gebetbuch Engelberts von Nassau, gemalt von Sanders Bening, um 1470. Universitätsbibliothek Oxford. Foto: Univers. Press, Oxford.*

Abb. 2: *Schlanke Vase mit zwei kleinen Henkeln. Stirnseite mit IHS in Oval. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus «Madonna mit Kind» von Ambrosius Bentson, 1. H. 16. Jh. Gal. Dobiaschofsky, Bern. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Kleine, zweihenkelige Vase. Auf der Stirnseite IHS in Linieneinfassung. Niederländische Fayance um 1520. Aus dem Gebetbuch des Kardinals Albrecht von Brandenburg. Slg. Dr. Peter Ludwig, Aachen. Foto: Ann Münchow, Aachen.*

Abb. 4: *Henkelkanne. Auf der Stirnseite flüchtig gemalter Dekor mit IHS in Strahlenkranz. Wohl niederländische Fayence nach italienischem Vorbild. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Jan Provost. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam, Inv.-Nr. 2642. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Henkelkanne mit schräggedrehtem Hals und S-förmigem Henkel. Auf der Hüfte Band mit IHS und dünnen Ranken zwischen Linienornamenten, am Fuss blattartiges Motiv. Ausschnitt aus «Jungfrau mit dem Kind» von Joos van Cleve (1485—1510). Fitzwilliam Mus., Cambridge. Foto: Stearn u. S., Cambridge.*

Abb. 6: *Fragment eines kleinen Fayencegefässes. Dekor in Blau. Medaillon mit IHS. Anf. 16. Jh. Fast das gleiche Gefäss wie auf Taf. 5, 6. Ein weiterer Beweis, dass solche gemalten Gefässe existiert haben, nur sind bisher wenig Funde von Originalen bekannt. Ehem. Dom-Mus. Riga (Lettland).*

Abb. 7: *Kugeliger Krug. Auf der Stirnseite IHS in Strahlenkranz. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung», Schwäbische Schule, Anf. 16. Jh. Mus. Dijon.*

Abb. 8: *Gedrungener Henkeltopf. Auf dem Leib Schriftband «MARIA.IHS». Ausschnitt aus einem Tafelbild des Schnewlin Altars im Freiburger Münster. H. Baldung Grien zugeschr., dat. 1557. Foto: Karl Alber, Freiburg.*

Taf. 28

Abb. 1: *Hohe Henkelkanne. Auf der Stirnseite IHS in Strahlenkranz, die übrigen Gefässteile von dünnem Rankenwerk übersponnen. Wohl italienische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines Augsburger Meisters ,um 1470. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Gm 228. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Hohe Henkelkanne mit gezacktem Fussrand. Einer Metallform (Zinn) nachgebildet. Bemalt mit einfachen Mustern. Ausschnitt aus «Maria Verkündigung» eines unbekannten Genter Meisters, 15. Jh. Mus. des Beaux Arts, Brüssel. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Zweihenkelige Vase mit gewelltem Fussrand. Auf der Leibung Band mit Buchstaben. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Barend van Orley, Brüssel, 1. H. 16. Jh. Gal. Fink, Brüssel. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Zweihenkelige Vase. Blau bemalt mit Blattornament. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus einer Tischplatte von Hieronymus Bosch, um 1500. Prado, Madrid. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Gedrungene Henkelkanne mit kleeblattförmigem Ausguss. Bemalt mit grossen, über das ganze Gefäss laufenden Blattranken, vorn ein Medaillon mit Wappen(?) Wohl süddeutsche oder niederländische Fayence nach italienischem Vorbild. Ausschnitt aus der «Verkündigung», Flämische Schule, 15. Jh. Mus. Dijon. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Gebetbuchblatt mit niederländischem Fayencegeschirr. Verkündigung aus dem Gebetbuch Engelberts von Nassau von Sanders Bening, um 1470. Universitätsbibliothek Oxford. Foto: Univers. Press, Oxford.*

Abb. 7: *Henkelkanne. Blau bemalt mit kleinen Ranken. Italienische oder frühe Schweizer Fayence, Anf. 16. Jh. Ausschnitt aus der «Anbetung der Hl. Drei Könige», aus der Westschweiz. BNM München, Inv.-Nr. M. A. 2618. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Kleiner, bauchiger Henkeltopf. Blau bemalt. Auf der Stirnseite Medaillon mit IHS. Ausschnitt aus «Maria mit dem Kind» von Gerhard David. Ehem. Slg. v. Pannwitz, München. Kat. hg. v. Max Friedländer, Abb. 16.*

Abb. 9: *Zweihenkelige Vase mit gewelltem Fussrand. Auf der Vorderseite IHS in Medaillon. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus «Maria mit Kind», Jan Provost zugeschrieben, um 1520—1525. Mauritshaus, Den Haag. Foto: ebenda.*

Abb. 10: *Zweihenkelige Vase. Bemalt mit kleinen Ranken und Sternblümchen. Ausschnitt aus einem Stundenbuch der Schule von Gent, um 1500—1510. Mus. Mayer van den Bergh, Antwerpen, Sign. W.96, Fo 406 r. Foto: ebenda.*

Abb. 11: *Vase. Bemalt mit Rundmedaillons mit heraldischem Adler, IHS und stilisierter Blume, am Fuss Striche und kleine Blüten. Italienischer Import(?). Ausschnitt aus «Maria Verkündigung» des Meisters von Alkemar, um 1500. — Lit.: Auktionskat. 492 Lempertz, Köln, Nr. 884, Taf. 25.*

Taf. 29

Abb. 1: *Vasenähnliches Gefäss mit zylindrischem Hals. Bemalt mit einfachen Mustern. Niederländische Fayence, Ende 15. Jh. Ausschnitt aus einem flandrischen Stundenbuch, Werkstatt von Jean Dreux, um 1462—1465. Staatl. Kunstbibliothek, Berlin, Kat.-Nr. 68.*

Abb. 2: *Vase mit zwei Oesenhenkeln. Bemalt mit Schriftband und einfachen Mustern. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Gerhard David, um 1500. Institute of Art, Detroit.*

Abb. 3: *Vase mit zwei stark profilierten Henkeln und gebukkeltem Fuss. Auf der Vorderseite flüchtig gemalter, einfacher Blattdekor. Ausschnitt aus einem Tafelbild eines Antwerpener Meisters, um 1520. BSGS München, Inv.-Nr. 34, Foto: ebenda. Vgl. gleiche Vase Taf. 29, 7.*

Abb. 4: *Zweihenkelige Vase. Bemalt mit stilisierten Blumen. Ausschnitt aus «Maria mit Kind und musizierenden Putten» von Barend van Orley, Anf. 16. Jh. Kunsth. Basel, Inv.-Nr. 1958-31. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Bauchige Vase mit kleeblattförmigem Rand und vier kleinen Oesenhenkeln. Auf der Leibung Inschriftenband» «B. A. E. G.». Ausschnitt aus «Der Hl. Lukas malt die Madonna» von Dirk Baegert, um 1500. Landesmus. Münster. Foto: Landesdenkmalamt Westfalen-Lippe, Münster.*

Abb. 6: *Bauchiges Deckelgefäss. Ausschnitt aus der «Beweinung» von Adrian Isenbrand, Brügge, 1. H. 16. Jh. Gem.-Gal. Cramer, Den Haag.*

Abb. 7: *Eiförmige Vase mit zwei stark profilierten Henkeln und gebuckeltem Fuss. Auf der Vorderseite flüchtig gemalter, einfacher Blattdekor. Niederl. Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines Antwerpner Meisters, m 1520. Kunsthist. Basel, Inv.-Nr. 1238. Foto :ebenda. Vgl. gleiche Vase Taf. 29, 3 und ähnliche Ta. 30, 4.*

Abb. 8: *Vase mit zwei S-förmigen Henkeln und gezahntem Fussrand. Bemalt mit ovalen Kreisen und Linien. Niederl. Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Jan Provost. Gal. Robert Fink, Brüssel. Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Zweihenkelige Vase mit kleeblattförmigem Fuss. Bemalt mit reichem, stilisiertem Blatt- und Palmettendekor. Niederl. Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters der «Virgo inter Virgines», holländisch, um 1480. Mus. Carol. Augusteum, Salzburg, Inv.-Nr. 214-32. Foto: ebenda.*

Taf. 30

Abb. 1: *Zweihenkeliger Topf. Bemalt mit reichem Rankenwerk, dicht unter dem Rand unleserliche Schriftzeichen. Das Gefäss erinnert in Form und Dekor an eine Majolika aus Caffaggiolo um 1530/1540, vgl. Taf. 2,1. Ausschnitt aus «Die Massagetenkönigin Tomyris», Kopie nach dem Meister von Flémalle, Mitte 16. Jh. Akademie d. Bildend. Künste, Wien, Inv.-Nr. 1293. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Zweihenkelige Vase. Bemalt mit Rosettenmuster. Wohl niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines niederländischen Meisters, um 1520. Versteigerung Spik, Berlin 1967, Nr. 224, Taf. I.*

Abb. 3: *Bauchige Vase mit zwei kleinen Oesenhenkeln. Bemalt mit einfachen Blattmotiven. Ausschnitt aus «Jungfrau mit Kind» eines unbekannten flämischen Meisters, 16. Jh. Musée d'Art et d'Histoire, Genf, Inv.-Nr. 1910-31. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Vase mit zwei grossen Henkeln und wellenartig modelliertem Fuss. Einfacher, flüchtig gemalter Blattdekor. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild von Barend van Orley, 1. H. 16. Jh. Nat. Gal. Oslo. Foto: O. Väring, Oslo. Vgl. Taf. 29, 3 u. 7.*

Abb. 5: *Zweihenkeliger Topf mit waagrecht stehendem Rand. Auf der Hüfte Schriftband «AVE.MAR»(?) Ausschnitt aus der «Hl. Magdalena» eines unbekannten niederländischen Meisters. Stadt-Mus. Genf, Inv.-Nr. VASZ. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Vase. Bemalt mit Blumen und Strichmotiven. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Marten de Vos, Ende 16. Jh. Verst. Ruef, München 26. 6. 1968. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Vase mit zwei S-förmigen Henkeln. Blau bemalt. Niederl. Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Joos van Cleve, 1. H. 16. Jh. Metrop. New York. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Vase mit zwei verzierten Henkeln. Bemalt mit Strich- und Rankenmustern, dazwischen «M A» und Sternblumen. Niederl. Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild von Lucas van Leyden,, Anf. 16. Jh. Bayer. Staatsgal. München, Inv.-Nr. 7713. Foto: ebenda.*

Taf. 31

Abb. 1: *Becherartiges Salbgefäss ohne Deckel. Bemalt mit Friesen mit Ranken undn Buchstaben. Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Gemälde des Meisters der Hl. Maria Magdalena. Stadtmus. Ulm. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Konisches Salbgefäss samt Deckel mit Knopf. Dekor in Blau. Kleine Ornamente und zweimal der gotische Minuskelbuchstabe «m». Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters des Maikammer-Altares. Kunsthandlung Heim-Galerie, London. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Salbgefäss mit flachem Deckel. Bemalt mit Blattornamenten, Ovalen und Streifenmustern. Schwäbische Fayence. Ausschnitt aus «Maria Magdalena» vom Meister der Gregorsmesse. Städt. Mus. Wiesbaden. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Zylindrisches Salbgefäss mit übergreifendem, geradem Deckel. Bemalt mit feinem Rankenmuster. Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Grablegung» von Martin Schaffner, um 1519. Deutschordenskirche, Ulm. Foto: Staatsgal. Stuttgart.*

Abb. 5: *Konisches Salbgefäss mit grossem Deckel, wahrscheinlich mit kleinem Knopf. Bemalt mit Wellenlinien, Arabesken und Strichornamenten. Deutsche Fayence. Ausschnitt aus «Hl. Maria Magdalena» von Lukas Cranach d. Ae. Wallraf-Richartz-Mus., Köln. Foto: Rhein. Bildarchiv, Stadtmus. Köln.*

Abb. 6: *Konisches Salbgefäss mit ziemlich flachem Deckel mit kleinem Knopf. Zwischen einfachen Mustern ein Fries mit Fabeltieren (Greif) und Blättern. Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena und Luci» vom Meister des Augustiner Altares. 1487. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Gm 149. Foto: Stödtner, Düsseldorf.*

Abb. 7: *Salbgefäss mit dachartigem Deckel. Bemalt mit gitterartigen Mustern. Ausschnitt aus der «Grablegung» am Hochaltar der Predigerkirche, Nürnberg. Foto: Stödtner, Düsseldorf.*

Abb. 8: *Salbgefäss mit profiliertem Rand und Fuss samt Dekkel. Bemalt mit Schriftbändern «[H]ANS [H]OLBEI[N]». Deutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Grablegung von Hans Holbein d. Ae. Gem.-Gal. Augsburg, Inv.-Nr. 4553. Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Salbgefäss mit Deckel. Blau bemalt mit horizontalen Linien und Halbsternen. Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Grablegung» des Meisters von Sigmaringen. Fürstl. Hohenzoll. Mus., Sigmaringen. Foto: Beuroner Kunstverl., Beuron.*

Abb. 10: *Prunkvolles Salbgefäss aus Fayence. Deckel und Wandung kanneliert. Bemalt mit zarten Blattranken, am Fuss Akanthusfries. Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus «Christus am Kreuz» vom Meister von Messkirch, um 1538. Fürstl. Sammlungen, Donaueschingen. Foto: Beuroner Kunstverl., Beuron.*

Taf. 32

Abb. 1: *Salbgefäss mit flachgewölbtem Deckel mit kleinem Knopf. Auf der Leibung zwischen horizontalen Linien ein breites Band mit Ranken, am Deckel sternartige Blumen. Erinnert an schwäbische Fayencen. Ausschnitt aus der «Grablegung Christi» des Sterzinger Altares von Hans Multscher, um 1480. Staatsgal. Stuttgart, Inv.-Nr. 32. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Zylindrisches Salbgefäss mit flachem Deckel mit kleinem Knopf. Der Körper völlig von Ranken mit Blüten und kleinen Blättern überzogen. Deutsche Fayence. Ausschnitt aus «Maria Magdalena» des «Brömsen Altares» vom Meister des Liesborner Altares, um 1490—1500. Mus. Lübeck. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Zylindrisches Salbgefäss mit kuppelartigem Deckel mit kleinem Knopf. Bemalt mit Buchstabenfries und einfachen Streifenmustern, Deckel geflammt. Deutsche Fayence. Ausschnitt aus «Hl. Elisabeth» des Plettenberger Altares vom Meister der Georgslegende, um 1447/1478. Mus. Burg Altena. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Salbgefäss mit kleinem Körper und grossem, abgekantetem hohem Deckel. Am Körper ein Fries mit Linien, Wellenbändern und Punkten, am Deckel kornblumenartige Blüten. Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Grablegung» des Hochaltars der Dominikanerkirche Frankfurt am Main von Hans Holbein d. Ae., um 1500. — Lit.: Verst.-Kat. Weinmüllere, München, Juli 1966, Nr. 108, Abb. 1087.*

Abb. 5: *Salbgefäss. Fast dasselbe wie Abb. 1. Ausschnitt aus dem gleichen Gemälde.*

Abb. 6: *Salbgefäss samt Deckel mit Kugelknopf. Bemalt mit breitem Streifen von Rankenwerk und Buchstabenfries «AWENT», auf dem Deckel radial laufende Strahlen. Könnte in einer schwäbischen Werkstätte (Ulm) gefertigt sein. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Ulmer Meisters, um 1490. Kunsth. Bremen. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Salbgefäss mit gebuckeltem Deckel. Blau bemalt mit zwei Rankenstreifen. Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Kreuzabnahme». Hochaltar der Predigerkirche Nürnberg. Foto: Stödtner, Düsseldorf.*

Abb. 8: *Deckel eines Salbgefässes. Bemalt mit Sternblumen. Vergl. die gleichen Blumen Abb. 1 und 5. Ausschnitt aus «Hl. Maria Magdalena» vom Meister der Sterzinger Altares, um 1450. Allen Memorial Art Museum, Oberlin (Ohio). Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Konisches Salbgefäss mit Deckel, als Knauf ein kleiner, hockender Löwe. Bemalt mit Ranken und undeutlicher Inschrift. In Metallfassung(?). Süddeutsche Fayence. Ausschnitt au seinem Tafelbild in den Uffizien, Florenz. Foto: ebenda.*

Taf. 33

Abb. 1: *Zylindrisches Salbgefäss mit grossem Deckel mit rundem Knauf. Bemalt mit Rankenwerk in Streifen. Im Muster ausserordentlich den schwäbischen Fayencen verwandt. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters von der Kreuzigungsgruppe. Staatl. Mus. Berlin-Dahlem. Foto: W. Steinkopf, Berlin-Dahlem.*

Abb. 2: *Salbgefäss mit gebuckeltem Deckel. Bemalt mit Rankenwerk in vier Streifen. Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena», wohl von Hans Huber, um 1490. SLM Zürich, Inv.-Nr. IN 7058. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit Inschriftenbändern «OC EST BONUM DO» und «ALMIAC». Deutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Krankenheilung» des Meisters des Angrerbildnisses, um 1500. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Gm 1412.*

Abb. 4: *Salbgefäss mit gewölbtem Deckel. Ausschnitt aus «Die Hl. Antonius Eremita u. Magdalena» von Stephan Lochner, um 1435. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 501.*

Abb. 5: *Salbgefäss mit ansteigendem Deckel mit grossem, flachem Knauf. Auf Körper und Deckel ziemlich flüchtig gemalte Ranken, Linien und Punkte. Wohl süddeutsche (schwäbische) Fayence. Ausschnitt aus dem «Isenheimer Altar» von Matthias Neidhart Grünewald, 1515. Mus. d'Unterlinden, Colmar.*

Abb. 6: *Salbgefäss mit flachem Deckel. Bemalt mit Linien, Punktreihe und Inschriften «JHESUS» und «MARIA». Deutsche Fayence. Ausschnitt aus «Christus als Gärtner» des Meisters von Liesborn, um 1480. Landesmus. Münster. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Salbgefäss mit hohem, überstehendem Deckel. Bemalt mit Gittermuster und Inschrift «AME», am Deckel fischblasenartiges Motiv. Deutsche Fayence. Ausschnitt aus «Die Mutter Gottes mit Heiligen und Jungfrauen im Himmelsgarten» des Meisters vom Hl. Severin. Wallraf-Richartz-Mus. Köln, Inv.-Nr. 195. Foto: Rhein. Bildarchiv, Köln.*

Abb. 8: *Konisches Salbgefäss mit Deckel. Ausschnitt aus «Hl. Anna selbdritt» von Barth. Zeitblom. BNM München, Inv.-Nr. WAF 1206.*

Abb. 9: *Salbgefäss von bizarrer Form. Verzierung durch Linien und wellenartige Streifen. Ausschnitt aus einem Tafelbild des sog. «Fronleichnamsaltares» aus Burgheide. Mus. f. Kunst u. Kultur, Lübeck. Foto: W. Castelli, Lübeck.*

Taf. 34

Abb. 1: *Salbgefäss mit Deckel. Blau bemalt mit «G. F. S.» und «1-509». Deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters mit dem Stieglitz. Fürstl. Fürstenberg. Gal. Donaueschingen. Foto: Beuroner Kunstverl., Beuron.*

Abb. 2: *Zylindrisches Salbgefäss mit Deckel. Goldockerfarben, bemalt mit weissen Streifen. Ausschnitt aus der «Beweinung» von B. Strigel. Kunsth. Karlsruhe, Inv.-Nr. 59. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Zylindrisches Salbgefäss mit hohem Deckel. Bemalt mit gotischen Buchstaben in drei Friesen, am Deckel kleines Rankenmuster. Ausschnitt aus dem Sippenaltar. Mus. Lübeck. Foto: W. Castelli, Lübeck.*

Abb. 4: *Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit einfachem Blattrankenmuster. Ausschnitt aus «Gastmahl bei Simon», Schule des Martin Schongauer. — Lit.: Auktionskat. Galiera, Paris, 21. 3. 1969, Abb. 190.*

Abb. 5: *Konisches Salbgefäss samt Deckel mit langem Knopfgriff. Dekor in Hellblau. Fries mit gotischen Buchstaben. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena» von Hans Holbein, um 1500. Kunsth. Karlsruhe, Inv.-Nr. 2342. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Zylindrisches Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit zwei Friesen mit Fabeltieren. Italienischer Import oder nach solchen Vorbildern in den südlichen Niederlanden gearbeitet. Ausschnitt aus einem Gemälde des Meisters der Lyversberger Passion, um 1465. Nat. Gal. London, Inv.-Nr. 261. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Salbgefäss ohne Deckel, mit einem Tuch abgebunden. Bemalt mit zwei Friesen aus Kreisen zwischen horizontalen Linien. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters des Sassenberger Altares, um 1520—1530. Landesmus. Münster. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Salbgefäss mit dachartigem Deckel. Bemalt mit Zakken- und Linienmustern. Ausschnitt aus einem Tafelbild eines unbekannten Meisters. Kunstmus. Luzern. Foto: ebenda.*

Taf. 35

Abb. 1: *Zylindrisches Salbgefäss ohne Deckel. Bemalt mit gotischen Minuskeln. Ausschnitt aus «Noli me tangere» eines Ulmer Meisters, um 1460. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. GM 227. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Zylindrisches Salbgefäss mit abgebundener Oeffnung. Weiss glasiert, grün/blau/ocker bemalt. Wohl südniederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Kreuzabnahme» des Meisters des Bartholomäus-Altares, Ende 15.—Anf. 16. Jh. Nat. Gal. London. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Konisches Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit drei horizontalen Linien. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena» des Meisters des Feuchtwanger Altares, um 1490. Evang. Luth. Stadtkirche Schwabach. Foto: Pfarramt Schwabach.*

Abb. 4: *Salbgefäss mit Deckel. Inschriften in Minuskelbuchstaben «madle» und «maria». Keramik oder Holzbüchse? Ausschnitt aus einem Tafelbild. Kirche Köping, Oestmanland. Foto: E. Oeberg, Stockholm.*

Abb. 5: *Konischer Becher. Blau bemalt auf weisser Glasur. Ausschnitt aus einem holzgeschnitzten Altar von Röthis, 1436. Landesmus. Bregenz. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit Zickzack- und Gittermustern, Inschrift «GVOT.DEGEL» und «CH. UND.ANE». Ausschnitt aus «Anbetung der Könige» von Hans Holbein. BNM München.*

Abb. 7: *Salbgefäss mit Randabsatz für einen Deckel. Dunkelblau bemalt. Inschrift «ONHVS». Ausschnitt aus der «Beweinung», Konstanz um 1500. Städt. Mus. Freiburg im Breisgau. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Konisches Salbgefäss mit wenig gewölbtem Deckel. Inschrift «MARIA». Ausschnitt aus «Noli me tangere» eines süddeutschen Meisters, 1496. Kunstmus. Bern. Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Salbgefäss, mit Tuch zugebunden. Blau bemalt mit einfachem Muster. Deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des «Meisters des Verlorenen Sohnes», Kunsthist. Mus. Wien. Foto: ebenda.*

Abb. 10: *Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit Inschriften in drei Friesen. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena» von Andreas Haller, Brixen, 1. Viertel 16. Jh. Auktion 191. Bruno Rasmussen, Kopenhagen, 1966, Abb. 7.*

Taf. 36

Abb. 1: *Gedrungener Topf. Blau bemalt mit einfachem Muster. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters der Werdenberger Verkündigung. Fürstl. Fürstenberg. Slg. Donaueschingen. Foto: Beuroner Kunstverl., Beuron.*

Abb. 2: *Grosse zweihenkelige Vase. Bemalt mit Flammenmuster, am Hals Inschrift «HIEN». Vielleicht italienischer Import. Ausschnitt aus der «Verkündigung» aus dem Marienleben-Zyklus des mittelrheinischen Hausbuchmeisters, 1521 Landesmus. Mainz, Inv.-Nr. 430.*

Abb. 3: *Kleine Vase mit senkrechten Rillen am Hals. Blau bemalt mit einfachem Muster. Ausschnitt aus «Tod der Maria» von Hans Schüchlin, um 1480. Mus. d. Schönen Künste, Budapest, Inv.-Nr. 152—4. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Albarello ohne Deckel. Dekor in Blau. Auf der Vorderseite IHS in Strahlenkranz. Ausschnitt aus der «Verkündigung» 15. Jh. Gal. Sabauda, Turin, Inv.-Nr. 158. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Henkeltöpfchen. Auf der Hüfte ein Band mit Eierstab. Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus «Der Hl. Benedikt im Gebet» des Meisters von Messkirch. Staatsgal. Stuttgart, Inv.-Nr. 742. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Breiter, niedriger Henkeltopf. Blau bemalt. Auf dem Leib Inschrift «AMHR». Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus «Erzengel Michael» von Hans Baldung Grien. Im Kunsthandel, Wien.*

Taf. 37

Abb. 1: *Bauchige Vase mit zwei Henkeln auf der Hüfte. Ausschnitt aus dem «Martyrium des Hl. Johannes» eines unbekannten Krakauer Meisters, 1. H. 16. Jh. Mus. Narodove, Warschau.*

Abb. 2: *Hoher, schlanker Topf mit Deckel. Bemalt mit Gitter- und Zickzackmuster. Ausschnitt aus «Epiphanie» des Meisters des Schottenaltares, um 1470. Oesterr. Gal. Wien.*

Abb. 3: *Henkelkrug mit profiliertem Rand. Bemalt mit einfachen Mustern und Schriftband. Ausschnitt aus «Maria Wochenstube» eines unbekannten Meisters. Germ. Nat. Mus. Nürnberg. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Kugeliger Henkeltopf. Ausschnitt aus «Maria mit Kind» von Hans Holbein d. Ae., um 1500. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. GM 379. Foto: Gem. Gal. München (WAF 379).*

Abb. 5: *Zweihenkelige, bauchige Vase. Bemalt mit Flammenmuster. Ausschnitt aus «Maria Verkündigung» von Jan Polack, 1491. BSGS München, Inv.-Nr. 7360. Foto: Schwarz & Cie., München.*

Abb. 6: *Kugelige Vase mt kleeblattartig gebildetem Fuss. Weiss bemalt. Ausschnitt aus «Maria» des Meisters der Ilsungen-Madonna, um 1480. — Lit.: Verst.-Kat. Gal. Fischer, Luzern, 16. 11. 1968, Abb. 1358.*

Abb. 7: *Vase mit zwei kleinen Henkeln. Blau bemalt mit Rankenmuster. Ausschnitt aus einem Tafelbild. Niederrheinisch, 2. H. 15. Jh. Kunstverst. Lempertz, Köln, Kat. 495, Abb. 283.*

Abb. 8: *Vase mit breit ausladendem Fuss. Bemalt mit grossen Blättern. Ausschnitt aus «Verkündigung». Unbekannter deutscher Meister, Anf. 16. Jh. Standort derzeit unbekannt.*

Abb. 9: *Vase. Auf der Hüfte Inschrift «SANC(T)». Ausschnitt aus der «Verkündigung Maria» von Bartholomäus Zeitblom, um 1495. Münster, Ulm. Foto: Münster-Bauamt, Ulm.*

Abb. 10: *Henkeltopf auf drei kurzen Füssen (sog. Grapen). Auf der Hüfte ein Band mit hebräischer Schrift. Oberrheinisch. Ausschnitt aus «Geburt Christi» auf dem Isenheimer Altar von Matthias Neidhart Grünewald. Mus. d'Unterlinden, Colmar. Foto: ebenda.*

Abb. 11: *Henkeltopf. Blau bemalt. Ausschnitt aus einem Tafelbild der Bodensee-Schule. Fürstl. Fürstenberg. Slg. Donaueschingen. Foto: Beuroner Kunstverl., Beuron.*

Taf. 38

Abb. 1: *Zylindrisches Salbgefäss mit Deckel. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena» eines Kölner Meisters, 1. Drittel 15. Jh. Hess. Landesmus. Darmstadt, Inv.-Nr. G. K. 22. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Zylindrisches Salbgefäss mit halbkugeligem Deckel mit Knauf. Bemalt mit horizontalen Linien. Ausschnitt aus einem Tafelbild. Narodni Gal., Prag, Inv.-Nr. 0.6791 c mg 17 972. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Zylindrisches Salbgefäss mit Deckel. In Streifen mit verschiedenen Mustern bemalt. Wohl niederländisch nach italienischen Majoliken (Toscana). Ausschnitt aus der «Kreuzigung» des Meisters der Pietà von St. Germain des Prés. Château de Versailles, Inv.-Nr. En 423. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Zwei zylindrische Salbgefässe mit Deckeln. Ausschnitt aus einem Tafelbild mit den Hl. Frauen. Narodni Gal., Prag, Inv.-Nr. 0 6792 u. cny 12 327. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Zylindrisches Salbgefäss mit aufgepasstem Deckel. Ausschnitt aus «Drei Heilige» von Matthias Gutrecht d. Ae. Staatgal. Stuttgart, Inv.-Nr. 67. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Konisches Salbgefäss mit Deckel. Blau bemalt mit schmalen Streifen. Ausschnitt aus «Kreuzigungsgruppe» von Lucas Cranach d. Ae. Auktion Christies, London 1967.*

Abb. 7: *Salbgefäss mit dachförmigem Deckel. Bemalt mit undeutlichen Mustern. Ausschnitt aus dem sog. Reese Altar aus St. Marien in Lübeck. Mus. Lübeck. Foto: W. Castelli, Lübeck.*

Abb. 8: *Salbgefäss mit abgenommenem Deckel. Durch senkrechte Streifen in drei Zonen verziert. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena», um 1450. Flügelaltar in St. Georgen ob Murau (Steiermark). Foto: Lale Aufsberg, Sonthofen.*

Abb. 9: *Salbgefäss mit Deckel. Ohne Bemalung. Ausschnitt aus einem Tafelbild mit den Hl. Frauen. Landesmus. Münster. Foto: ebenda. — Auf dem gleichen Bild Salbgefäss Taf. 41, 11.*

Abb. 10: *Zylindrisches Salbgefäss, mit einem Tuch abgebunden. Bemalt mit Streifenmustern und einem Fries mit heraldischen Tieren in Kreisen. Wohl südniederländisch nach italienischen Vorbildern. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters des Jean Bellegambe, um 1500. Mus. Narodove, Warschau. Inv.-Nr. 14. Foto: ebenda.*

Taf. 39

Abb. 1: *Konisches Salbgefäss mit hohem Deckel. Dekor schwer zu erkennen (Keramik?). Ausschnitt aus der «Kreuzigung» von Stephan Lochner, um 1445. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Gm 13. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Zylindrisches Salbgefäss. Bemalt mit horizontalen Streifen und Ranken. Wohl südniederländisch. Ausschnitt aus einem Tafelbild eines niederländischen Meisters, 16. Jh. Kunsthandl. Cramer, Den Haag. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Konisches Salbgefäss mit zurückgesetztem, flachem Deckel. In Streifen bemalt mit Mustern im italienischen Renaissancestil. Wohl südniederländisch nach spanischen und italienischen Vorbildern. Ausschnitt aus dem Kreuzaltar des Meisters des Bartholomäus-Kreuzaltares. Wallraf-Richartz-Mus., Köln, Inv.-Nr. 180. Foto: Rhein. Bildstelle.*

Abb. 4: *Drei Salbgefässe mit Deckeln. Ausschnitt aus dem Ehinger Altar von Dirk Bouts, um 1480. Staatsgal. Stuttgart, Inv.-Nr. 1125. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Konisches Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit kleinem Muster unter dem Rand. Ausschnitt aus der «Grablegung», Süddeutsche Schule, Anf. 16. Jh. Mus. Dijon, Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Salbgefäss. Bemalt mit horizontalen Linien. Niederländisch. Ausschnitt aus einer Kreuzigungsgruppe. Auktionshaus A. Mak N. V. Dordrecht, Holland.*

Abb. 7: *Salbbüchse, mit Tuch abgebunden. Bemalt mit verschiedenen Mustern in Streifen. Niederländischer Albarello nach italienischen Vorbildern. Ausschnitt aus der «Kreuzabnahme» des Meisters des Bartholomäus Altares, Köln, um 1500. Louvre, Paris. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Albarello mit gezahntem Fuss, Oeffnung zugebunden. Dunkelblau bemalt mit einfachen Mustern. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Beweinung», Schule des Jacob Cornelius van Oostsanen. Central Mus. Utrecht, Inv.-Nr. 116. Foto: Henk van Vliet, Utrecht.*

Abb. 9: *Salbgefäss in Form der italienischen Albarelli. Bemalt mit einfachen geometrischen Mustern und «M CCCCCVII». Niederländische Fayence. Ausschnitt aus «Christus als Gärtner» von Jacob Cornelius van Oostsanen, dat. 1508. Staatl. Kunstslg. Kassel, Inv.-Nr. 29. Foto: ebenda.*

Abb. 10: *Albarello. Dunkelblau bemalt mit Ranken. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Beweinung» von Cornelius Buys d. J., 2. Viertel 16. Jh. Central Mus. Utrecht, Inv.-Nr. 115. Foto: ebenda.*

Taf. 40

Abb. 1: *Salbgefäss mit gezahntem Fuss und stark gebuckeltem Deckel. Silbergefässen nachgebildet. Ausschnitt aus der «Kreuzabnahme» des Meisters von Frankfurt. Privatbes. Michel Grandhamp des Reaux, la Chatane St. Jean, Cat. Fenat (Frankreich).*

Abb. 2: *Konisches Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit ovalen Mustern, Deckel geflammt. Wohl niederländisch. Ausschnitt aus der «Kreuzabnahme» von Joos van Cleve, um 1520. Staatl. Mus. Schwerin, Mecklenburg, Inv.-Nr. G 746. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Konisches Salbgefäss ohne Deckel, mit Tuch abgebunden. Grünblau bemalt mit Inschrift «MADELA» (Magdalena). Wohl südniederländisch nach italienischen Vorbildern. Ausschnitt aus dem «Kalvarienberg» von Jacob Cornelius van Oostsanen, Anf. 16. Jh. Mus. des Beaux Arts, Brüssel. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Salbgefäss, mit Pergament zugebunden. Bemalt mit kleinen Blüten und Blättern. Niederländn. Fayence(?). Ausschnitt aus der «Kreuzabnahme» von Ambrosius Benson, um 1530. Prado, Madrid. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit einfachen Strichmustern und Buchstaben «R(?)A.IS». Ausschnitt aus der «Pietà» von Gerhard David. John G. Johnson Coll., Philadelphia. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Salbgefäss mit gewölbtem Deckel mit profiliertem Knauf. Bemalt mit netzartigem Muster. Wohl niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Beweinung Christi» eines Antwerpener Meisters, frühes 16. Jh. Kunsthandl. Lempertz, Köln. Kat. 498, 1968, Abb. 2.*

Abb. 7: *Salbgefäss mit flachem Deckel. Weiss. Ausschnitt aus der «Beweinung Christi» von Albrecht Dürer, 1498—1500. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. Gm 165. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Primitiv geformte, schlanke Henkelkanne. Bemalt mit horizontalen Linien. Vielleicht Irdenware. Ausschnitt aus «Maria Verkündigung» des Cesky Meisters, 1470. Zrestoram. Nat. Gal., Prag, Inv.-Nr. Do 250. Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Salbgefäss mit gewölbtem Deckel mit profiliertem Knauf. Bemalt mit schlichten Mustern. Ausschnitt aus «Krönung Maria» von Hans Burgkmair. Staatl. Gem.-Gal. Augsburg, Inv.-Nr. 5325. Foto: ebenda.*

Abb. 10: *Zylindrisches Salbgefäss. Bemalt mit blassen Farben. Grund gelbocker, grosse, grüne Ranken, grüne und rote Querbänder. Wohl niederländisch. Ausschnitt aus «der Hl. Hieronymus in der Zelle» von Marinus Claeszoon van Roymerswale. Staatl. Mus. Berlin-Dahlem, Inv.-Nr. 574 B. Foto: ebenda.*

Abb. 11: *Zylindrische Salbbüchse mit Deckel. Unbemalt. Ausschnitt aus einem Tafelbild im Kunsthist. Mus. Wien.*

Abb. 12: *Salbgefäss von primitiver Form. Anscheinend ohne Ornamente. Ausschnitt aus «Kreuzabnahme Christi» von Hans Pleydenwurff, 1462. Germ. Nat. Mus. Nürnberg, Inv.-Nr. GM 1127. Foto: ebenda.*

Taf. 41

Abb. 1: *Hohe Henkelkanne. Bemalt mit schmalen Streifen mit einfachen Mustern. Vielleicht Irdenware. Ausschnitt aus einem Tafelbild eines unbekannten Meisters, der in Krakau gearbeitet hat. 1. Hälfte 16 Jh. Inv.-Nr. 126/149 Mu. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Vase. Bemalt mit Schriftband auf der Hüfte. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Stephan Lochner. Dom Köln. Foto: Stödtner, Düsseldorf.*

Abb. 3: *Albarello mit eingezogenem Fuss. Bemalt mit Blattrankendekor. Ausschnitt aus der «Verkündigung». 15. Jh. Gal. Sabauda, Turin. Inv.-Nr. 158. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Salbgefäss mit Deckel. Blau bemalt mit einfachem Dekor. Wohl niederländisch. Ausschnitt aus «Büssende Magdalena» von A. Bouts. Mus. Royal, Brüssel, Inv.-Nr. L. 6451 B (173 877 B). Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Konisches Salbgefäss mit hohem, profiliertem Deckel. Weisslich. Wohl niederländisch. Ausschnitt aus der «Grablegung» von Jan Baegert oder Meister von Cappenberg, 2. Viertel 16. Jh. Aartsbissoppelyk Mus. Utrecht, Inv.-Nr. B. 70. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Prunkvolles Salbgefäss mit passig geformtem Fuss und gewölbtem Deckel mit Knauf, verziert mit Kannelierungen und Riefen. Ausschnitt aus «Les Merveilles du Val de Loire», Schule des J. Fouquet, 15. Jh. Loches (Frankreich). Foto: Simon, Loches.*

Abb. 7: *Zylindrisches Salbgefäss ohne Deckel. Bemalt mit Ranken und Blättern. Italienischer Import(?). Ausschnitt aus «Die drei Marien am Grabe» des Jan van Eyck. Mus. Boymans van Beuningen, Rotterdam, Inv.-Nr. 2449. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Zylindrisches Salbgefäss ohne Deckel. Wenig verziert. Ausschnitt aus «St. Jérome» eines unbekannten flämischen Malers, 16. Jh. Hist. Mus. Genf, Inv.-Nr. 1912-474. Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Kleines Salbgefäss, mit einem Tuch abgebunden. Bemalt mit Streifen von Arabesken und einfachen Strichmotiven. Wohl niederländische Fayence. Ausschnitt aus «St. Jérome» eines unbekannten flämischen Malers, 16. Jh. Hist. Mus. Genf, Inv.-Nr. 1912-474. Foto: ebenda.*

Abb. 10: *Flache Schüssel. Blau bemalt mit Ranken. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters von Maria am Gestade, um 1490. Maria am Gestade, Wien.*

Abb. 11: *Konisches Salbgefäss mit Deckel. Unbemalt. Ausschnitt aus einem Tafelbild mit den Heiligen Frauen. Landesmus. Münster. Foto: ebenda. — Auf dem gleichen Bild Salbgefäss Taf. 38, 9.*

Abb. 12: *Konisches Salbgefäss mit geradem Deckel. Unbemalt. Ausschnitt aus «Die sieben Freuden Mariae» von Hans Menmling. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 668. Foto: ebenda.*

Abb. 13: *Unglasierte Bodenvase mit Gurtfurchen. Vielleicht rheinisches Steinzeug, da für Fayencen noch zu früh. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines mittelalterlichen Meisters, 1410. Central Mus. Utrecht, Inv.-Nr. 25. Foto: Henrik van Vliet.*

Taf. 42

Abb. 1: *Gedrungener Topf mit vier Henkeln. Bemalt mit Gittermuster am Hals, Halbkreismotiven auf der Hüfte und lanzettenartigen Blättern am Leib. Vielleicht niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines unbekannten Meisters der niederländischen Schule, 1517. Mus. Naradove, Krakau (Polen). Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Flache Schale mit ausladendem Rand. Bemalt mit einfachen Strichmustern. Vielleicht Nürnberger Fayence. Ausschnitt aus der «Verlobung der Hl. Katharina» des Meisters des Landauer Altares, um 1470. GNM Nürnberg, Inv.-Nr. GM 880. Foto: ebenda.*

Abb. 3: *Schüssel mit breitem, horizontal stehendem Rand. Bemalt mit einfachen Mustern. Wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines unbekannten deutschen Meisters, 15. Jh. Reichsmus. Amtersdam, Inv.-Nr. 17 M 10/12 u. 15. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Gedrungener Henkeltopf mit flachem Tellerfuss. Bemalt mit dünnen Linien und kleinen, senkrechten Strichen. Vielleicht niederländische Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Lucas von Leyden, um 1528. Gem.-Gal. Oslo. Foto: ebenda.*

Taf. 43

Abb. 1: *Zweihenkelige Vase. Bemalt mit ovalen Medaillons mit IHS und «Maria». Wohl italienischer Import. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Henri Met de Bles. Fitzwilliam Mus., Cambridge. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Bauchige Vase mit vier Oesenhenkeln, Fuss am Rand gerippt. Bemalt mit runden Medaillons mit stilisierten Blüten und Blättern. Ausschnitt aus «Madonna mit dem Kind» des Meisters mit dem Papagei, um 1520. Ehem. Slg. v. Pannwitz, München, Kat. Abb. 26.*

Abb. 3: *Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit Halbbögen und kleinen Blättern. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Lucas van Leyden (?).*

Abb. 4: *Gedrungener Topf mit vierfach gefaltetem Rand. Bemalt mit einfachen Ranken. Wohl schwäbische Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines schwäbischen Meisters, um 1520. Staatl. Gem.-Gal. Stuttgart, Inv.-Nr. 1223. — Aehnliche Ranken auf dem Topf Taf. 24, 3.*

Abb. 5: *Zweihenkelige Vase mit wellenartig geknetetem Fuss. Bemalt mit Gittermuster am Hals und spiralig laufenden Ranken am Leib. Deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters des Marienlebens. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 630. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Bauchige Vase mit passig geformtem Fuss. Ausschnitt aus einer Miniatur im Stundenbuch der Katharina von Lockshoorst. Landesmus. f. Kunst- und Kulturgesch., Münster. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Stark gebauchter Henkeltopf mit gewelltem Fuss. Weiss. Ausschnitt aus «Maria mit Kind» von Hans Holbein, um 1512. Leihgabe Baronin Bentinck im Kunstmus. Bern. Foto: ebenda. — Vgl. gleicher Topf auf Taf. 37, 4.*

Abb. 8: *Zwei flache Schüsseln mit kleinen Henkeln und gezacktem Fussrand. Wohl Irdenschüsseln, da für Fayence zu früh. Ausschnitt aus einem Tafelbild, um 1410. Central Mus., Utrecht. Foto: ebenda.*

Abb. 9: *Zweihenkelige Vase mit kleeblattartig geformtem Rand, Fuss mit starken kugelartigen Knubben. Auf der Hüfte Inschrift «AVEN». Ausschnitt aus einer Miniatur aus einem Livre d'Heures der Elisabeth la Catholique, 15. Jh. Pal. Real, Bibliothek, Madrid. Foto: ebenda.*

Abb. 10: *Kugelige Vase. Auf der Hüfte Inschrift «(SA)NCTA MARIA». Wohl süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Verkündigung» vom Altar mit der Hl. Sippe, der Malerfamilie Strigel zugeschrieben. Schloss Tratzberg, Tirol. Foto: A. Demanege, Innsbruck.*

Abb. 11: *Kugeliges Gefäss mit kugeligen Knubben am Fuss. Bemalt mit zartem Rankendekor auf der Hüfte. Das Ornament erinnert an schwäbische Fayence. Ausschnitt wie Abb. 10.*

Taf. 44

Abb. 1: *Zylindrisches Salbgefäss mit gewölbtem Deckel. Auf der Schauseite Medaillon mit heraldischem Adler. Ausschnitt aus «Beweinung» des Meisters der Hl. Sippe. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 660. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Salbgefäss mit profiliertem Rand und Fuss und gewölbtem Deckel. Bemalt mit runden Medaillons mit heraldischen Tieren sowie mit Ranken und Sternblümchen. Ausschnitt aus der «Beweinung» des Meisters der Hl. Sippe. BSGS München, Inv.-Nr. 370.*

Abb. 3: *Konisches Salbgefäss mit gewölbtem Deckel. Bemalt mit Gittermuster und Inschriften. Ausschnitt aus der «Beweinung» des Meisters von St. Severin. Staatl. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 650. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Niedriges Deckelgefäss mit stark ausladendem Rand und Fuss. Reich bemalt mit kleinen Ranken. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena» von Adrian Isenbrand, tätig 1516—1535. Ehem. Slg. v. Pannwitz, München, Kat. Taf. XII, Nr. 18.*

Abb. 5: *Konisches Salbgefäss mit gewölbtem Deckel. Bemalt mit Gittermustern, wohl deutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Anbetung» des Meisters des Heisterbaches Altares. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 522. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Hohes Salbgefäss mit überkragendem, gewölbtem Dekkel. Bemalt mit Arabesken und kleinen geometrischen Mustern. Deutsche Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild von Lucas Cranach d. Ae., um 1520. Auktion Gal. Fischer, Luzern. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Becherförmiges Salbgefäss. Bemalt mit Blattmotiven und Inschrift «MAR(IA)». Ausschnitt aus «Saul besucht die Hexen von Endor» von Jacob Cornelius van Oostsanen, 1. H. 16. Jh. Reichsmus. Amsterdam, Inv.-Nr. 722. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Prunkvolles Salbgefäss mit gewölbtem Deckel. Reich bemalt mit Ornamenten. Ausschnitt aus der «Beweinung» von Pierre des Marees, um 1517. Verst. Böhler, München, 1937.*

Abb. 9: *Konisches Salbgefäss mit gewölbtem Deckel. Bemalt mit heraldischem Adler in Oval und kleinen Sternblümchen. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters der Hl. Sippe. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 654a. Foto: ebenda.*

Abb. 10: *Zylindrisches Salbgefäss mit gewölbtem Deckel. Bemalt mit schlichten Rankenmotiven. Süddeutsche Fayence. Ausschnitt aus der «Beweinung» des Meisters der Hl. Sippe. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 660. Foto: ebenda.*

Abb. 11: *Konisches Salbgefäss mit gewölbtem Deckel. Ausschnitt wie Abb. 10.*

Taf. 45

Abb. 1: *Salbgefäss mit flachem Deckel. Weiss. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena und Hl. Barbara» von Friedrich Herlin, um 1460—1461. Staatl. Kunsth. Karlsruhe, Inv.-Nr. 2264. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Konisches Salbgefäss mit wenig gewölbtem Deckel. Blau bemalt mit einfachem Muster. Ausschnitt aus «Hl. Maria Magdalena», Werkstatt von Lucas Cranach d. Ae., um 1510—1512. Staatl. Kunsth. Karlsruhe, Inv.-Nr. 115.*

Abb. 3: *Konisches Salbgefäss mit dachartigem Deckel. Auf der Hüfte Inschrift «ANV». Ausschnitt aus «Hl. Magdalena» des Meisters der weibl. Halbfigur. Mus. Mayer van den Bergh, Antwerpen.*

Abb. 4: *Zylindrisches Salbgefäss mit Deckel. Bemalt mit Blattranken in zwei Zonen. Ausschnitt aus der «Beweinung» des Meisters der Pietà de Villeneuve les Avignon. 2. H. 15. Jh. Louvre, Paris, Inv.-Nr. R.F. 1569. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Flaschenförmige Vase. Blau bemalt mit Buchstaben «AN.» und Kornblumen. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters des Sakristeischranks in Kaufbeuren. Staatl. Gem.-Gal. München, Inv.-Nr. 10 340. Foto: ebenda.*

Abb. 6: *Albarello. Bemalt mit geometrischem Muster. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Kreuzabnahme» von Cornelis Buys, 2. Viertel 16. Jh. Verst. Mak van Waay, Amsterdam, 30. 5. 1970.*

Abb. 7: *Grosser Henkelkrug mit gezahntem Fuss. Bemalt mit zarten Ranken, kornblumenartigen Blüten und horizontalen Linien. Ausschnitt aus der «Verkündigung» vom Meister der Hl. Sippe, 1524. Stiftskirche Xanten*

Abb. 8: *Albarello mit dachförmigem Deckel. Bemalt mit Ranken. Ausschnitt wie Abb. 6.*

Abb. 9: *Vase mit breitausladendem Fuss. Ausschnitt aus der «Verkündigung», Miniatur eines lateinischen Stundenbuches aus Flandern, Burgund, M. 15. Jh. Stadtbibliothek Trier, Sign. Ms 492/2324.*

Abb. 10: *Kleiner Henkelkrug. Bemalt mit einfachen Mustern. Ausschnitt aus einem Altarbild.*

Abb. 11: *Flache Schale. Innen bemalt mit einfachem Muster. Ausschnitt aus der «Taufe» des Meisters der Philipps Legende. BSGS München, Inv.-Nr. WAF 741. Foto: ebenda.*

Abb. 12: *Majolika-Vase von italienischer Form. Monogramm, Datum 1569 und schräges Inschriftenband «VERBIS IN HERBIS»(?) sind Zutaten des Malers. Wohl niederländische Fayence. Ausschnitt aus «Männerporträt mit hoher Kanne mit Blumen» von Ludger Ring d. J., 1569. Gem.-Gal. Braunschweig (wohl als Leihgabe). Foto: Geh. Rat. Zimmermann, Trutzing.*

Abb. 13: *Konisches Salbgefäss mit hohem, profiliertem Deckel. Bemalt mit geometrischen Mustern in zwei Streifen. Ausschnitt aus der «Grablegung» des Meisters von St. Severin. Wallraf-Richartz-Mus., Köln, Inv.-Nr. 473. Foto: Rhein. Bildarchiv, Köln.*

Abb. 14: *Konisches Salbgefäss mit gewölbtem Deckel mit traubenförmigem Knauf. Bemalt mit vertikalen Streifen. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena» von Stephan Lochner, 1. H. 15. Jh. Ehem. Slg. v. Pannwitz, München, Kat. I, Taf. III, Nr. 7.*

Abb. 15: *Salbgefäss mit Holzdeckel(?). Gelb bemalt mit einfachen geometrischen Mustern. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Kreuzigung» von Pieter Aertsen, um 1550. Mauritshaus, Den Haag. Foto: A. Dinggan, Dene Haag.*

Taf. 46

Abb. 1: *Henkelvase. Blau bemalt mit Ranken. Ausschnitt aus der «Anbetung» des Meisters von Jativa, 2. H. 15. Jh. Mus. Barcelona. Foto: ebenda.*

Abb. 2: *Hohe Henkelkanne. Bemalt mit Buchstabenfries und einfachen Mustern. Ausschnitt aus dem Kupferstich*

«Die Verkündigung» von Israhel van Meckenem, Ende 15. Jh. Kunstslg. Stadt Bocholt.

Abb. 3: *Henkelvase. Bemalt mit IHS. Ausschnitt aus der «Verkündigung» des Meisters des Baroncelli-Porträts, um 1489. Kgl. Mus. d. Schönen Künste, Antwerpen, Inv.-Nr. 5071.*

Abb. 4: *Schlanker Henkeltopf. Bemalt mit vertikalen Streifenmustern. Die Form erinnert an italienische Kannen dieser Zeit. Ausschnitt aus einem Kupferstich des Berner Meisters der Nürnberger Passion. Mus. Bern.*

Abb. 5: *Kleiner, gedrungener Henkelkrug. Bemalt mit Rankenwerk und unleserlichen Buchstaben. Ausschnitt aus «Die Jungfrau mit dem Löffel» von Gerhard David, 1523. Mus. des Beaux-Arts, Strassburg. Foto: Aribert, Sèvres.*

Abb. 6: *Vase mit breit ausladendem Fuss. Blau bemalt mit horizontalen Linien. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Nikolaus Schit, Ende 15. Jh. Verst. Weinmüller, München, Dez. 1966, Kat. 112, Nr. 1364.*

Abb. 7: *Kupferstich «Madonna mit Kind» von Hans Burgkmair, um 1509. Auf der Brüstung eine Henkelkanne mit wellenförmig geknetetem Fuss. Bemalt mit rundem Medaillon, eingerahmt von kleinen Ranken. Nach italienischem Vorbild.*

Taf. 47

Abb. 1: *Albarello. Bemalt mit einfachem geometrischem Bandmuster. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus einem Tafelbild, 1. H. 16. Jh. Hospital Mus., Antwerpen.*

Abb. 2: *Zweihenkelige Vase mit passig geformtem Fuss. Bemalt mit Rosetten- und Strichdekor. Ausschnitt aus der «Verkündigung» am Rosenkranzaltar, 1. Drittel 16. Jh. Probsteikirche Dortmund. Foto: Landesdenkmalamt Westfalen-Lippe, Münster.*

Abb. 3: *Zweihenkelige Vase. Bemalt mit Stengel mit Blättern. Niederländisch, Anf. 16. Jh. Ausschnitt aus einer Pergament-Handschrift. Mus. Royaux d'Art et d'Hist., Brüssel. Foto: ebenda.*

Abb. 4: *Henkelvase in italienischer Art. Ausschnitt aus dem Holzschnitt «Schöne Maria von Regensburg» von Albrecht Altdorfer. Kunstslg. Veste Coburg, Inv.-Nr. 100, 139. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Vase mit kleinen Oesenhenkeln und senkrecht kannelierter Hüfte. Ausschnitt aus einem Tafelbild. Ende 15. Jh. Verst. Lempertz, Köln 1971.*

Abb. 6: *Flache Blumenschale. Bemalt mit einfachem Muster. Ausschnitt aus «Der Hl. Eligius bei der Arbeit», Kupferstich des Meisters des Bileam, Mitte 15. Jh.*

Abb. 7: *Gedrungenes Gefäss mit flachem Deckel mit grossem Knauf. Blau und ocker bemalt mit Schriftband auf der Hüfte. Ausschnitt aus «Hl. Magdalena» von Adrian Isenbrand. Prado, Madrid, Inv.-Nr. 2664. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Konisches Salbgefäss mit dachförmigem Deckel. Bemalt mit Blattmuster. Ausschnitt aus «Die Hl. Frauen am Grabe» von Gerhard David, 1523. Kgl. Mus. der Schönen Künste, Antwerpen.*

Abb. 9: *Zylindrisches Salbgefäss mit dachförmigem Deckel. Unbemalt. Ausschnitt aus der «Beweinung» von Vranek van den Stoeht, 2. H. 15. Jh. Mus. Mayer van den Bergh, Antwerpen. Foto: ebenda.*

Taf. 48

Abb. 1: *Henkelkrug. Bemalt mit einfachen Ranken und kleinen Blüten. Niederländische Fayence. Ausschnitt aus der «Beweinung» in einem Stundenbuch, um 1500—1510. Mus. Mayer van den Bergh, Antwerpen, Inv.-Nr. 496, Fo. 1730. Foto: ebenda. — Vgl. Abb. 8 aus dem gleichen Buch.*

Abb. 2: *Stark profilierte Salbbüchse mit gewölbtem Deckel. Blau bemalt mit einfachen Blattmustern. Ausschnitt aus einem Tafelbild.*

Abb. 3: *Kugelige Henkelkanne. Dekor in Blau und wenig Ocker. Auf der Stirnseite Medaillon mit IHS. Wohl italienischer Import. Ausschnitt aus der «Verkündigung» eines niederländischen Malers, um 1480/1490. Mus. Royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel.*

Abb. 4: *Vase. Bemalt mit einfachen Mustern in Kreisen. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Piete Coecke, fläm. Schule, 2. V. 16. Jh. Prado, Madrid, Inv.-Nr. 2703. Foto: ebenda.*

Abb. 5: *Albarello und Henkelkrug. Albarello bemalt mit einfachem Gittermuster. Ausschnitt aus einem Tafelbild von Leon Picardo, Anf. 16. Jh. Prado, Madrid, Inv.-Nr. 2171.*

Abb. 6: *Hohe, zweihenkelige Vase. Bemalt mit primitiven Mustern. Ausschnitt aus einem Tafelbild des Meisters der Halbfiguren. Prado, Madrid, Inv.-Nr. 1294. Foto: ebenda.*

Abb. 7: *Bauchige Vase. Bemalt mit Fries von undeutlichen Buchstaben. Ausschnitt aus der «Verkündigung», Schweizer Werkstatt, 15. Jh. Hist. Mus. Basel. Foto: ebenda.*

Abb. 8: *Zweihenkelige Vase. Bemalt mit einfachen Ranken und kleinen Leberblümchen. Ausschnitt aus einem Stundenbuch, um 1500—1510. Mus. Mayer van den Bergh, Antwerpen, Inv.-Nr. 946, Fo. 558 r. Foto: ebenda. — Vgl. Abb. 1 aus dem gleichen Buch.*

Abb. 9: *Vase mit zwei stark profilierten Henkeln. Bemalt mit einfachen Mustern. Ausschnitt aus der «Verkündigung» von Leon Picardo, Anf. 16. Jh. Prado, Madrid. Foto: ebenda.*

Tafel 49: *Altarflügel mit Darstellung der Taufe Christi. Altar von Biasca. Anf. 16. Jh. SLM Zürich, Inv.-Nr. AG 3. (Vgl. Tafel 13, 5.)*

Tafel 50: *Altarflügel mit Darstellung der Verkündigung an Maria. Um 1480. BNM München. — (Vgl. Tafel 15, 4.)*

Tafel 51: *Tafelbild mit Beweinung Christi von Gerard David. Um 1500. Museum of Art Philadelphia, USA. — (Vgl. Tafel 40, 5.)*

Tafel 52: *Altarflügel und Darstellung der Hl. Elisabeth und des Hl. Georg. Um 1460. BNM München, Inv.-Nr. MA 2851. — (Vgl. Tafel 11, 7.)*